

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanfänger nehmen an alle solchen Anzeigenmittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 14. April 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Karfreitag.

Die tiefe religiöse Bedeutung des morgigen Tages wird uns von berufenem Munde an geweihter Stätte zum Bewußtsein gebracht. Es ist ein erster Feiertag, so ernst, wie ihn wohl keine andere Religion kennt, und auch nur die evangelischen Kirche begehrt ihn als solchen, sie, die dem Außerlichen abhold, sich mehr dem Innerlichen zukehrt. Es ist kein Fest, es ist ein Trauertag und als solcher laubet er mehr als die hohen christlichen Feste zur inneren Einsicht ein, ja zwingt dazu. So ist es wohl gekommen, daß Millionen in dem Karfreitag den höchsten Feiertag der Christenheit oder doch der evangelischen Kirche sehen.

Innere Einsicht tut uns bitter not, eine Einsicht nicht nur, die sich bloß mit dem Individuum als solchem, sondern auch mit seiner Stellung als Bestandteil der Gesellschaft des Staates befaßt. Wir befinden uns in einer Periode heftiger Kämpfe. Sind es nicht Kämpfe aller gegen alle, so sind es Kämpfe großer Gruppen, ganzer Volksteile gegen einander. Der Kampf ums Dasein wird nicht mehr Mann gegen Mann ausgefochten, sondern von Interessengruppen gegen Interessengruppen. Wohl hat der Zusammenschluß in Interessengruppationen seine Berechtigung; aber eines dürfen die Organisationen nicht aus den Augen verlieren, das ihnen, wie ein fester, heller Stern im Nebel und Gewoge des politischen Treibens vorleuchten muß: das Vaterland, das Wohl des Ganzen. Wenn die verschiedenen Organisationen verkennen, das Interesse der Gesamtheit über alles zu stellen, als das höchste Ziel, dem alles dienen soll, dann muß der Staatsorganismus leiden und schließlich zugrunde gehen.

Sie sind die Dinge so weit gediehen, daß sie uns ernstlich zur Umkehr mahnen; aus dem Entgegenwirken der Kräfte müssen wir zu einem Zusammenwirken gelangen, wenn wir nicht in eine Karwoche, in eine Leidenszeit für unser Volk hineingetrieben werden sollen. Es sind dies weltliche Dinge, aber wir dürfen sie wohl in unsere Karfreitagsgedanken einschließen, denn göttliche und weltliche Dinge fließen ineinander über. Gerade am Karfreitag tönt mit wichtigeren Schlägen als sonst die Mahnung an unser Ohr: „Liebet die Brüder!“ Es ist dies das göttliche Gebot des Neuen Testaments. Möchte es in den Kämpfen unserer Zeit nicht ungehört verhallen! \*

### Der Wingerkrieg in Frankreich.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Monis im Senat und die Abstimmung im Senat haben in den Wandlungen der Kammer lebhafteste Bewegung hervorgerufen, besonders bei den Vertretern der von der Abgrenzung betroffenen Gegenden. Wahrscheinlich wird demnächst in der Kammer eine wichtige Debatte über diesen Gegenstand stattfinden. Georges Berry wird eine Interpellation einbringen, in der er an die Regierung die Anfrage richtet, welche Stellung sie nach der vom Senat angenommenen Tagesordnung zur Frage der regionalen Abgrenzung einzunehmen gedenke. — Am Schlusse der Senatssitzung am Dienstag legten der sozialistisch-radikale Senator Destieux-Junca und der republikanische Senator Lannelongue, beide im Gersdepartement gewählt, nach kurzem Wortwechsel über die Amstättigkeit des Präfekten des Departements ihre Mandate nieder, um sich einer Neuwahl zu unterziehen.

Alle Punkte im Weinbezirk von Reims sind am Mittwoch morgen militärisch besetzt worden. Ansammlungen sind verboten. Gendarmerieabteilungen bewachen die Häuser in Damery, die über Nacht geplündert worden sind. — Die Gemeindebehörden von Damery und Umgegend haben ihre Winter niedergelegt, von dem Rathaus in Damery weht die rote Fahne. In der Nacht zum Mittwoch ist in Venteuil ein Kelterhaus zerstört worden. Am

Mittwoch wurden in der Frühe Raketen im ganzen Weinbaubezirk abgeschossen, um die Winger zusammenzurufen, die zu mehreren Tausenden auf Epernay marschieren.

Am Mittwoch rotteten sich die Winger in der Gegend von Dizy, Venteuil und Hautvillers zusammen. Die Leute führten Rebstangen mit sich und sangen revolutionäre Lieder. Der Zug gelangte bis in die Nähe von Ay, wo jetzt zwei Schwadronen Dragoner liegen. Obgleich die Straßen gesperrt waren, gelangten viele Winger doch durch die Weinberge in die Stadt. Andere wurden außerhalb von Ay von den Truppen zurückgehalten. Gegen 11 Uhr vormittags versuchten Dragoner die Menge zu zerstreuen, viele weigerten sich aber zu weichen und warfen sich vor die Pferde. — Nachmittags plünderten mehrere tausend Winger, denen es gelungen war, die Truppenkette zu sprengen, in Ay die Kellereien zweier Häuser und stellten diese in Brand. In Epernay plünderten Winger ebenfalls mehrere Häuser. Dragoner gingen mit blanker Waffe vor; mehrere Personen sollen verletzt worden sein.

Die parlamentarischen Vertreter des Marne-Departements mit Léon Bourgeois an der Spitze haben an den Wingerverband in Epernay ein Telegramm gerichtet, in welchem sie denselben beschwören, gegen alle Gewalttätigkeiten Einspruch zu erheben und die Winger daran zu erinnern, daß der Erfolg jeder gerechten Sache auf die Achtung vor den Gesezen beruhe. Die Deputiertenkammer beriet am Mittwoch die Interpellation betreffend die Haltung der Regierung gegenüber der Abgrenzung der Weinbaugebiete. Berry maß die Schuld an den beklagenswerten Vorgängen im Marnegebiet der widerspruchsvollen Haltung des Ministerpräsidenten bei, worauf Monis erwiderte, er habe stets dieselbe Haltung beobachtet. Berry forderte die sofortige Abschaffung der Abgrenzung. Combronne verteidigte die Abgrenzung und sagte, die Kammer dürfe nicht unter dem Druck des Aufruhrs darüber beraten. André Bédère fragte, wie die Regierung der am Dienstag vom Senat angenommenen Tagesordnung Rechnung tragen werde. Mehrere andere Redner verlangten die Aufrechterhaltung der Abgrenzung. Der Vorsitz der Verbaufkommission Clementel führte aus, die Abgrenzung allein könne die Weine gegen Fälschung schützen. Ministerpräsident Monis erklärte: Das Gesetz muß abgeändert werden. Allerdings ist der jetzige Augenblick nicht günstig, und diese Änderung muß sorgfältig überlegt werden. Ich bedarf des vollen Vertrauens der Kammer, um die gegenwärtigen schwierigen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Stunde über die Abgrenzung hier zu debattieren, ist vorbei. Dies muß der Kommission überlassen werden, mit der die Regierung zusammenarbeiten wird. Nicht durch Worte, sondern durch Taten gedenke ich die Ordnung wiederherzustellen. Gerade Ihr Vertrauen ist mir unentbehrlich, das Vertrauen, daß Sie niemals den republikanischen Regierungen ver sagt haben, die sich wie ich in schwierigen Verhältnissen befunden haben. (Lärm rechts.) Monis schloß mit dem Bemerkten, es handle sich für ihn lediglich darum zu wissen, ob die Regierung, die die Pflicht habe, allen Gesezen Achtung zu verschaffen, auf das Vertrauen der republikanischen Mehrheit zählen könne. (Lebhafter Beifall.)

### Politische Tageschau.

#### Zur silbernen Hochzeit des württembergischen Königspaars.

Der württembergische „Staatsanzeiger“ schreibt: Vom Kaiser ist folgendes Telegramm an den König von Württemberg eingegangen: „Achillesion, 8. April 1911, 7 Uhr 50 Min. Der Kaiserin und meine Gedanken weilen heute bei Euch mit besonders herzlichem Wünschen; Gott schütze und segne Euren Ehebund auch fernherhin. Wilhelm.“ Außer-

dem sind unter anderen Telegramme eingelaufen von dem Kaiser von Österreich, dem Kaiser von Rußland, dem König von Italien, dem König von Rumänien, dem König von Sachsen, dem Prinzregenten von Bayern und den meisten deutschen Bundesfürsten. — Ferner veröffentlicht der „Staatsanzeiger“ einen Erlass des Königspaars, worin es seinen Dank für die Kundgebungen der Liebe und Verehrung ausdrückt. Der Erlass schließt mit folgenden Worten: Über die Verwendung der (von der Bevölkerung überreichten) Spende selbst, welche nach Abzug aller Unkosten den Betrag von rund einer halben Million Mk. erreicht hat und von uns selbst noch auf 530 000 Mark erhöht werden wird, behalten wir uns weitere demnächst zu veröffentlichende Bestimmungen vor.

#### Der König von Sachsen

ist am Mittwoch von seiner Reise zurückgekehrt. Er traf in Begleitung der königl. Prinzen und Prinzessinnen abends 6 Uhr 53 Min. im Sonderzuge auf dem Dresdenener Hauptbahnhof ein. Zum Empfang hatten sich eingefunden: Prinz Johann Georg, Prinzessin Mathilde, die königlichen Staatsminister, der kommandierende General des 12. Armeekorps, der Polizeipräsident u. a. Der König, der sehr wohl ausah, reichte jedem der Erschienenen die Hand. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte die Ankommenen mit Hochrufen. Hierauf fuhr der König mit seinen Kindern zum Residenzschloß.

#### Zur Uebertragung der Medizinalabteilung an das Ministerium des Innern.

Ein soeben ergangener Ministerialerlass regelt die Neuordnung der Geschäfte, wie sie durch die am 1. April vollzogene Rückwanderung der Medizinalabteilung in das Ministerium des Innern nötig geworden ist. Danach verbleiben dem Kultusministerium die Angelegenheiten des medizinischen, des zahnärztlichen und des pharmazeutischen Studiums, sowie der ärztlichen und der zahnärztlichen Vorprüfung. Ferner wird das Kultusministerium auch in Zukunft die Verleihung des Professorentitels, sowie die Erteilung zur Erlaubnis zur Führung eines außerdeutschen Dokortitels und eines außerpreussischen Professortitels an Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und sonstige Angehörige der Medizinalverwaltung zu regeln haben. Alle anderen Angelegenheiten des Medizinalwesens und des öffentlichen Gesundheitswesens werden in Zukunft im Ministerium des Innern bearbeitet.

#### Das Schicksal der Reichsversicherungsordnung

ist noch nicht gesichert. Die Sozialdemokraten werden voraussichtlich alles aufbieten, um die Vorlage durch Obstruktion zum Scheitern zu bringen. Auch in rechtsstehenden Kreisen hat man mancherlei Bedenken gegen die Vorlage. In der „Deutschen Tageszeitung“ wird nun davon gewarnt, an diesen Bedenken das Gesetz scheitern zu lassen. Der Entwurf würde sicher wiederkommen, ja wahrscheinlich dem nächsten Reichstage sofort wieder vorgelegt werden. Ob sich dann vom Standpunkte der rechtsstehenden Parteien auch nur das Erreichen lassen würde, was jetzt erreicht werde, ob eine Mehrheit sich wieder zusammen finde wie jetzt, sei mindestens fraglich.

#### Die Osterferien des Bundesrats.

Der Bundesrat ist anlässlich der Osterfeiertage bis Ende April in die Ferien gegangen. Die Ausschüsse werden in den letzten Tagen des April ihre Beratungen wieder aufnehmen, während die erste Plenarsitzung nach den Ferien am 1. Mai stattfindet.

#### Mittelstandsvereinigung und Sonderrabattwesen.

Die sächsische Mittelstandsvereinigung wird in nächster Zeit die Vertrauensmänner aller kaufmännischen und gewerblichen Korporationen zu einer Aussprache

über Maßnahmen gegen die Gewährung von Sonderrabatt einladen. Man hofft, Mittel und Wege zu finden, um auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb gegen die Sonderrabattgeber vorzugehen.

#### Zur Frage der Boykottierung von Arbeitgebern.

Der Vorsitz des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckergewerbe, Buchdruckereibesitzer Fr. Jilleßen in Berlin, war durch Beschluß des Tarifamtes vom 22. September 1908 aus der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker unter Beziehung auf den Kommentar zum Tarif wegen „widerholter Maßregelung von Gehilfen“ ausgeschlossen worden. Die Tatsache, daß Herr Jilleßen als Prinzipal wegen Arbeitsmangel Gehilfen entlassen hatte stimmte, aber nicht die Begründung; denn es kann keine Rede davon sein, daß eine „Maßregelung“ und ein Verstoß gegen „Koalitionsrecht“ stattgefunden hat. Das Tarifamt ließ jedoch die Gründe des „Arbeitgebers“ nicht gelten und schloß Herrn Jilleßen aus der Tarifgemeinschaft aus, der nun gerichtliche Entscheidung über den Begriffs „Maßregelung“ und „Koalitionsrecht“ beantragte. Durch Beschluß des Reichsgerichts vom 23. 3. 11, das die gegen Herrn Jilleßen gefällte Entscheidung zweier Barinstanzen verwarf, ist jetzt festgestellt, daß die Boykottierung durch den deutschen Buchdruckerverband zu Unrecht erfolgt ist und daß Herr Jilleßen einwandfrei gehandelt hat. Die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker ist zur Tragung der Kosten verurteilt worden; gleichzeitig ist mit diesem Urteil des Reichsgerichts entschieden, daß Tarifgemeinschaften, die gegen ihnen mißliebige Arbeitgeber den Streik oder Boykott verhängen, auf Schadenersatz verklagt werden können.

#### Austritt aus dem Hansabunde.

In der letzten Hauptversammlung der Ortsgruppe des Hansabundes in Barmer haben die drei Vorstandsmitglieder der Niemann, Steinhoff und Arioni ihr Vorstandsamt niedergelegt und ihren Austritt aus dem Hansabunde erklärt. Herr Niemann begründete diesen Entschluß damit, daß er einem Verein nicht länger angehören könne und dürfe, der sich trotz gegenteiliger Versicherung politisch betätige und betätigt habe.

#### Fleischnot-Dämmerung.

Die gut freisinnige sogenannte „Kathauskorrespondenz“ in Berlin schreibt folgendes: „Die Fleischpreise sind in Berlin trotz der ganz erheblich zurückgegangenen Viehpreise nicht zurückgegangen. Außerhalb, z. B. in Sonnenwalde, wird Rind- und Schweinefleisch durchweg mit 60 Pfennig pro Pfund verkauft. Hier in Berlin muß man noch immer 1 Mark zahlen. Stellenweise wird Schweinefleisch sogar noch billiger, mit 55 und 50 Pfennigen, angeboten. Es ist Zeit, daß man auf diese Differenzen einmal öffentlich hinweist, damit Wandel geschaffen wird.“ — Die liberale Presse wird sich hüten, diese Notiz nachzudrucken!

#### Der „Vorwärts“ und der Liberalismus.

Der „Vorwärts“ fertigt die von einigen freisinnigen Blättern ausgesprochene Erwartung, die Sozialdemokratie werde dem Liberalismus zuliebe in gewissen Wahlfreien sich ohne weiteres zur Unterstützung der liberalen Kandidaten verstehen, in folgender Weise ab: „Der Sozialdemokratie zumuten, sich selbst zu kastrieren, dem tapferen Liberalismus zuliebe auf grundsätzliche und entschiedene Vertretung ihrer Anschauungen zu verzichten, ihr zumuten, von vornherein ihr Banner zusammenzurollen, nur damit einem waschlappigen und korrupten Liberalismus die Qual erspart wird, sich für links



Die Frühjahrsräumung der Thorer Bache von der Einmündung des vom Soblanower See kommenden Entwässerungsgrabens unterhalb von Wangerin bis zum Brühlmühlenteich ist bis zum 1. Juni auszuführen. Die Befichtigung findet vom 2. bis 5. Juni statt. — Die Befichtigung findet am 1. Bezirk, Impfarzt Dr. Schöb, vom 1. bis 6. Mai (Bodgorz 3. Mai im Hotel Stronpina); im 2. Bezirk, Impfarzt Dr. Müller, vom 8. bis 13. Mai (Seiblich 8. Mai in der Schule, Gramlich 10. Mai in Felses Gasthaus); im 3. Bezirk, Impfarzt Dr. Brenste, vom 2. bis 4. Mai; im 4. Bezirk, Impfarzt Geh. Sanitätsrat Dr. Großfuß, vom 3. bis 5. Mai (Culmsee 4. Mai im deutschen Gesellschaftshaus); im 5. Bezirk, Impfarzt Medizinalrat Dr. Steger, vom 5. bis 6. und vom 15. bis 17. Mai statt.

## Die Säuglingsfürsorge in Thorn.

Das vergangene Jahr war dem weiteren Ausbau der Säuglingsfürsorgeeinrichtungen nicht günstig. Die seit dem Tode des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten der städtischen Verwaltung bestehende Patanz hat unsere Bestrebungen nicht gefördert. Wir mußten uns deshalb darauf beschränken, die schon geschaffenen Einrichtungen auszubauen und ihnen eine weitere Inanspruchnahme zu sichern. Mit den Erfolgen können wir zufrieden sein. Die Sterblichkeit, welche vor dem Bestehen unserer Fürsorgeeinrichtungen bei den unehelichen Säuglingen 51 Prozent betrug, ist nach der hiesigen amtlichen Statistik auf 40 Prozent gesunken. Der Betrieb blieb derselbe. Die beiden für uns tätigen Schwestern suchen die neugeborenen Kinder sorgfältig nach der Geburt auf, geben den Müttern oder Pflegeeltern Anweisungen über Pflege und Ernährung des Kindes und überwachen deren Ausführung durch gelegentliche Besuche. Die von den niederländischen Frauenvereinen zur Verfügung gestellten Geldbeträge werden zur Anschaffung von Milch verwendet, welche in geeigneten Fällen von den Schwestern in Form von Milchmarken verteilt wird. Die Stadt gewährt an Unterhaltungen Milch und Arznei. Alle 4 Wochen finden unter Hilfeleistung der beiden Schwestern Besichtigungstermine für sämtliche Säuglinge vor dem Arzt statt, an welchen jedes Kind genaugen und das Gewicht auf einem für jeden Säugling besonders geführten Personalbogen notiert wird. Bei nicht genügender Zunahme wird das Kind in ärztliche Behandlung genommen. Diese Besichtigungstermine, an welchen die Pflegemütter mit den Kindern kommen, ihr Kind in möglichst gutem Zustand vorzuführen und es muß gesagt werden, daß unter den Pflegemüttern sich ein ganzer Stamm gebildet hat, die zuverlässig, sorgsam und liebevoll zu ihren Pflegekindern sind. Schwierigkeiten entstehen schon öfter, wenn die Kinder bei ihren eigenen Müttern oder Großmüttern bleiben, da diese oft ein Interesse an dem Berechtigten der Besichtigung zu entdecken suchen. Es wird deshalb unser beständiges Bestreben sein, eine Besichtigungstermine zu schaffen, durch welche wir sämtliche unehelichen Kinder, auch die bei der eignen Mutter befindlichen, in Besichtigung und Fürsorge nehmen können. In der Zeit vom 1. Juni 1910 bis 1. April 1911 sind 89 Kinder an verschiedenen Erkrankungen ärztlich behandelt worden, entweder in der Sprechstunde des Arztes oder in ihrer Behausung. Es befanden sich darunter auch eheliche Kinder der ärmeren Bevölkerung.

Unter dieser Tätigkeit ist die Säuglingssterblichkeit bei den unehelichen Kindern in dem oben angeführten Maße gesunken und man darf hoffen, daß mit der Verbesserung der Fürsorgeeinrichtungen, mit der Schaffung einer Milchküche, eines Säuglingsheims und einer Krippe die Sterblichkeit auf die normale Ziffer heruntergehen wird.

Zur Einrichtung einer Milchküche, eines Säuglingsheims und einer Krippe ist nach den aus Nachbarkämlern, die diese Einrichtungen schon bestehen, eingeholten Ermittlungen eine Summe von 3000 Mark notwendig. Diese einmalige Ausgabe müßte durch freiwillige Beiträge ausgeglichen werden. Haben wir erst diesen Betrag, dann soll die Stadt ersucht werden, die für diesen Zweck erforderlichen Räume herzugeben und die Unterhaltungskosten, welche nicht hoch sind, zu übernehmen.

Bei dem starken sozialen Empfinden, welches unsere Bevölkerung auszeichnet hat, und bei dem großen Interesse und hohen Verantwortlichkeitsgefühl, welches überall im Reich und in unserer Provinz herrscht, darf man hoffen, daß auch bei uns Privateinrichtungen und Organe der Wohlfahrtspflege sich zusammenfinden werden, die erforderlichen Mittel aufzubringen, damit Thorn hinter anderen Städten der Provinz nicht zurückbleibt.

Dr. Stankiewicz.

## Handschuhe und rote Hände.

Es ist in den letzten Jahren Mode geworden, daß die Damen in der Sommerzeit durchbrochene Handschuhe tragen, jedoch also der Handschuh nur die äußere Schicht zu dienen scheint. Eine solche Handschuh ist durchaus dem Zweck, den die gegen Verunreinigung der Hände zu dienen. Nicht nur ist der Handschuh ein wärmendes Kleidungsstück, sondern er hat auch zu jeder Jahreszeit seine Bedeutung, und wenn wir bedenken, wie viele Gegenstände, wie Türklinken, Geländer, Greifhaken an den Straßenbahnen etc., im Laufe des Tages anfassen, ohne daß diese Gegenstände gereinigt werden, wenn wir ferner bedenken, was kann die Bedeutung des Handschuhs als Schutzmittel wohl nicht in Frage gestellt werden. Auch der Handschuh bei gegenseitiger Begrüßung ist immer einwandsfrei, und selbst wer beim Händedruck sich nicht rückwärtszieht, der wird sich doch in den meisten Fällen keinen Anstand machen, diese, mit feinsten Auswurfstoffen bedeckte Hand ohne weiteres dem Freunde bei zufälliger Begrüßung entgegenzutreten, ohne zu berücksichtigen, daß er dadurch Krankheitserreger auf den Freund übertragen kann. Unsere Damen sollten nicht nur durch eine unbedachte Mode dieses Kleidungsstück seiner hygienischen Wirkungskraft berauben; sie sollten es aber auch in seiner ursprünglichen Bestimmung, die Hand als einengangsweises Kleidungsstück zu tragen, aufgeben, was die Handschuhnummer zu klein wählt, erreicht mangelt ihm die Befähigung, die Hand als einengangsweises Kleidungsstück zu tragen, unter dem Druck des Handschuhs leidet und daß sich außerdem durch die infolge der Engherzung entzündende Blutstauung in den Fingern mit der Zeit eine als unheimlich geltende Schwellung einstellt. Daher ist ein nicht zu enger Handschuh schon aus dem Grunde der Etikette unzulässig zu fordern, und ein solcher wird auch die Hand am meisten vor den unsichtbaren Schmutz-

teiligen Schützen, die so reichlich überall vorhanden sind.

## Luftschiffahrt.

Der Flieger Zrie, der am Mittwoch in London zu einem Flug nach Paris aufgestiegen war, ist, ohne Zwischenlandung vorgenommen zu haben, nachmittags mit seinem Eindecker in Iffy-le-Moulineux gelandet.

## Mannigfaltiges.

(Das Todesurteil), das gegen Stinde Morrison wegen Ermordung des Franzosen Beron in Clapham Common verhängt worden ist, ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Die Aussagen von Polizeibeamten während der Beweisaufnahme hatten in direktem Gegensatz zueinander gestanden.

(Erdstöße in Belgien.) Am Mittwoch Abend wurden in Mons, Temappes, Quaregnon, Di-Ghislain, Beussu und Deur langanhaltende Erderschütterungen, die mit unterirdischem Geräusch verbunden waren, verspürt. In mehreren Häusern wurden Gegenstände infolge des Bebens umgeworfen.

(Entschädigungsprozess der „Preußen.“) Im Londoner Admiralsgerichts ist am Mittwoch das Urteil in dem Prozess der Besitzer des Segelschiffs „Preußen“ gegen die London, Brighton and South Coast-Bahngesellschaft gefällt worden. Der Richter war der Ansicht, daß unter den Umständen, welche dem Zusammenstoß mit dem Dampfer der Bahngesellschaft folgten, der Verlust der Preußen natürlich gewesen sei. Er hatte infolgedessen die Eisenbahngesellschaft für verantwortlich für den gesamten Schaden. Das Urteil lautete daher zugunsten des Klägers. Die Höhe des Schadens soll abgeklärt werden.

(Als ein Nachspiel des Bankrotts der Carnegie Trust-Gesellschaft) ist in New York das Verfahren wegen Bankrotts gegen den Präsidenten W. J. Cummins sowie gegen die Direktoren C. A. Moore und W. J. Condon eingeleitet worden. Bei Cummins betragen die Passiva 5 Millionen, die Aktiva 400 000 Dollars, bei Moore die Passiva 2 Millionen, die Aktiva 100 000 Dollars und bei Condon die Passiva 6 1/2 Millionen, die Aktiva 500 000 Dollars.

## Neueste Nachrichten.

### Die Ausgrabungen bei Korfu.

Korfu, 13. April. Der Kaiser wohnte den Ausgrabungen bei Gariza von 10 1/2 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags bei. Ein ihm um 1/3 Uhr angebotenes Frühstück schlug er aus, so sehr interessierten ihn die sehr schwierigen Grabungen. Diese Ausdauer wurde auch belohnt durch Funde einzigartiger Art. Es handelt sich um zwei Tempelreliefs, die wohl über 2000 Jahre im Boden gelegen haben. Man fand auf die Funde in einer Tiefe von einem Meter und förderte zwei Steinplatten zutage, eine kleinere und eine sehr große. Die kleinere weist den auf einem Postament stehenden Kiefersfuß der Gorgo von über einem halben Meter Länge auf und daneben einen kleineren Fuß von natürlicher Größe. Die Sandalen des Kiefersfußes waren mit reichem Schmuck versehen, der den Kaiser an die altgriechischen und phönizischen Gemäuer erinnert. Auf der großen Platte erblickte man, nachdem sie mit vieler Mühe mit der Keilseife nach oben gehoben war, den ungeheuren Leib der Gorgo, den größten, der bisher gefunden worden ist. Leib und Kopf messen zusammen 2 1/2 Meter. Von dem vorgefundenen Haupten rollen lange, sich ringelnde Locken auf die breite Brust. Um die Hüften legen sich wie Gürtel zwei Schlangen, die auf der Brust mit weitgeperstem Nacken sich anziehen. Nachdem die Gorgo photographiert war und der Kaiser unter die Arbeiter 100 Mark verteilt hatte, verabschiedete er sich mit bestem Danke von dem Leiter der Ausgrabungen. Der Wert der Tempelfunde ist außerordentlich groß, da sie sehr selten sind. Alle bisherigen Funde gehören dem Relief des Giebels eines Tempels an, der aus dem Anfang des 6. Jahrhunderts stammt.

### Der Dokumenten-Diebstahl.

Paris, 13. April. Die drei des Dokumenten-diebstahls beschuldigten wurden gestern von dem Untersuchungsrichter einander gegenübergestellt. Paillier soll Rouet sehr belastet haben.

### Das Kabinett Monis und der Wingeraufstand.

Paris, 14. April. Der Ministerrat trat heute Abend aus Anlaß der Ereignisse im Marne-Departement zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, dem Marnepräfekten alle erforderlichen Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung zur Verfügung zu stellen. In Lyon konnte am Abend nach der Ankunft ausreichender Fußtruppen die Ruhe ohne Blutvergießen wiederhergestellt werden.

Paris, 13. April. (Deputiertenkammer.) In der weiteren Debatte stellte Monis die Vertrauensfrage. Der erste Teil der Tagesordnung Dalimier, wonach die Kammer in Ruhe die Lösung der durch die Abgrenzung aufgeworfenen Frage zu verfolgen beschließt und an die Vernunft und das Vertrauen der Bevölkerung appelliert, wurde mit 542 gegen 7 Stimmen angenommen, der zweite Teil, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, mit 323 gegen 97 Stimmen und der Rest, der die Erklärung der Regierung billigt und jeden weiteren Zusatz ablehnt, mit 138 gegen 138. Schließlich wurde die Tagesordnung im ganzen in einfacher Abstimmung angenommen.

Paris, 13. April. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Monis und die Abstimmung über die Tagesordnung in der Deputiertenkammer werden wahrscheinlich zur Folge haben, daß die Abgrenzungsfrage wieder im Senat aufgerollt wird. Wie heute Abend verlautet, wird ein Senator zu Beginn der morgigen Sitzung des Senats eine Interpellation über diesen Gegenstand einbringen.

### Vom Kriegsschauplatz der Champagne.

Epernay, 13. April. Es scheint, daß die aufrechterhaltenen Winger nach einem gemeinsamen Plan handeln. In Ay wurde ein Champagnerhaus vollständig demoliert, zwei andere

wurden eingeeigert. Die Truppen waren machtlos. Das Haus des Bürgermeisters und zwei andere Häuser wurden geplündert.

Epernay, 13. April. Beim Einbruch der Dunkelheit sah man rings um die Stadt Feuerzeichen. In verschiedenen Punkten waren die Weinberge in Brand gesteckt. Als Kavallerie eintraf, wurde sie mit einem Hagel von Steinen und Stöcken empfangen.

Epernay, 13. April. Über den Winger-aufstand werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Schauspiel, das in gestern bot, war schrecklich. Die Flammen der in Brand gesteckten Häuser beleuchteten die Städte der Gewalttaten und Plünderungen. Diese Szenen dauerten bis gestern Abend. Zwischen Soldaten und der Menge kam es namentlich vor den geplünderten Häusern zu zahlreichen Zusammenstößen. Die Straßen und Brücken werden militärisch bewacht. Durch Schüsse der Kavallerie wurden mehrere Personen verwundet. Am Abend begaben sich viele Leute nach Ay, um die Stätten der Plünderung in Augenschein zu nehmen. Es kommen immer neue Truppen an. Heute früh wurden 12 000 Mann in Epernay stehen. Um 1 Uhr früh erklärte der Präfekt, daß die Lage jetzt ruhiger sei.

Epernay, 13. April. Die Menge plünderte heute Vormittag die Weinsteller in Vinay. Die Truppen mühten, ehe sie die Demonstranten vertreiben konnten, eine Barrikade zu zerstören. Die in Brand gesteckten Häuser in Ay sind völlig niedergebrannt. Die Straßen von Ay fließen von Wein und sind mit Glasenscherben bedeckt.

Reims, 13. April. Die Lage wird immer bedrohlicher. Das 16. Kürassierregiment ist von St. Menesboul nach Epernay entsendet worden, ebenso sind vier Schwadronen von hier in das Weinbaugesbiet abgegangen. In Pierry sind die Kellereien zweier Weinhändler verwüstet worden.

Paris, 13. April. Die Deputierten des Marnegebietes haben beschlossen, morgen in ihr Departement zu reisen, um zu versuchen, die Bevölkerung zu beruhigen.

Paris, 13. April. Die Militärpatrouillen in Ay haben nicht verhindern können, daß Petrobomben gegen die Weinlager geschleudert wurden. Bevor der Abend hereinbrach waren alle diese Häuser Feuerzäune. Man schätzt die Menge der ausgeschütteten Weine auf über 100 000 Liter.

Paris, 13. April. Über die Plünderung und das Zerstörungswerk in der Umgegend von Epernay äußerte sich der Präfekt der Marne-Departements wie folgt: Gegen 11 Uhr nachts ist es den Truppen in Ay gelungen, die aufrechterhaltenen Winger zu vertreiben, die einen ganzen Straßenzug in Brand gesteckt hatten, jedoch auf eine Länge von 80 Meter nur verbleibende und rauchende Ruinen übrig gelassen sind. Bei dem Zusammenstoß wurden viele Winger verwundet, die von ihren Kameraden fortgetragen wurden. Auch mehrere Soldaten erlitten zumteil schwere Verletzungen. Die Jagd auf die Meuterer, die zumteil in die Weinbergen geflüchtet waren, dauerte bis 1 Uhr nachts. Den Wingeren hatte sich auch arbeitsscheues Gefindel angeschlossen.

### Der griechische Warenboycott.

Athen, 13. April. Aus Smyrna sind Nachrichten über eine zunehmende Verschärfung des Boykotts gegen die Griechen eingetroffen. Die griechischen Schiffahrtsgesellschaften haben die Häfen nach Smyrna eingestellt. Die Türken weigern sich selbst, den Griechen Nahrungsmittel zu verkaufen.

### Verheerungen eines Zyklons.

New York, 13. April. Ein Wirbelsturm verwüstete gestern einen großen Teil von Kansas, Missouri und Oklahoma. Dreizehn Personen wurden getötet, viele verwundet. Zwei Dörfer wurden gänzlich zerstört.

### Mützung zum — Frieden.

Mexiko, 13. April. Trotz der Meldung über den bevorstehenden Friedensschluß bestellte die Regierung 5000 Gewehre und 5 Millionen Patronen in England.

## Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

13. April 12 April	
Tendenz der Fondsbörse:	
Österreichische Bauaktien . . . . .	85,25 85,20
Russische Bauaktien per Kasse . . . . .	216,30 216,80
Börsel auf Warshaw . . . . .	— —
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % . . . . .	94, — 94, —
Deutsche Reichsanleihe 3 % . . . . .	84,25 84,25
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 % . . . . .	84,20 84,20
Preussische Staatsanleihe 3 % . . . . .	84,20 84,20
Thornener Stadianleihe 4 1/2 % . . . . .	— —
Thornener Stadianleihe 3 1/2 % . . . . .	— —
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 % . . . . .	100,40 100,30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % . . . . .	80,20 80, —
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % neu. 11. . . . .	80,60 80,50
Munichische Rente von 1894 4 1/2 % . . . . .	95,40 92,50
Russische unklare Staatsrente 4 1/2 % . . . . .	93,80 94,25
Russische Pfandbriefe 4 1/2 % . . . . .	94,90 94, —
Große Berliner Straßenbahn-Aktien . . . . .	193,50 193,50
Deutsche Bank-Aktien . . . . .	265,80 265,90
Distanco-Kommandit-Aktien . . . . .	193,80 193,10
Norddeutsche Kreditbank-Aktien . . . . .	124,75 125,25
Ostbank für Handel und Gewerbe . . . . .	128,25 129, —
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft . . . . .	277, — 276,30
Börsener Güter-Aktien . . . . .	240,80 239,50
Sarpener Bergwerks-Aktien . . . . .	189, — 189, —
Sauralt-Aktien . . . . .	177,40 175,50
Weizen loto in New York . . . . .	95 1/2 95, —
„ Mai 1911 . . . . .	201, — 201,50
„ Juli . . . . .	200,50 200,50
„ September . . . . .	194,25 194,50
Roggen Mai . . . . .	155, — 155,75
„ Juli . . . . .	159,25 159,25
„ September . . . . .	158,75 159, —
Spiritus: 70er loto . . . . .	— —
Bankdiskont 4 % Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 5 % . . . . .	— —

Danzig, 13. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 14 inländische, 74 russische Waggons.  
Königsberg, 13. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 13 inländische, 68 russische Waggons exkl. 6 Waggons Kleie und 20 Waggons Achen.

## Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

Wetter: schön.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen matter, per Tonne von 1000 Agr.  
Regulierungspreis 194 Mt.  
per April—Mai 1911, Mt. bez.  
per Mai—Juni 1911, Mt. bez.

per September—Oktober 1894, Br. 189 Qd.  
inländ. roter 716—733 Gr. 168—191 Mt. bez.  
russisch, roter 774 Gr. 143 Mt. bez.  
Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Agr.  
inländ. 726 Gr. 148 Mt. bez.  
Regulierungspreis 148 1/2 Mt.  
per April—Mai 1911, Mt. bez.  
per Mai—Juni 1911, Mt. bez.  
per September—Oktober 1911, Mt. bez.  
Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Agr.  
transit 112—118 Mt. bez.  
Haber unverändert, per Tonne von 1000 Agr.  
inländ. 148—153 Mt. bez.  
transit 97—99 Mt. bez.  
Roggen Tendenz: ruhig.  
Weizen 88 1/2 % fr. Neufahrn. 10,55 Mt. inkl. S.  
Oktober—Dezember 9,72 1/2 Mt.  
Rente per 100 Agr. Weizen 8,90—9,75 Mt. bez.  
Roggen 9,20—9,50 Mt. bez.

## Mühlentablisement in Bromberg.

Preislifte.  
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 24. 3. 11	bisher
	Mt.	Mt.
Weizengries Nr. 1 . . . . .	17,80	17,80
Weizengries Nr. 2 . . . . .	16,80	16,80
Kaiserauszugsmehl . . . . .	18, —	18, —
Weizenmehl 000 . . . . .	17, —	17, —
Weizenmehl 00 weiß Band . . . . .	15,80	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band . . . . .	15,60	15,60
Weizenmehl 0 grün Band . . . . .	10, —	10, —
Weizen-Futtermehl . . . . .	5,80	5,80
Weizenkleie . . . . .	5,80	5,80
Roggenmehl 0 . . . . .	12,60	12,60
Roggenmehl 0 I . . . . .	11,80	11,80
Roggenmehl I . . . . .	10,20	10,20
Roggenmehl II . . . . .	7,40	7,40
Roggenkleie . . . . .	10,20	10,20
Roggenfrot . . . . .	9,80	9,80
Roggenkleie . . . . .	5,40	5,20
Gerstengraupe Nr. 1 . . . . .	14, —	13,50
Gerstengraupe Nr. 2 . . . . .	12,50	12, —
Gerstengraupe Nr. 3 . . . . .	11,50	11, —
Gerstengraupe Nr. 4 . . . . .	10,50	10, —
Gerstengraupe Nr. 5 . . . . .	10,50	10, —
Gerstengraupe Nr. 6 . . . . .	10,20	9,80
Gerstengraupe grobe . . . . .	10,20	9,80
Gerstengraupe Nr. 1 . . . . .	10,50	10, —
Gerstengraupe Nr. 2 . . . . .	10,10	9,60
Gerstengraupe Nr. 3 . . . . .	10, —	9,50
Gerstengraupe Nr. 4 . . . . .	10,50	10, —
Gerstengraupe Nr. 5 . . . . .	5,40	5, —
Gerstengraupe Nr. 6 . . . . .	20,50	20,50
Buchweizengries I . . . . .	19,50	19,50
Buchweizengries II . . . . .	19, —	19, —

## Thorner Marktpreise

vom Donnerstag den 13. April.

Benennung.	niedr.	höchster Preis.
Weizen . . . . .	100 Kilo	18,60 19,50
Roggen . . . . .	„	18,80 14,70
Gerste . . . . .	„	12,80 15, —
Haber . . . . .	„	16,60 15,40
Stroh (Richt) . . . . .	„	5, — 6, —
Heu . . . . .	„	19, — 20, —
Kocherbsen . . . . .	„	1,80 2,75
Kartoffeln . . . . .	50 Kilo	1,80 2,75
Weizenmehl . . . . .	„	— —
Roggenmehl . . . . .	„	— —
Brot . . . . .	2 1/2 Kilo	— 50
Rindfleisch von der Keule . . . . .	1 Kilo	1,40 1,80
Bauchfleisch . . . . .	„	1,20 1,30
Rohfleisch . . . . .	„	1, — 1,80
Schmelzfleisch . . . . .	„	1,10 1,40
Hammelfleisch . . . . .	„	1,40 1,70
Geräucherter Speck . . . . .	„	1,60 —
Schmalz . . . . .	„	2,50 2,80
Butter . . . . .	Spot	2,80 3,60
Eier . . . . .	„	— —
Ärbsen . . . . .	„	— —
Wale . . . . .	1 Kilo	— 80
Breien . . . . .	„	— 1,20
Schleie . . . . .	„	2,40 —
Hechte . . . . .	„	1,40 1,80
Sardinen . . . . .	„	1,40 1,60
Barbe . . . . .	„	— 80
Zander . . . . .	„	2,40 2,60
Karpfen . . . . .	„	1, — 1,20
Barben . . . . .	„	— 40
Welschische . . . . .	„	— 60
Herlinge . . . . .	„	— —
Flundern . . . . .	„	1, — —
Maränen . . . . .	„	— —
Milch . . . . .	1 Eiter	— 16
Petroleum . . . . .	„	— 14
Spiritus . . . . .	„	— 1,90
denaturiert) . . . . .	„	— 30

Der Markt war wenig beschäftigt.  
Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. der Kopf, Birringkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl — Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Salat Köpfe 5—15 Pf., Spinat 30—40 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bündeln 5 Pf., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig 10—40 Pf. d. Stange, Radishesen 3 Bündeln 20 Pf., Gurken 0,60—1,00 Mt. d. Stk., Äpfel 10—40 Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,60—1,20 Mt. d. Dgd., Buten 5,00—10,00 Mt. d. Stk., Gänse 4,00—6,00 Mt. das Stk., Enten 5,00—7,00 Mt. das Paar, Hühner alte 2,00—2,75 Mt. das Stk., Hühner junge 2,50—3,00 Mt. das Paar, Tauben 1,00—1,10 Mt. das Paar, Hahnen — Mt. das Stk., Rebhühner — Mt. das Stk.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

am 13. April, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.  
Wetter: Regen. Wind: Nordwest.  
Barometerstand: 755 mm.  
Von 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

## Wasserstände der Weichsel, Brache und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel		der		[Tag] m [Tag] m	
Weichsel	Thorn	13.	2,34	12.	2,62
	Jambholtz	—	—	—	—
	Barzdau	18.	1,98	11.	1,92
	Chwalowice	12.	2,47	11.	2,56
	Jatrozyn	10.	2,20	9.	2,32
Brache	bei Bromberg	11.	5,40	10.	5,38
	„ Pegel	11.	2,06	10.	1,98
Nehe	bei Czarnikau	11.	1,24	10.	1,26

## Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).  
Voranschläge der Witterung für Freitag den 14. April/  
Veränderliche Bewölkung, Nachtfrost, meist trocken.

Am Karfreitag wird „Die Presse“ nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt am Sonnabend den 15. d. Mts., abends.

**Bekanntmachung.**  
Das Standesamt (Rathaus 1. Etage, Zimmer 28) ist geöffnet: an den **Wochen- (Werk-) Tagen** von 10 bis 1 Uhr, an **Feiertagen**, die auf einen Wochentag fallen, von 11<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr. **Sonntags** ist das Standesamt geschlossen.

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburt** beträgt eine Woche (7 Tage). **Totgeburt** und **Sterbefälle** sind spätestens am nächsten Wochentage, (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche **Todesbescheinigung** nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 12. April 1911.  
**Der Standesbeamte.**  
In Vert.: Hertell.

**Königl. Oberförsterei Wodek.**

Am 10. April 1911, von vormittags 10 Uhr ab kommen bei **Kröger** in **Gr. Wodek** aus sämtlichen Schutzbezirken folgende Holzreste des diesjährigen Einschlags zum Ausgebot:  
Kiefer: 114 Stück Bauholz, meist aus Schuchbe, Wodek und Gräg, 40 Derbstangen 1.-3. Kl., 800 Bohnentangen, 1350 Dachstöße (Getau), 110 rm Schichtnugholz 3. und 4. Kl., 18 rm Pfähle, rund 800 rm Kloben, 500 rm Knüppel und 110 rm Restig 1.-3. Kl.  
Eiche: 3 rm Kloben. Birke: 5 rm Kloben.

**Schülerwerkstätte.**

**Das neue Schuljahr** beginnt am **Freitag den 21. April**, nachmittags 2 Uhr.

Neue Schüler werden an diesem Tage von 2-4 Uhr im **Erzgeschloß** der **Stadtmittelschule** aufgenommen.  
Thorn den 6. April 1911.  
**Rohbeck.**

„Ich war am ganzen Leibe mit

**Flechten**

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht peinigten. Nach kaum 14 Tagen hat **Jucker's Patent-Medizin** - Seife D. R. P. Nr. 138 988 das Übel vollständig beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. **Serg. M.** a St. 50 Pf. (15 % ig) und 1,50 Mk. (35 % ig, stärkste Form). Da zu **Buchholz-Gelee** (nicht fettend und mild), 75 Pf. und 2 Mk. in der **Rath-Apothek**, bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber** und **Drogerie zum grünen Kreuz**.

**Allen voran**

ist die vorzügliche Wirkung der echten **Arbol-Zeerfisch-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, mit Schmirgelmehl: **Stedenapier**. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blühchen, Gesichtspickel, Bistuln etc. a Stück 50 Pf. bei:  
**J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leitz, A. Majer, Paul Weber u. Ankerdweg.**

2653 Gem. 69 000 M. Wert  
**Marientberger Pferde-Lotterie,**  
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.  
**Königsberger und Steffiner** Pferdlose à 1 M., 11 Lose, auch v. beid. Lotterien, 10 Lose.  
**Geldlose** zum Ausbau der Felle Roburg, 17 558 Bargemünne, darunter à 100 000, 50 000 M. etc.  
Lose à 3 M., Losporto 10 Pf., jede Gewinnliste 20 Pf. extra, empfiehlt  
**Leo Wolf, Königsb. i. Br.,** Kanitzstr. 2, sowie alle Verkaufsstellen.  
Solide Wiedervert. überall gef.

**Zum Osterfest**

offeriere ich in bester Qualität und allen Größen

**Weihbrote.**

**Thorner Brotfabrik.**

**Karl Strube.**

**Pachtung.**

Habe mehrere Pächter für Restaurants, Geschäfte, Bäckereien und erbiete Angebote unter **P. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beamtet sucht sofort

**500 Mk.**

Gute Provision und Zinsen. Angebote schleunigst unter **G. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**12000 Mk.**

auf sichere Hypothek, auch geteilt, zu vergeben. Angebote erbeten unter **Pr. 150** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Auf Abzahlung**

an jedermann elegante

**Herrenanzüge u. Paletots**

fertigt und nach Maß empfiehlt

**J. Willamowski, Thorn,** Rathaus-Gcke, gegenüber der Post und Hotel „Drei Kronen“.

# Neustädtischer Kirchenchor

## Passions-Musik

Karfreitag, 7<sup>1/2</sup> Uhr abends, in der neustädt. evangel. Kirche.

Eintrittskarten: Nummerierter Platz 0,50 Mark, nichtnummerierter 0,30 Mark. Vorverkauf in der **Konditorei von Dorsch, Buchhandlung Schwarz** und **Schirmfabrik Fechner, Katharinenstr.**, am Karfreitag abends auch am Eingange der Kirche.

**Der Vorstand.**

## Hotel Drei Kronen.

Sonntag den 16. April 1911. Montag den 17. April 1911:

1. Osterfeiertag.

Malossol auf Eis.

Frühlingssuppe.

Osterschinken in Burgunder.

Harzer Bachforelle, blau.

Chalons-Hühner.

Früchte. Gurkensalat.

Bombe Royal.

Käsegebäck.

Ananas.

2. Osterfeiertag.

Schwedische Vorspeise.

Kraftbrühle à la Macdonald.

Osterlamm, garniert.

Helgoländer Hummern.

Haselhühner.

Champagnerkraut.

Pfirsich à la Belba.

Welsh rarabit.

Ananas.

Abends: Kaltes Büfett.

Sämtliche Delikatessen der Saison (frische Pfirsiche u. Erdbeeren), Gutgepflegte Weine u. Biere.

## Tivoli.

### Die Rollschuhbahn

ist

Karfreitag von vormittags 10 Uhr ab geöffnet.

Den geehrten Spaziergängern halte meine Lokalitäten zu angenehmem Aufenthalt bestens empfohlen.

**Vorzügliher Kaffee und Kuchen.**

**C. Dumtzlaff.**

Mehrere gut erhaltene Pferdegeschirre zu verkaufen **Thorn 3, Wellenstr. 90.**

**Mein Grundstück,**

Grundbesitz 125, schöner Rentierhof, Spekulationsobjekt, mit großem Obstgarten und ca. 6 Morgen Ackerland, verkaufe sofort wegen Fortzuges.

**Cowalsky.**

**Mehrere Ferkel**

leben zum Verkauf.

**A. Boldt, Kompanie.**

**Röllmische Bekleidung**

in ostpr. Oberlande, 276 Morgen, meist Weizenboden einstf. 30 Morgen sehr ertragr. Kleefeldern mit Malfang, 50 Morgen Hochmähd, 80-100jährig, am Bahnhof und Chaussee, Nähe größerer Garnisondörfer, Gebäude gut, Inventar reichl. um 400 Jahre in Familie, wegen Zurücksetzung bei 25-30 000 M. Anz. preiswert zu verkaufen. Näheres

**G. Schwarz, Thorn 3.**

**Berschiedene gebrauchte Aufbaum- und Mahagoni-Möbel,** Büffets, Kleiderchränke, Wäschränke, große und kleine Spiegel, Bettstelle mit Matratzen, Tisch, Büschgarnitur, Stühle u. a. m. zu verkaufen. **Wahlestraße 16.**

**Zu verkaufen:**

**Mehrere junge Eber**

d. gt. w. deutsch. Edelschweinrasse (Yorkshire), 6 u. 7 Monate alt, 110 bis 140 M., 2 M. Stallgeld, auch 3 Mon. alte zu 60 M. und 1 M. Stallgeld.

**v. Frantzius, Domäne Sandin Westpr.**

**Bruteier** v. n. mehrfach prm. Spezialzucht weiß. **Whandottes**, a. Leistung und Schöbheit gez., vert. à Dsd. (15 St.) 4 M. Frau **Oberförster Thormählen, Ostpreußen Westpr.**

**1 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl,**

**1 Sportwagen, 1 Sportwagen,**

Möbl. Zim. m. B. z. v. Culmerstr. 1, 1. Gut m. Bordgr. zu verm. Bäderstr. 26, p.

Ein elegant möbl. Vorderzimmer per sofort zu vermieten. **Charles Casper, Coppersmühlstr. 7, 3.**

Gut möbl. Vorderzim. von sofort zu verm. Windstr. 5, 2. r., Eg. Bäderstr.

Möbl. Vorderzimmer, auf Wunsch mit mieten **Jakobstr. 9, part. 1.**

Prd. möbl. Vorderzim., 15 Mk. monatlich, oder gg. Benl. Kasernenstr. 37, 2. L. 1 Zim. u. Küche sof. z. verm. Bäderstr. 13.

Gut möbl. Vorderzimmer Dame mit oder ohne Pension zu vermieten. **Warmke, Schulstraße 18.**

**Wohnungsangebot**

**Unmöbl. Zimmer**

oder 11. Wohnung,

am liebsten **Bromberger Post**, sof. gef. Angebote mit Preisangabe unter **A. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**2-3 Zimmer-Wohnung**

mit Zubehör, evtl. per später g e l u g t. Angebote mit Preis unter **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnung,**

6 Zimmer, zum 1. Juli oder 1. Oktober von **Andersloren Ehepaar**

**gesucht.**

Angebote unter **O. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Wohnung,**

Parckstraße 25, 1. Et., 3 Zimmer, mit Gas und elektr. Lichtanlage, Babette, Mädchenkammer und reichl. Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**Fortzugshalber 5 Zimmer-**

Wohnung, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Balkon, Bad, Gas und elektrisches Licht, von sofort oder später zu vermieten.

**Schuhmacherstraße 12, 3. 1.**

Zwei kleine, freundliche, geräumige, zweizimmerige

**Wohnungen**

nebst Küche und Holzstall, monatlich 15 bzw. 20 Mark, von sofort zu vermieten

**Brombergerstraße 86.**

**Im modernen Neubau**

**Fischerstr. 45**

**Wohnungen**

von 6 Zimmern, reichl. Zubehör, eventl. auch Pferdehall u. Burschenkubbe, schönste Lage Thorns, sofort sehr billig zu verm.

Näheres daselbst part. 1.

**Sonnige Wohnung,** 2 Stuben und

**Wohnung,** Küche, fortzugshalber vom 1. 5. oder 1. 6. zu vermieten

**Möcker, Spitzstr. 2.**

## Kinematographen-Theater „Metropol“

Friedrichstraße 7.

**Programm**

für Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. April.

**Karfreitag geschlossen.**

1. **Der wunderbare Balsam, Drama.**

2. **Fontolmi als antiker Krieger, humor.**

3. **Die Blume der Wüste, Drama.**

4. **Golf von Bisaya, Natur.**

5. **Feindliche Nachbarn, humor.**

6. **Der Kampf um die Braut, kolor. Drama.**

7. **Zurückgewiesene Liebe, Drama.**

8. **Jirtus in Australien, Variété.**

9. **Der König von Rom, Tragikomödie.**

10. **Ein böser Plan, Drama.**

11. **Rathé-Journal, Tagesereignisse.**

Außerdem diverse Einlagen u. Tonbilder. Änderungen im Programm vorbehalten.

**Kaisersaal Mellienstr. 94**

Am 1. und 2. Feiertag, von 4 Uhr ab:

**Familien-Kränzchen,**

wozu freundlichst einladet **der Biel.**

**Germania-Saal**

Mellienstr. 106

1. und 2. Osterfeiertag

beginnt der

**Canz**

um 4 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.**

Am 1. und 2. Osterfeiertag, sowie an jedem anderen Sonntag von 5 Uhr ab:

**Tanzkränzchen**

Tanz frei.

Gleichzeitig empfehle meine Lokalitäten zu Hochzeits- und Familienfeiern.

**Max Rüster, Thorn-Möcker, Grundenzertstraße.**

**„Reichsadler“, Thorn-Möcker,**

an neuen Zentralbahnhof.

2. Osterfeiertag, von 5 Uhr ab:

**Großes Familien-Kränzchen.**

Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

**Fürstencrone Thorn-Möcker.**

1. und 2. Osterfeiertag, von 4 Uhr ab:

**Gr. Tanzkränzchen.**

**Schwarzbruch.**

Zu dem am 2. Osterfeiertag stattfindenden

**Tanzkränzchen**

ladet freundlichst ein **G. Boldt.**

**„Obertrug“ Penfan.**

Zu dem am 2. Osterfeiertag stattfindenden

**Familien-Kränzchen**

ladet freundlichst ein **E. Neubauer, Gastwirt.**

**Fischhalle Grünmühlenteich**

empfiehlt ihre schmackhaften, lebendigen

**Hechte, Schleie, Karpfen, Zander u. a.**

zu billigsten Tagespreisen. Fernsprecher Nr. 295.

**1 Wohnung**

von 4 Zimmern und Zubehör, in der 1. Etage, per 1. 4. oder später zu verm.

**Baderstr. 2.**

**Katharinenstr. 5, II,**

ist verlegungshalber zum 1. Mai oder später eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Anfragen beim Hauswirt, parterre.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Marbach** innegehabte

**1. Etage,**

bestehend aus 6 Zimmern u. reichl. Zubehör, ist verlegungshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten **Mellienstr. 111.**

**Mellienstraße 83**

verlegungshalber vom 1. Mai oder später zu vermieten die von **Herrn Major Dobrzynski, 1. Etage,**

innehabende Wohnung, bestehend aus 7 Wohnzimmern, 2 Fremdenzimmern, Babette, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht, sowie familiem der Neuzeit entsprechenden Zubehör. Auskunft ert. **A. C. Meisner, Geberstr. 12, pr.**

**Waldstraße 27** sind moderne

## Jahres-Verlammlung

Mittwoch, 26. April.

**Tagesordnung:**

Berichte der Vorstandsmitglieder.

Neuwahl des Vorstandes.

Staatsaufstellung für das Betriebsjahr 1911/12.

Anträge.

**Stadt-Theater.**

Sonntag den 16. und Montag den 17. April:

**Zweimaliges Gesamt-Gastspiel.**

**Luise Willig,**

königlich preussische Hofkapellierin

**Georg Molnar,**

königlich preussischer Hofkapellmeister,

**Marianne Bratt** vom Berliner Theater, Berlin, **Dora Fels** vom Berliner Theater, Berlin, **Max Eltsfeld** vom deutschen Theater, Berlin, **Paul Pauly** vom Schiller-Theater, Berlin.

Direktion **Georg Burz, Berlin.**

Sonntag den 16. April (1. Feiertag):

**Enges und sein Ring.**

Eine Tragödie in 5 Aufzügen von **Friedrich Hebbel.**

Montag den 17. April (2. Feiertag):

**Die Gioconda.**

Eine Tragödie in 4 Akten von **Gabriele d'Annunzio.**

**Goldener Löwe,**

Thorn-Möcker.

Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab:

**Familienkränzchen**

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:

**Tanzkränzchen**

Hierzu ladet freundlichst ein **der Biel.**

bestens gefordert.

**Culmerstraße 15**

ist eine geräumige Stube und Küche von sofort zu vermieten. Ansuchen bei **A. E. Schneider, 20**

**2 Zimmer** mit hell. Küche u. Gas zu verm. **Bäderstr. 13.**

**1 Hofwohnung,**

3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten

**Friedrichstr. 10/12, Parterre.**

**Großer heller Speicher**

von sofort oder später zu vermieten.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Schülerelbstmorde.

Wir haben in Deutschland einen Salon der Zurückgewiesenen, dem die Götze und Gurlitt und ähnliche Leute angehören, und diese Leute finden das Beste, was wir haben, schlecht: unser Heer und unsere Schule. Sie versuchen, uns beides zu vereiteln; und besonders die Schule wird als rückständig, geisttötend und seelenmordend hingestellt, am allermeisten das humanistische Gymnasium. Der Weizen dieser Kritiker blüht schon im Vorfrühling, nämlich um die Versekungszeit zu Oftern. Die um diese Zeit gemeldeten Schülerelbstmorde, die es alle Jahre wieder gibt, veranlassen die Gurlitt-Gesellschaft namentlich auf der Linken zu den heftigsten Angriffen auf das ganze System.

Es ist richtig, daß wir uns nach einer Periode des Kraftüberschusses, wo jeder nichtverlesene Junge am liebsten zu Schiff durchgebrannt oder in die böhmischen Wälder gegangen wäre, wieder einer empfindlichen Wertberzeit nähern, die keinen Mut zum Kampf mit dem Leben hat. Diebstahlfraßen von Sekundären, gekränktes Ehrgefühl von Tertianern spielen eine Rolle bei der Selbstmordmanie, ja es gibt sogar Quartaner, die „aus wirtschaftlichen Motiven“ der Welt Valet sagen, weil bei Nichtversekung der Verlust des einen Jahres sie — im späteren Advancement zu weit zurückbringt. Das ist natürlich helle Verwirrtheit. Die Schule oder der humanistische Unterricht oder das System sind daran aber nicht schuld. In Wirklichkeit kommen Kinderelbstmorde im Durchschnitt mehr bei Nichtgymnasialisten als bei Gymnasialisten vor. Selbstmorde Jugendlicher gibt es bei uns 11 auf 100 000, — in Berlin aber 45. Auch sonst tragen hauptsächlich die Großstädte zu diesem Kontingent bei, und dieser Umstand gibt uns auch den Schlüssel zu dem ganzen Problem.

Die Gefahr für unsere Jugend birgt eben nicht die Schule, sondern das sonstige Milieu. In dem Frieden eines kleinen Gemeinwesens, wo einem ein kurzer Spaziergang an die letzten Häuser und ins freie Feld bringt, kommen den Schülern nicht so leicht Selbstmordgedanken. In der hektischen Nervosität der Großstadt, wo der Junge die Erwachsenen „schuftend“ und abgepannt oder bei unsso zügellosem Genuß sieht, ist es anders. Dazu kommen die Reizungen durch den Theaterbesuch, ja durch die Lektüre des Morgenblattes, in dem die Ständekronik eines Hausens von 3 Millionen Menschen zusammengetragen ist, die Reizungen durch die Schaufenster und Tausenderlei anderes. Auch ist die Entspannung in der freien Gottesnatur kein Gegengewicht; denn der Großstädter liebt keine sogenannten „zielloßen“ Spaziergänge, sondern strebt gestimmungstüchtig des Sonntags mit seinen Kindern einem „Lo-

tal“ zu, in dem gefüttert und getränkt wird. Das mag mitten im Grunewald liegen, ist aber doch immer Lokal; und bei nachtschlafender Zeit kommen dann die Herren Quartaner erst nachhause.

Für die Schulreform ist bei uns wirklich nachgerade genug geschehen. Überbürdet werden die Kinder unserer Zeit nicht mehr im Gymnasium, sondern zuhause. Wir erziehen sie zu „kavaliersmäßig“ auch beim Tanzstundenbesuch und ähnlichen — und die Früchte davon zeigt die Selbstmordstatistik. Man sollte überhaupt nicht mehr von Schülerelbstmorden, sondern nur noch von Selbstmorden Jugendlicher sprechen, hat Professor Harnack mit Recht vorgeschlagen. Professor Gurlitt und andere demokratische Ideologen tun der Schule, die uns groß und stark gemacht hat, bitter Unrecht. Und unsere tüchtigen, gewissenhaften Lehrer, die im Großen und Ganzen nicht so sind, wie Satirendichter sie schildern, verdienen es, daß man nicht mit krankhaften Zeiterscheinungen ihr Konto belastet.

Die Schülerelbstmorde bilden den Gegenstand einer Auslassung, die auf das preussische Kultusministerium zurückgeführt wird. Es wird darin statistisch nachgewiesen, daß die Anzahl, an den höheren preussischen Lehranstalten sei eine beständige Zunahme der Schülerelbstmorde zu verzeichnen, nicht haltbar ist; es ist vielmehr im Laufe der Jahre wiederholt auf ein Sinken der Zahl ein schnelles Aufsteigen gefolgt. In den letzten drei Jahren entfallen auf 100 000 Schüler im Durchschnitt 11 Fälle jährlich, eine Zahl, die in früheren Jahren bereits sechsmal überschritten worden ist und zwar am höchsten im Jahre 1889. Auch die Annahme, daß die humanistischen Anstalten an den Schülerelbstmorden in höherem Maße beteiligt waren als die Realanstalten, wird durch die Statistik widerlegt.

## Provinzialnachrichten.

**Schönsee, 12. April.** (Mit dem Neubau der hiesigen evangelischen Stadtschule) nebst Lehrerwohnungen wird in diesem Frühjahr begonnen; die Arbeiten und Lieferungen sind soeben von Hochbauamt in Briefen ausgeschrieben.

**Gollub, 11. April.** (In der gestrigen Sitzung des Kreisvereins) wurde beschlossen, das hier stattfindende Kreisriegerfest am 2. Juli zu feiern. — Der Bezirksriegerverband Marienwerder hat dem Kamerad Lehrer Knechtel für 15jährige rastlose Tätigkeit als Vorstandsmittglied ein Diplom überreicht.

**Graudenz, 12. April.** (Die Stadtverordneten) beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung die Verpachtung der Stadtwaldjagd gegen eine jährliche Pacht von 1500 Mark an den Garulison-Jagdberein bis zum Jahre 1917 und bewilligen der Graudenz Ferienkolonie zur Einlieferung von Kindern an den Ostseestrand 300 Mark. Das Projekt betreffend die Erweiterung der Rühlanlage im städtischen Schlachthaus, die 231 000 Mark erfordert, wurde abgelehnt, da die Fleischreinigung über den Um-

fang der Erweiterung sich selbst noch nicht klar ist. Der Antrag des Magistrats, für eine versuchsweise von der Aktiengesellschaft Weichsel neu einzurichtende Dampftramway Marienburg-Graudenz-Gulm den Betrieb von Fahrtscheinen in Höhe von 2000 Mark durch die Stadt zu übernehmen, wurde angenommen. Um das Projekt zu fördern, sollen die Fahrtscheine den Vereinen und Schulen zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. Beschlossen wurde ferner, den Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870/71, die nur ein jährliches Einkommen bis zu 1200 Mark haben, Gemeindefreierfreiheit zu gewähren. Dem Museumsbau wurde zugestimmt, ebenso auch dem Vertrage zwischen dem Staat und der Stadt Graudenz wegen Errichtung und Unterhaltung einer königlichen Maschinenbauschule in Graudenz. Die Stadtgemeinde gibt den Bauplatz und den Neubau, der 300 000 Mark erfordert und ferner einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mark an den Staat, während dieser jährliche Kosten für das Lehrkollegium und die Unterhaltung der Schule, sowie die Beschaffung und Unterhaltung der Lehrmittel übernimmt. Wenn auch die Provinz vom 1. April 1912 ab der Stadt eine Beihilfe von 10 000 Mark jährlich bewilligt hat, werden sich die jährlichen Kosten für die Stadt trotzdem auf 13 000 bis 14 000 Mark belaufen.

**Neumark, 11. April.** (In der Generalversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaftskasse für Westpreußen) e. o. m. b. H. zu Neumark, erstattete der Direktor der Genossenschaft, W. Zollenkopf, den Geschäftsbericht für 1910. Der Gesamtumsatz hat sich gegen das Vorjahr vergrößert und betrug 19 213 124,64 Mark, während das eigene Vermögen mit 83 197,09 Mark bereits 19 Prozent des gesamten Betriebskapitals beträgt. Der Reingewinn beziffert sich auf 4094,19 Mark. Die Mitgliederzahl der Kasse beträgt 18 Genossenschaften mit 233 Geschäftsanteilen, die einer Summe von 932 000 Mark entsprechen. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und die Gewährung einer Dividende von 3 Prozent beschlossen.

**Tuchel, 10. April.** (Überfahren.) Neuer Stelpterurm.) Überfahren wurde gestern das zweiährige Kind des hiesigen Bäckermeisters Neponomud Kallas. Der Arzt stellte innere Verletzungen fest. — In gemeinsamer Sitzung verhandelten die städtischen Körperschaften mit unser freiwilligen Feuerwehr über die Errichtung eines neuen Stelpterurms, welcher demnächst erbaut werden soll. Die Stadt wird einen Zuschuß gewähren; auch steht ein solcher von der Westpreussischen Feuer-Sozietät in Aussicht.

**Marienburg, 11. April.** (Ein Ankauf von dreijährigen Hengsten) für die königlichen Landgestüte Marienwerder und Pr. Stargard fand gestern hier selbst durch Herrn Oberlandstallmeister Grafen Behndorff statt. Zur Vorführung auf dem Vuzgspferdeplaz, der auch die Herren Direktoren der genannten Gestüte bewohnten, gelangten 18 Hengste und zwar 14 aus dem Landgestütbezirk Marienwerder, und 4 aus dem Landgestütbezirk Pr. Stargard. Angekauft wurden aus erstgenanntem Bezirk 4, nämlich je einer von den Herren v. Boga-Wichorsee, Landstallmeister Abramowski-Hohened, Weiserhel-Struchin und Conrad-Gutlich. Aus dem Stargarder Bezirk wurde ein Hengst des Herrn Ehlers-Tralau gekauft. Den höchsten Preis erzielte Herr Weiserhel mit 6000 Mark. — Von hier aus fuhr Graf Behndorff, begleitet von Herrn Gestütstestator Rittmeister v. Prittwitz-Pr. Stargard, gestern Abend nach Tragheim, um dort bei Herrn Stommerat Jacobson zu übernachten. Aus dem Gestüt des Herrn Jacobson, das heute Vormittag eingehend besichtigt wurde, wurden die sämtlichen

5 vorgestellten Hengste angekauft. Der höchste Preis für einen Hengst betrug hier 12 000 Mark.

**Marienburg, 11. April.** (Die erste Eisenbahnwagenklasse) in Personenzügen wird wieder eingeführt. Von Sonntag den 9. April ab, ist die erste Wagenklasse in den durchgehenden Personenzügen der Strecke Marienburg-Flowo-Mlawka und Marienburg-Di.-Gnau wieder vorzufinden.

**Mewe, 11. April.** (Nach länger denn 40jähriger Amtstätigkeit) ist Herr Stadtschullehrer Raschel am 1. April in den Ruhestand getreten. Den größten Teil seiner Amtstätigkeit hat Herr K. an der hiesigen Stadtschule zurückgelegt. Aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte wurde Herrn K. der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

**Danzig, 12. April.** (Zum Streit auf der Schichauwerft.) Die Lage ist unverändert. In der Nachmittagsversammlung der Streikenden sollen entscheidende Beschlüsse gefaßt werden.

**Danzig, 12. April.** (Die Stadtverordnetenversammlung) nahm trotz einer überreichen Tagesordnung einen überraschend schnellen Verlauf, indem sie in einer guten Stunde erledigt war. Bewilligt wurden zur Beschaffung von gedruckten Führern durch Danzig und Umgebung in Rücksicht auf die zahlreichen diesjährigen Kongresse 2000 Mark. Zur Gewährung von Beihilfen an städtische Lehrer zum Besuch von Fachversammlungen und -kursen, die den Unterricht in den hiesigen Schulen zu fördern geeignet sind, wurden 600 Mark bewilligt. Beschlossen wurde ferner die Einrichtung von Ständesamtern in den Vororten Langfuhr, Neufahwässer und St. Albrecht. Gezahlt werden den gewählten Vertretern für Langfuhr 900, für Neufahwässer 500 und für St. Albrecht 100 Mark. Einen besonderen Punkt der Tagesordnung bildete die beantragte Unterstützung der höheren Privatmädchenschulen. Die letzteren sind nach der vom Magistrat vorgelegten Begründung nicht imstande, aus eigenen Mitteln den Anforderungen zu genügen, die infolge der Menerung des höheren Mädchenschulwesens an sie gestellt werden müssen. Es muß namentlich der Lehrkörper der Schulen verstärkt und durch akademische Lehrer ergänzt werden; außerdem sollen die Gehälter der Lehrerinnen erhöht und eine Altersversorgung eingerichtet werden. Der Magistratsantrag forderte für diesen Zweck eine jährliche Beihilfe von 10 000 Mark, wozu der Kultusminister eventl. die gleiche Summe jährlich aus Staatsmitteln geben will. Die Verteilung der Summe an die in Frage kommenden Anstalten behält sich der Magistrat vor. Die Angelegenheit wurde einer Kommission von 9 Mitgliedern überwiesen. Zum Schluß der Sitzung wurde ein Vermächtnis entgegengenommen, welches der am 6. Juni verstorbenen Stadtschreiberin A. D. Schildt, der 31 Jahre im Dienste der Stadt als Bureauvorsteher des Armenamtes gestanden hat, der Stadt hinterlassen hat. Die Höhe des Vermächtnisses beträgt 13 100 Mark, und die Stiftung soll den Namen „Stadtschreiberin Robert Schildt-Stiftung“ tragen. Die Stiftung, die nach dem Tode der jetzigen Nichteherin des Vermögens intakt treten soll, soll verschiedenen Armen helfen, die außer dem Bereich der öffentlichen dauernden Armenpflege sich befinden.

**Posen, 11. April.** (Verhiebendes.) Zu einem scharfen Konflikt kam es in der heutigen Stadtverordnetenversammlung zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Veranlassung gab der im Herrenhause angenommene Gesetzentwurf betr. Anwendung der Lex Adides auf die Stadt Posen. Dem Magistrat wurde vorgeworfen, daß er vor der Beantragung des Gesetzes der Stadtverordnetenversammlung ihrer Frau Mutter; mir schien es, als beklage sie daselbe.“

„Ich wünschte, meine Mutter dächte wie Tante Helene!“ erwiderte Hans.

Damit war das Thema erledigt, Frau Woland war viel zu taktvoll, um nochmals darauf zurückzukommen. Sie erwähnte die Werdenhöfischen fortan mit keiner Silbe Hans gegenüber.

Es gab genug zu tun für letzteren in seinem Beruf. Er freute sich dessen, und ein gewisser Stolz erfüllte ihn, wenn man ihn zu Kranken abholte und gespannt und aufmerksam an seinen Lippen hing, wenn er seine Diagnose stellte und Verordnungen erteilte.

Im kleinen leichten Char-à-banc des Doktors Woland fuhr er in die Umgegend, sobald man seiner Hilfe bedurfte, und dies geschah gerade in der ersten Woche seiner Anwesenheit im Doktorat recht häufig. Da ihn sein Weg oft an Werdenhof vorbeiführte, hatte er Gelegenheit, die Gutsgebäude in nächster Nähe in Augenschein zu nehmen. Auch hatte er, am Rande der Schlucht dahinschreitend, die Ausläufer des Parks kennen gelernt. Am Ende der Schlucht lag, in weitem Kreise von prachtvollen alten Linden umstanden, ein großer freier Platz. Die Senje hatte den Weg bis zu demselben noch nicht gefunden, eine Fülle von Wiesensblumen blühte dort.

Hans betrachtete es als keinen Diebstahl, einen vollen Strauß von ihnen zu pflücken, um ihn der alten Frau Woland, in deren Wohnzimmer es nie an Blumenschmuck fehlen durfte und welche gerade die Wiesensblumen bevorzugte, mitzubringen.

Als er durch das Eßzimmer auf die Veranda hinaustrat, wo er die alte Dame ver-

## Hans im Glück.

Novelle von Hedda v. Schimid.

(2. Fortsetzung)

Der Kutcher Jürri fuhr aus süßem Traum empör, als die Stubenmagd Kaddri ihn unsanft am Arm rüttelte, die Braunen hoben die Köpfe — das ungeduldige Scharen mit den Füßen hatten sie ihren nunmehr gesekten Jahren aufgegeben — und zogen mit einem gewohnheitsmäßigen Ruck an, nachdem Hans, nach einem kurzen Abschied von seiner Mutter, neben Benita, welche ihm bis zur Bahnstation das Geleit geben wollte, auf dem Wagenpuffer Platz genommen hatte.

Sie fuhr an der alten, baufälligen Kornscheune vorüber, deren Dach von Jahr zu Jahr schiefer wurde, auf die Landstraße hinaus, welche zwischen recht kümmerlichen Feldern dahinfließ.

„Man sollte Kanten an den Meißbietenden verkaufen!“ meinte Hans.

„Wo denkst du hin! Das wäre Mamas Lob.“

Die Geschwister schwiegen eine Weile, dann sagte Benita: „Ich an deiner Statt, Hans, brächte die dumme Geschichte zwischen Mutter und Tante Helene in Ordnung. Es war recht unüberlegt von dir, Mutter das Versprechen zu geben, in Werdenhof keinen Besuch zu machen; dadurch wird die Spannung zwischen den Familien, die, glaube ich, nur durch Mutters starke Unversöhnlichkeit aufrecht erhalten wird, noch verschärft. Ich wette, die Verwandten würden dir mit offenen Armen entgegenkommen. Es ist schade, daß mehrere Verwandte, Mutter gegen Tante Helene verständig zu stimmen, bisher gescheitert sind.“

„Ich gab mein Wort nur bedingungsweise. Und darauf kannst du dich verlassen, Benita, was ich dazu tun kann, um den albernem Zwist aus der Welt zu schaffen, das soll geschehen!“

„Da kommt der Zug,“ rief Benita, nachdem sie noch eine Weile über Hans' Aussichten, das schlechte Erntejahr, — schwache Ernten waren in Kanten ganz an der Tagesordnung — über Adeline Bennewitz, welche von Benita beneidet wurde, geredet hatten.

Um die Waldecke bog leuchtend und hastend die Lokomotive mit wehender grauer Rauchfahne, zehn Minuten später stand Benita allein auf dem Bahnsteig. Sie schaute dem Zuge nach, der ihr den Bruder entführt hatte.

Sie seufzte, und ein gramvoller Ausdruck machte ihr Gesicht noch älter, als es in der Tat ausah. Nun würde es noch einsamer werden auf Kanten.

Das Doktorat, welches fürs erste Hans' neue Heimat wurde, lag inmitten eines großen Gartens.

Wenn man durch ein schmales Hinterpfortchen aus demselben hinaustrat, so gelangte man an eine bewaldete Schlucht, auf deren Grund ein leise murmelnder flacher Bach über grünemooste, schlüpfrige Steine rieselte. Jenseits der Schlucht erhob sich die Kirche, und an derselben vorbei führte eine breite Birkenallee nach Werdenhof.

Hans hatte gleich nach seiner Ankunft im Doktorat viel zu tun. Allerhand Besprechungen mit dem Arzt, welchen er vertreten sollte, gab es für ihn, und er mußte sich orientieren in der neuen Umgebung. Diefelbe sagte ihm außerordentlich zu, und auch die Natur gefiel ihm. Die Schlucht in dem sonst flachen Lande war etwas Außergewöhnliches. Sie war ja

allerdings nicht allzutief, und die alten Leute behaupteten, daß ein Werdenhof, ein Urgroßonkel von Hans, sie habe künstlich herstellen lassen. Gleich hinter derselben begann der Werdenhöfische Park.

Doktor Woland war unverheiratet. Seine alte Mutter, deren gültige Augen es Hans vom ersten Augenblick an angetan hatten, führte ihm die Wirkschaft.

Frau Adelheid hatte ihre Kinder nie durch Zärtlichkeit verwöhnt. Dergleichen lag nicht in ihrer Art, obgleich sie Hans seiner Schwester vorzog. Gleich er doch seinem Vater so sehr in seinem Äußern. Das Mütterliche, das im Wesen der alten Frau Woland so warm und herzlich zutage trat, trug viel dazu bei, Hans das Einleben im Doktorat leicht zu machen.

„Sie werden doch bei Ihren Verwandten bald einen Besuch machen!“ sagte die alte Frau; ich denke, man freut sich in Werdenhof, Ihre Bekanntschaft zu machen. Der Baron und seine Frau sind gegenwärtig verreist, sollen aber zu Johanni heimkehren.“

Da hatte Hans nicht anders gekonnt, als mit der Wahrheit nicht hinter dem Berge zu halten. Falsche, unklare Situationen waren nicht seine Sache.

Er erzählte ohne Rückhalt, wie es um die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Kanten und Werdenhof in Wahrheit bestellt war. Auch das Versprechen, welches er seiner Mutter jüngst gegeben, verschwieg er nicht.

Frau Woland schüttelte bedauernd den Kopf.

„Das tut mir aufrichtig leid,“ sagte sie. „Die Baronin erwähnte einmal flüchtig mir gegenüber das Zerwürfnis zwischen ihr und

nicht Mitteilung davon gemacht habe, damit diese Stellung dazu nehmen konnte. Nachdem der Magistrat den Vorwurf, daß er selbstherrlich vorgehe, zurückgewiesen hatte, gelangte eine Resolution zur Annahme in der die Stadtverordneten dem Magistrat ihr lebhaftes Bedauern ausdrücken, daß ihnen von der Einbringung des Antrages nicht Kenntnis gegeben wurde. Der Magistrat wird ermahnt, das gesamte Material der Versammlung zu gehen zu lassen, damit noch nachträglich von ihrer Seite zu dem Gesekentwurf Stellung genommen werden kann. — Für die Abhaltung des deutschen Tages in Posen hatte der Hauptvorstand des deutschen Dinarbeitervereins bekanntlich den 1. und 2. Juli in Aussicht genommen. Da für diese Tage aber auch das Provinziallängerefest angelegt ist, so dürfte der deutsche Tag verlegt werden; er wird wahrscheinlich schon im Juni stattfinden. — Die Anträge auf Ausstellung von Dauerkarten für die ostdeutsche Ausstellung sind in den letzten Tagen in großen Mengen eingegangen. Ihre Zahl hat 9000 bereits überschritten, ein erfreulicher Beweis für das wachsende Interesse an dem bedeutamen Unternehmen. — Der älteste polnische Journalist in Posen, Ludwig Gajzer, ist hier, 80 Jahre alt, am Sonnabend gestorben. Der Verordnete war in früheren Jahren lange Zeit als Redakteur beim „Kurier“ beschäftigt. Später war er auch beim „Dziennik Kujawski“, „Wierus Polski“, „Pielgrzym“ und anderen Blättern tätig.

**Karthaus, 12. April.** (Bräuerbrand.) Ein großes Feuer in der Georg Magerischen Klosterbrauerei brach gestern Abend in der ersten Stunde ganz Karthaus auf die Beine. Fünf Stunden lang hatte die emsig arbeitende freiwillige Feuerwehr, zu tun, um den Brand zu überwältigen. Trotz aller Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr deren Kommandant Herr Georg Mayer ist, fielen die große Scheune, die Wagenremise, die Mineralwasserfabrik mit allen Vorräten sowie der Oberbau der Gär-, Lager- und Flaschenkellereien den Flammen zum Opfer. Die Brauerei selbst und das Wohnhaus sind unbeschädigt geblieben. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Der Schaden wird auf 50 000 bis 60 000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Brauerei ist nicht gestört.

**Byd, 12. April.** (Sittliche Verfehlungen) an einem zehnjährigen Mädchen hat sich ein 80jähriger Pensionär zu schulden kommen lassen. Der alte Mann, der sich, wie es heißt, mehrerer Vergehen schuldig gemacht hat, ist festgenommen.

**Königsberg, 12. April.** (Ein Verkehrsbeamter für Königsberg.) Durch den neuen Heereshaushalt wird die Stellung eines Verkehrsbeamten in der Festung Königsberg geschaffen. Verkehrsbeamte besitzen bereits die westlichen Festungen Metz, Straßburg, Köln und Mainz.

**Janstberg, 12. April.** (Bermittelt) wird seit vierzehn Tagen der Zimmermann Paul Ohle. Er war am 28. März geschäftlich nach Gr. Brittanien gefahren, hatte dort seine Geschäfte erledigt und ist mittags nach Tilsit zurückgefahren. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Es kann nur angenommen werden, daß ihm ein Unglück zugefallen ist.

**Königsberg, 10. April.** (Für den neuen Justizpalast) ist nunmehr ein Gelände auf dem ehemaligen Zirkusplatz in der Nähe des neuen Polizeipräsidiums in Aussicht genommen worden. Der Justizminister ist im Einverständnis mit dem Finanzminister, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages, auf ein Angebot der Königsberger Immobilien- und Baugesellschaft eingegangen, das ein Gelände von 13 000 qm für den Neubau des Gerichtsgebäudes bereithält.

**Mohrungen, 10. April.** (Tödlicher Unfall.) Im benachbarten Sillehnen stürzte am Sonnabend ein Fuhrkutscher so unglücklich von der Leiter, daß er das Genick brach und sofort verstarb.

**Tilsit, 12. April.** (Verheirathetes.) Der bisherige Dirigent des Männergesangsvereins „Harmonia“, Docterschullehrer Bruno Fischer, der aus dieser Stellung nach 20jähriger Tätigkeit geschieden ist, wurde von dem Verein zum Ehren-Chormeister und dauernden Vorstandsmitgliede ernannt. — Der Norddeutsche Lloyd läßt an der Stolbecker Straße ein Hauptgebäude mit einem Lazarett für die Auswanderer-Kontrollstation erbauen. Die jetzigen Holzbaracken werden eingehen. Ferner soll ein privates Licht-, Luft- und Sportbad an der Grün-

mutete, sah er, wie dieselbe einen Gast bis zu dem Blumenrodell, das inmitten des Vorgartens lag, geleitete. Er hörte, wie Frau Woland herzlich sagte: „Ja, es gibt Dinge, die nicht so leicht zu ändern sind — und zwar durch unsere eigene Schuld, aber Sie brauchen sich dergleichen garnicht zu Herzen zu nehmen, Wda!“

Eine schlank, weißgeleibete Mädchengestalt verschwand hinter den Jasminboscetti, welche voller Knospen waren, und Frau Woland kehrte langsam auf die Veranda zurück.

Hans hatte, als er den Namen Wda nennen hörte, sofort vermutet, daß der Besuch, welchen er, gottlob, nicht mehr angetroffen, aus Werdenhof gewesen war. Richtig — die Bennewitz hieß ja Adeline — abgekürzt also Wda. Die sollte ja ihre Ferien hier verbringen. Frau Woland erwähnte den Besuch nicht, und Hans lag nichts ferner, als sich eine Bestätigung seiner Vermutung zu holen. Je weniger er an die Bewohner von Werdenhof erinnert wurde, desto angenehmer war es ihm. Hoffentlich erfreuten sie sich allesamt einer ausgezeichneten Gesundheit oder ließen in Krankheitsfällen den Arzt aus der nächsten Kreisstadt, welche beinahe vierzig Werst entfernt war, herüberbitten, was allerdings nicht wahrscheinlich war.

„Von der Parkwiese?“ fragte Frau Woland, als sie die Blumen, welche Hans ihr überreichte, dankend in Empfang nahm. „Es ist ein hübscher Platz. Vor Johann wird der Blumen- und Gräserreichtum dort abgemäht,

malder Straße (unweit Johannisbrücke) stehen, das Tilsit bisher nicht besaß. — Der Tilsiter Dampferverein zahlt für das Geschäftsjahr 1910 wie im Vorjahre eine Dividende von 5 Prozent.

**Aus der Provinz Posen, 12. April.** (Verheirathetes.) Ein hochbetragter Spender hat der evangelischen Kirchengemeinde in Wielichowo bei Schmiegel 30 000 Mark zum Bau einer Kapelle zur Verfügung gestellt. — Wegen Beleidigung des Kreisärztes Deppe in Schubin wurde vom Schöffengericht der Moirereibitzer Pieper aus Friedrichsgrün zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Pieper hatte der Regierung zu Bromberg Beschwerden gegen den Kreisarzt unterbreitet, die als schwere Beamtenebeidigung angesehen werden mußten. — Die Aktien-Zuckerfabrik Pönn hat beschlossen, eine Dividende von 11 bis 12 Prozent zu verteilen (gegen 24 Prozent im Vorjahre).

**Schulitz, 11. April.** (Diebe) haben in vergangener Nacht dem Stalle des Besitzers L. in Besitz einen Besatz abgefahren. Sie schlachteten ein wertvolles Schwein an Ort und Stelle ab und führten es auf einem Wagen mit sich fort.

**Hohenfalka, 11. April.** (Personalnotiz.) Der aussichtsreiche Amtsrichter am hiesigen Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Weigenmüller, wird zum 1. Mai als Landgerichtsdirektor an das Landgericht in Königsberg versetzt.

**Abelau i. Posen, 11. April.** (Die hiesige Apotheke) ist vor einigen Tagen in den Besitz des Apothekers Michalski aus Posen übergegangen.

**Benfischen, 11. April.** (Ein Arbeitsausschuß für Jugendpflege) hat sich hier gebildet, der aus 16 Herren besteht.

**Stolz, 12. April.** (Zu großen Streikrawallen) ist es hier in den letzten Abendstunden gekommen. Die streikenden Arbeiter der Ostdeutschen Wagenfabrik Nieschke veranstalteten große Tumulte, wobei sie die Fensterheben der Fabrik zertrümmerten und beim Ankommen der auswärtigen Arbeiter pfliffen und johlten. Der Polizei gelang es nach und nach, die Tumultuanten zu zerstreuen. Sie bestanden in der Hauptsache aus jungen Burschen, Frauen und Kindern.

### Notiznachrichten.

**Zur Erinnerung, 14. April, 1910** † Professor Dr. J. Kühn, Organist der landw. Unterrichts- 1906 † Kardinal Giuseppe Callegari, 1906 † Frz. v. Friedenthal, ehemaliger österreichischer Handelsminister, 1903 † Professor M. Lazarus zu Meran, bekannter Philosoph und Völkerpsychologe, 1894 † Adolf Friedrich, Graf von Schaß, † Kom. bekannter Dichter und Kunstsammler, 1871 Der deutsche Reichstag genehmigt fast einstimmig die Reichsverfassung, 1865 Ermordung des Präsidenten Lincoln, 1849 Der Rumpflandtag in Debreczin unter Kossuth beschließt die Unabhängigkeitserklärung Ungarns, 1843 \* Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, 1832 \* Gerhard Rohlfis zu Begeck, bekannter Altstarbender, 1818 \* Marie, Königin von Hannover, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, 1816 Vertrag zu München, Bayern erhält die Rheinpfalz, 1778 Errichtung des ersten Laubthunnen-Instituts zu Belgiz durch Sam. Heinicke, 1639 Sieg der Schweden unter Baner bei Chemnitz, 1629 \* Gr. Suggens im Haag, Erfinder der Pendeluhr, 1595 \* Wilhelm von Dranien auf Schloß Dillenburg in Nassau, Begründer der niederländischen Freiheit.

15. April, 1910 Empfang Roosevelts durch Kaiser Franz Josef, 1907 † Professor Dr. A. Stern, bekannter Literaturhistoriker, 1904 Befreiung von Ghangha durch die englische Expedition, 1902 † Sipjagin, russischer Minister des Innern, ermordet zu Petersburg, 1882 † Friedrich Franz II., Großherzog zu Mecklenburg-Schwerin, 1822 Einäscherung von Petros durch die Türken, 1797 \* Louis Adolphe Thiers zu Marcellin, französischer Staatsmann, 1764 † Marquis de Pompadour, die Maitresse Ludwigs XV., 1745 Gefecht bei Bassenhofen, Sieg der Österreicher über Franzosen und Bayern, 1719 † Marquise von Maintenon, die heimliche Gemahlin Ludwigs XIV., 1679 \* Katharina I., Kaiserin von Rußland, 1659 † Simon Dach in Königsberg, Liederdichter (Annalen von Tharau), 1220 † Adolf I., Erzbischof von Köln, 1205 Schlacht bei Adrianopel, Sieg der Bulgaren über Kaiser Baldwin I., 1191 Heinrich IV. durch Papst Celestin III. zum Kaiser gekrönt, 1143 Bekehrung Albrechts, des Bären, zu Halberstadt mit der Nordmark.

### Thorn, 13. April 1911.

(Personalien.) Zum Hilfsgeistlichen der evangelischen St. Georgengemeinde Marien-

denn am Johannisabend wird alljährlich auf der Parkwiese das Johannisfeuer angezündet.

Hans dachte, daß er sich dasselbe wohl aus der Ferne von der Schlucht aus würde ansehen können; die Stellungnahme der Mama den Werdenhoffschen gegenüber war ihm peinlicher denn je. Seiner sonntigen Natur war ein Nachtragen alter, unangenehmer Geschehnisse ganz fremd. Er hatte es sich viel einfacher vorgestellt, dieses Umgehen der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Werdenhof.

Doktor Woland hatte gesprächsweise erwähnt, daß Max Werdenhoff demnächst beabsichtige, ein Siechenhaus auf seinem Grund und Boden zu erbauen. Es war sehr wahrscheinlich, daß man auch den Kirchspielsarzt zu Rate ziehen würde. Würde dann Woland bereits aus Taormina zurück sein, oder mußte er, Hans, ihn auch in dieser Hinsicht vertreten?

Kurz, die Konsequenzen häuften sich im Gedankenfang des jungen Mannes, und jedesmal, wenn ihm Werdenhof und seine Bewohner in den Sinn kamen — und dies geschah oft — wurde seine fröhe, zufriedene Stimmung, deren er sich sonst immer erfreute, getrübt.

Hans sah an einem sonnigen Nachmittage, mit einem Brief an seine Schwester beschäftigt, auf seinem Zimmer, als an die Tür gepocht wurde und Wto, die Köchin, mit der Meldung eintrat, aus dem Kägo-Gesinde sei nach dem Herrn Doktor geschickt worden, der Herr Doktor möge doch so gut sein und morgen im Laufe des Tages einmal dort vorsprechen. Der alten Großmutter dort, ginge es nicht zum besten.

burg ist Wikar Walthar aus Schwetz berufen worden.

Dem Polizeikommissar Wisky Rohde zu Danzig-Neufahrwasser ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Verfetzt sind die Regierungsbaumeister Karl Becker aus Erfurt nach Neuenburg, Lehmann von Graudenz nach Berlin, Osterwald von Königsberg nach Elbing. Zur Beschäftigung ist überwiesen der Regierungsbaumeister des Wasser- und Straßenbauwesens Jehn der Weichselstrombauverwaltung in Danzig.

Die Veretzung des königl. Bourates Rückmann von Danzig an die königl. Regierung in Stade ist rückgängig gemacht worden.

(Berufung zum Rektor.) Der königl. Präparandenlehrer Otto Trapp von der hiesigen ev. Präparandenanstalt ist zum Rektor der Simultanstule zu Konstadt, Kreis Kreuzburg in Oberschlesien, gewählt worden.

(Postschekverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postschekverkehr Ende März 1911 auf 54 000 gestiegen. Aus diesen Postschekkonten wurden im März gebucht 961½ Millionen Mark Gutschriften und 970½ Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtkontohaben der Kontoinhaber betrug Ende März 88½ Millionen Mark. Im Verzeir der Reichspostschekämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, den schweizerischen Postschekbureaus und den neuerdings an diesem Verzeir mit teilnehmenden belgischen Postverwaltung wurden fast 5½ Millionen Mark umgesetzt, und zwar auf 2040 Übertragungen in der Richtung nach und auf 8580 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

## 9. Sitzung der Thorer Stadterordnetenversammlung

Am Mittwoch den 12. April, nachmittags 8½ Uhr. Am Magistratsstisch die Herren Bürgermeister Stadtwitz, Syndikus Kelsch, Stadtbaurat Kleefeld und die Stadträte Krives und Goeme sowie Wesslor Grafhat. Anwesend sind 80 Stadterordnete. Nach Eröffnung der Sitzung kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Beratung, für welchen Stv. Kade referiert. 1) Bewilligung der Mittel für eine neue Kesselanlage für den Artushof. Die Baudeputation hat am 16. März beschlossen, die alte, unbrauchbar gewordene Kesselanlage durch eine neue zu ersetzen. Der Magistrat hat diesem Beschlusse zugestimmt. Die Kosten für die neuen Kessel belaufen sich auf etwa 3300 Mark, die Nebenkosten sind auf 1700 Mark veranschlagt, so daß im ganzen 5000 Mark zu bewilligen sind. Der Ausschuss beantragt Zustimmung. Stv. Wendel: Der Kostenanschlag erscheint mir doch etwas hoch vor zwei Jahren beschätzten wir uns auch schon mit derselben Frage. Damals wurden die Kosten aber auf 2. oder 3000 Mark veranschlagt; heute werden 5000 Mark gefordert. Die Nebenkosten allein sollen 1700 Mark betragen. Ich weiß nicht, wie sie diese Höhe erreichen sollen, da es sich doch um eine einfache Aufstellung der Kessel handelt. Ich bitte hier um nähere Aufklärung. Stadtrat Krives: Als seinerzeit der Kostenanschlag für die allgemeine Renovation des Artushofs angefertigt wurde, habe ich bereits in der Artushofdeputation betont, daß eine neue Kesselanlage dringend nötig ist. Schon damals waren die alten Kessel dem Tode geweiht. Gegen meinen Willen ist die Erneuerung damals unterblieben, da Baurat Gaier anderer Ansicht war. Die Kessel wurden nur ausgestellt. Jetzt läßt sich die Erneuerung der Kesselanlage nicht mehr hinauschieben. Daß Nebenkosten entstehen, ist klar, da die Kessel eingemauert sind. Die müssen doch erst mühsam weggeschafft werden; das alles kostet Geld. Stv. Jäger: Ich kann die Ausführungen des Herrn Stadtrat Krives nur bestätigen. 1907 wurden 1500 Mark für neue Kessel bewilligt. Wir haben uns damals damit beholfen, daß wir die Kessel ausflüchten; und sie haben ja auch bis heute gereicht. Jetzt sind sie aber vollständig kaputt. Die vier Kessel müssen wegkommen; sie haben 18 Jahre vorgehalten und sind nicht mehr reparaturfähig. Die neuen Kessel sind sogenannte Gitterkessel, an deren Preis nicht zu rütteln ist. Stv. Wendel: Die Notwendigkeit einer Kesselerneuerung sehe ich vollkommen ein. Ich wollte nur die große Preisdifferenz zwischen dem früheren und dem jetzigen Kostenanschlag erläutern. Stadtbaurat Kleefeld: Ich weiß nicht, wie vor zwei Jahren der

„Sagen Sie dem Boten, ich käme noch heute — und Kustos soll sofort ansprechen!“

Er kannte es bereits aus seinen jüngsten Erfahrungen: die Bauern schiden oft erst dann zum Arzt, wenn ärztliche Hilfe zu spät kam. Hier, in diesem Fall, glaubte er allerdings nicht mehr zu helfen, sondern allenfalls nur noch lindern zu können.

Ein alter, müder Körper strebte dem Grabe zu, es war ein langsamer Verfall aller Lebenskräfte — hier konnte auch der Arzt kein Halt gebieten.

Eine halbe Stunde später rollte der Char-a-banc auf der Landstraße dahin und die hoch dann gleich hinter dem Doktorat, um die Fahrt zu kürzen, in die breite Allee ein, von welcher, durch einen entfernteren Teil des Werdenhoffschen Wirtschaftshofes führend, ein schmaler Weg abzweigte, um sich nach einer Strecke mit der einen gewaltigen Bogen beschreibenden Landstraße zu kreuzen.

Dieser schmale Weg führte zu einer Werdenhoffschen Hoflage.

Die Durchfahrt durch den Wirtschaftshof war, wie auf einer Tafel am Eingange desselben zu lesen stand, Unbefugten streng untersagt. Die Equipage des Arztes brauchte aber selbstverständlich nicht den Umweg zu machen. In der Nähe der Hofloge befand sich das Kägo-Gesinde, welchem Hans entgegenfuhr.

Man mußte an der stattlichen Kornarre, welche abseits von den übrigen Gebäuden, den Ställen und Kleten lag, vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Kostenanschlag vorgelesen war, glaube aber nicht, daß man Gitterkessel plante, wie wir sie jetzt nehmen wollen. Wir haben uns für ein System entschieden, das sich leichter einfügen läßt und garnicht eingemauert zu werden braucht. Sie sollen sich auch leichter auseinandernehmen lassen. Schließlich ist auch die Kuppelung eine bessere, jedoch der Anschluß an die Rohrleitung bequemer ist. Die Baudeputation hat sich eingehend mit der Sache befaßt und den Kostenanschlag aufs genaueste aufgestellt. Wir werden die Ausführungsarbeiten ausarbeiten, und es ist ja nicht unmöglich, daß von der Summe etwas übrig bleibt. Auf die Ersparnisse ist freilich nicht zu rechnen. Aber ich bitte, doch schon heute zum Beschluß zu kommen und die Angelegenheit nicht etwa durch Überweisung an eine Kommission zu vertagen. Stv. Wendel: Die Überweisung an eine Kommission habe ich keineswegs beantragt. Die Ausführungen der Vorrede haben mich befreit. Doch noch eine andere Sache möchte ich zur Sprache bringen. Im vergangenen Jahre vor Weihnachten haben wir beschlossen, daß die Vorhänge im Artushofsaale wiederhergestellt werden sollten. Doch die Konzerte begannen, und es ist alles beim alten geblieben. Ich meine, wenn hier Beschlüsse gefaßt und Mittel bewilligt werden, so müßte doch die Ausführung erfolgen. Für den Sommer sind die Vorhänge ja nicht nötig, aber für den nächsten Winter möchte ich doch bitten, daß sie dann da sind. Stadtbaurat Kleefeld: Die Kommission hat sich wohl mit der Sache beschäftigt, kam aber zu dem Beschluß, in der jetzt beendeten Saison noch nichts zu ändern und erst Proben vorzunehmen. Auch der Wunsch, den Wert in seinen Einnahmen nicht zu beeinträchtigen, war mitbestimmend, es vorläufig beim alten zu lassen und die Vorhänge erst zur nächsten Saison anzubringen. Wir wollen zuerst ihre Einwirkung auf die Musik des Saales prüfen. Die Mittel zur Kesselanlage werden bewilligt. — 2) Bei dem Haushaltsplan der Kammereckasse pro 1910/11 bei Titel 9, Position 8, sind zu gesundheitspolizeilichen Zwecken Überschreitungen von insgesamt 700 Mark vorgekommen, die gleichfalls bewilligt werden. — 3) Bei der Knabenmittelschule ist durch die Neuorganisation die Einrichtung von zwei neuen Klassen nötig geworden. Die Ausstattung der Räume erfordert ausschließlich der Bänke 400 Mark, die ebenfalls ohne Debatte bewilligt werden. — 4) Überst über den Vermögensstand und die Verwaltungsergebnisse der städtischen Feuerzofietät für 1910. Der Vermögensbestand beträgt rund 21 Millionen Mark. Die Einnahmen betragen 382 000 Mark, die Ausgaben 107 000 Mark. Das Vermögen beträgt 1 759 648,37 Mark gegen 1 737 766,23 Mark, ist also um mehr als 21 000 Mark gewachsen. Von dem Vermögensstand nimmt die Versammlung Kenntnis. — 5) Die Lehrerin Elisabeth Zimmermann, die seit dem 17. Oktober 1910 an der evangelischen Mädchenschule Thorn-Moder angestellt ist, bittet, für ihr Dienstatte die Zeit ihrer Vertretung an den städtischen Schulen anzurechnen. Der Ausschuss und der Magistrat haben beschlossen, ihr penzionfähiges Dienstatte auf den 16. März 1905 festzusetzen. Die Dienstatte stimmt dem zu. — 6) Rektor Jiff beantragt die Bewilligung von Mitteln zur Einrichtung eines Singaales für die Singstunden, für patriotische Feiern und Elternabende nötig ist. Ferner beantragt er die Einrichtung und Ausstattung einer neuen Klasse. Für diese neue Klasse wird sodann eine Hilfskraft beantragt. Der Ausschuss empfiehlt Zustimmung zu der dielen wohlbegründeten Anträgen entsprechenden Magistratsvorlage. Die Herrichtung des Singaals ist auf 1800 Mark, die Einrichtung der neuen Klasse auf 830 Mark veranschlagt. Für die Hilfskraft, die vorläufig auf ein Jahr zu bewilligen ist, sind 1200 Mark eingestell. Die Versammlung wird zugleich um Bewilligung der Mittel ersucht. Bürgermeister Stadtwitz: In der oberen Etage des neuangekauften Schulgebäudes lassen sich mehrere Zimmer zu einem größeren Raum vereinigen, indem einzelne Wände herausgenommen werden. Dadurch würde der notwendige Singaal gewonnen werden, der sich auch für gemeinsame Feiern eignen würde und gelegentlich auch zu Elternabenden, die gerade auf der Salobsvorstadt sehr nötig sind. Diese Vorarbeiten werden wir erst in den großen Ferien vornehmen lassen. Bei der Aufnahme der Schüler hat sich nun herausgestellt, daß eine neue Klasse eingerichtet werden muß, die wir parterre links durch Herausnehmen einer Wand gewinnen können. Das ist nur einiges Inventar zu beschaffen, da Bänke vorhanden sind. Diese Arbeiten müssen bereits in den Osterferien gemacht werden. Selbstverständlich ist zu einer neuen Klasse auch eine Hilfskraft nötig. Die Mittel werden bewilligt. — 7) Bestellung der Sicherheitswachen einschließlich Theaterwachen und der Nachmannschaften der städtischen Feuerwehr.

**Einstellung von noch drei Feuerwehrleuten, Neuernennung eines Oberfeuerwehmannes und eines Vizeoberfeuerwehmannes sowie Bewilligung von Mitteln hierzu.** Es ist im Magistrat und Ausschuss erkannt, daß die acht Mann zu den Sicherheitswachen nicht mehr ausreichen und daher noch drei Feuerwehrleute einzustellen sind. Sämtliche sind aus Nachmannschaften der städtischen Feuerwehr zu ernennen. Als nötig erachtet ist die Neuernennung eines Oberfeuerwehmannes und eines Vizeoberfeuerwehmannes; dem ersteren soll eine Zulage von 200 Mark, dem letzteren eine solche von 100 Mark gewährt werden. Die dauernden Kosten für die drei Feuerwehrleute würden jährlich 3300 Mark betragen, die einmaligen Kosten der Ausrüstung 700 Mark. Die Kosten für die Stadt würden sich jedoch nur auf etwa 2000 Mark jährlich belaufen, da die Feuerzofietät die Hälfte trägt. Bürgermeister Stadtwitz: Feuerwehrwachen werden überall in Privatlokale, wie Theater oder Viktoriaarten, bei öffentlichen Vorstellungen geschickt. Bisher haben die Feuerwehrleute die Gebühr vereinnahmt; das soll jetzt geändert werden. Die Beträge fließen in die städtische Kasse, aus der die Leute entschädigt werden. Die Mannschaften werden fortan nur der städtischen Wehr entnommen, die sich ja wieder aus der freiwilligen Feuerwehr ergänzt. Wesentliche Kosten werden nicht entstehen, da die Gebühren für Ausgaben teilweise decken werden und die Sozialität eine Hälfte trägt. Stv. Drener: Ich kann mich nicht überzeugen, daß diese Neuernennung besonders für den Sommer nötig ist; da werden doch die meisten wenig oder garnicht benutzt. Wir werden einen Betrag ausgeben, der mir in keinem Verhältnis zu dem zu stehen scheint, was davon erhalten wird. Bürgermeister Stadtwitz: Wir werden doch nur im wesentlichen dasselbe ausgeben, wie bisher. Das ganze ist eine Vorbereitung zur Feuerzofietät, die wir immer weiter ausbilden wollen. Wenn die freiwillige Feuerwehr auch einen Rückgang nimmt und immer mehr in den Hintergrund tritt, so schadet das nichts. Gewiß sind wir unferne

freiwilligen Feuerwehr sehr dankbar, aber man kann sich nicht immer auf sie verlassen. Einmal kommen auf Anruf 20, ein andermal vielleicht nur 2 Leute. Alles drängt heute auf die Berufsfeuerwehr; sie muß stärker werden. Auch unser Berufsfeuerwehr. Stv. W. Hartmann: Wir ist die Sache noch nicht ganz klar. Bei der Etatsberatung haben wir doch schon einige Feuerwehrleute mehr bewilligt, und zwar mit Rücksicht auf die größeren Anforderungen für die Bedienung der neuen Schieber. Jetzt ist von Sicherheitswachen die Rede. Handelt es sich nun wieder um eine ganz neue Anstellung von Wehrleuten? Bürgermeister Stachowik: Ja, diese drei Mann sollen wieder neu eingestellt werden. Die Mittel werden hierauf bewilligt. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Referent St. Hoff: 8) Vertrag mit dem Kohnschlächtermeister über Verwertung des Probenschlächters, der technischen Ausübung des beanstandeten Fleisches und Abnahme der Schweinehaare, Klauen

städtischen Schlachthaus. Mit dem Kohnschlächtermeister wird ein Vertrag geschlossen, nach welchem er verpflichtet ist, für jedes Pfund Probefleisch 40 Pfennig zu zahlen; für Ausnutzung beanstandeten Fleisches hat er pro Ständer 6 Mark zu zahlen und für Schweinehaare, Klauen 20 Mark. Die ersten Stände bestanden auch früher, die zuletzt erwähnte Pauschallumme war früher nur auf 30 Mark bemessen. Der Vertrag wird genehmigt. — 9) Der neuerbaute Zell-Lagerraum im städtischen Schlachthaus ist an die Zell-Verwertungsgenossenschaft Thron vom 1. Januar 1911 ab für 700 Mark verpachtet. Früher betrug die Pacht nur 600 Mark; seitdem wir aber das Schlachthaus mit erheblichen Kosten umgebaut haben, ist die Pacht auf 100 Mark erhöht worden. Dem Pachtvertrage sind die Mietzinsentwürfe für den städtischen Schlachthaushof ist vom Magistrat genehmigt. Da nun durch den Umbau des Schlachthaus erhebliche Kosten entstanden sind, ist mit den Fleischern eine Erhöhung der Gebühren vereinbart worden. Die Gebühr für Grobvieh betrug früher 4, jetzt 6 Mark, für Kleinvieh früher 80 Pfennig, jetzt 1,30 Mark, für Schweine früher 2,10 Mark, jetzt 3,10 Mark, für Pferde früher 3, jetzt 4 Mark, für von Auswärts eingeführtes Grobvieh früher 3, jetzt 4 Mark, für solches Kleinvieh früher 50 Pfennig, jetzt 75 Pfennig, für solche Schweine früher 1,75, jetzt 2,50 Mark. Bei der Kühhalle kostet die große Halle 120 Mark, die mittlere 80 Mark, die kleine 70 Mark. Der neue Tarif wird genehmigt. — 11) Entwurf der neuen Kühhausordnung für das städtische Schlachthaus. Der Entwurf ist der Sache wie früher, verschiedenen Wünschen entsprechend ist nur § 3 geändert. Früher war die Eröffnung des Kühhauses auf den 15. April gelegt; wir haben jetzt den 1. April als Anfangstermin vereinbart. Dieses Bedürfnis hat sich fühlbar gemacht, da wir zum Beispiel in diesem Jahre Ende März außergewöhnlich warme Tage hatten, die den Kühhäusern solch großen Schaden verursachten. Die neue Kühhausordnung wird genehmigt. — 12) Entwurf eines Pachtvertrages mit den Fleischern über Benutzung des Kühhäuses im städtischen Schlachthaus. Infolge der mit den Fleischern über Benutzung des Kühhäuses entsprechend modifiziert werden müssen. Stv. Sanitätsrat Wentzler: Wie wir in diesem Jahre gesehen haben, können warme Tage auch schon vor dem 1. April eintreten. Könnte in so abnormen Fällen die Kühhalle den Fleischern früher als am 1. April zur Verfügung gestellt werden? Deputierter Stadtrat Goewe: Wenn das Kühhaus erst in Betrieb gesetzt ist, so können wir keine Unterbrechung mehr eintreten lassen. Die Unterbrechung in diesem Jahre war ja etwas ganz abnormes, und ich glaube, wir werden für gewöhnlich mit dem 1. April ganz gut auskommen. Sollte für längere Zeit anhalten, so liegt es ja in der Hand des Schlachthausdirektors, die Kühhalle auch einige Tage vor dem 1. April in Betrieb zu setzen. Stv. Magistrat hat sich vorbehalten, falls er den Pachtvertrag zu räumen hat. Stv. Professor Böschke fragt an, ob sich der Vorbehalt auch auf einzelne Teile des Pachtvertrages beziehe, da man doch mit der Absicht umgehe, die

wirklich nicht, welche Gründe der Magistrat für seine ablehnende Haltung hat. Der Vorsitzende: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß es sich heute nur um den Pachtvertrag mit Illner handelt, nicht um die Kohnmannstraße. Wir können doch ohne letztere keine Beschlässe fassen. Stadtbaurat Kleeefeld: Wir haben uns mit der Angelegenheit sehr eingehend beschäftigt und sind auch von der Bau-Deputation dabei unterstützt worden. Sie können versichert sein, daß man den Ausbau einer Straße, die so nahe an der Innenstadt liegt, nicht ohne weiteres beiseite schiebt. Aber wir sind nach reiflicher Überlegung zu dem Beschlusse gekommen, von jedem Provisorium abzusehen, und wenn wir daran gehen, gleich ganze Arbeit zu machen. Vorher sind die Anlieger immer zu Opfern bereit, und nichts ist leichter, als eine Unterschrift zu leisten; aber nachher sieht sich die Sache anders an. Die meisten sind gar nicht unterrichtet, welche Kosten ihnen erwachsen. Es ist dankbar anzuerkennen, welche Opfer Herr Romann zu bringen bereit ist. Aber es bleiben noch Schwierigkeiten genug. Es sind Gebäude abzureißen; Hundt erklärt, daß, wenn wir ihm von seinem 1100 Quadratmeter großen Grundstück 300 Quadratmeter wegnehmen, es für ihn wertlos ist; wir müßten es ihm ganz abnehmen. Auf der anderen Seite ist die Stadt allein Anlieger; es werden also kolossale Anliegerkosten für die Kommune selbst entstehen. Aus diesen Gründen haben wir uns entschlossen, vorläufig noch abzuwarten. Auch gegen einen kleinen Weg sprechen verschiedene Gründe. Wir würden Herrn Illner zwingen, den Schuppen abzubauen, der in dem zur Verhandlung stehenden Pachtvertrag eingeschlossen ist. Wir könnten uns auch leicht einen Weg schaffen, dessen Zustand uns recht unerwünscht wäre. Stv. Sieg: Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob sich der Platz nicht gut als Spielplatz eignen würde. Der jetzige Spielplatz vor der Turnhalle genügt nicht mehr, da er durch Turngeräte beeinträchtigt wird. Der Platz scheint mir für die Zwecke sehr geeignet, und ich bitte den Magistrat, diese Anregung in Erwägung zu ziehen. Bürgermeister Stachowik: Wir können doch nicht alle Plätze zu Spielplätzen einrichten. Abgesehen von den Kosten meine ich, daß daran kein Mangel ist. Wir haben doch den großen Schillerplatz. Auch die Militärverwaltung hat großes Entgegenkommen gezeigt und die Esplanade und den Platz vorm Leibtischer Tor freigegeben. Der Platz vor der Gymnastikhalle ist doch auch recht groß. Ich meine, daß in Thron für Spielplätze wohl genügend gesorgt ist. Stv. Romann: Der Spielplatz an der Turnhalle ist nicht eingefriedigt. Ich habe selber beobachtet, und es ist mir von den Lehrern bestätigt worden, daß er zu klein ist. Man muß doch auch bedenken, wie viele Schüler und Vereine ihn benutzen. Stv. Dreier: Es will mir scheinen, als ob man sich durch den vorliegenden Vertrag viel zu lange bindet. Ich möchte vorschlagen, ihn nur auf zwei Jahre abzuschließen. Bürgermeister Stachowik: Darauf kommt es doch nicht an, da wir durch den Vorbehalt der vierteljährlichen Kündigung gegen alle Eventualitäten geschützt sind. Stv. Wendel: Ich hätte doch gern gesehen, wenn wir den Platz zur Turnhalle genommen hätten, da wir ihn dringend zum Spielplatz gebrauchen. Früher sollte der Spielplatz vergrößert werden, jetzt geht man davon ab. Das ist aber ein großer Fehler, denn bei dem jetzigen Zustande kann es unmöglich bleiben. Stadtbaurat Kleeefeld: Den Platz nach dieser Seite zu vergrößern, ist niemals beabsichtigt, das haben wir stets abgelehnt. Wir haben uns da freie Hand behalten. Es steht aber nichts im Wege, den Platz östlich der Turnhalle dazu zu nehmen. Er braucht ja nur eingeebnet zu werden. Wenn wir ein Stück aus dem Herrn Illner verpachteten Platzes aufnehmen, werden wir das Bild auch nicht gerade verschönern. Stv. Mallon: Ich möchte einen Irrtum aufklären. Im neuen Haushaltplan ist auch noch von einer an Illner verpachteten Parzelle in den Bädern, die die Rede; dann stimmen die dort angegebenen Größerverhältnisse nicht mit der zur Verfügung stehenden Vorlage überein. Im Etat steht, daß die Pacht noch bis 1912 läuft, dem Vertrage nach soll sie vom 1. April 1911 beginnen. Stv. Romann: Ich kann die Ausführungen des Herrn Stadtbaurat nicht unwidersprochen lassen. Schlechter kann es auch nicht mehr aussehen, wenn der neue Jaun abgebrochen wird und der alte zum Vorschein kommt. Den Ausbau der Kohnmannstraße halte ich im Interesse des Geschäftsverkehrs für dringend notwendig. Es herrscht jetzt ein ungeheurer Wirrwarr, da sie an drei Stellen gesperrt ist. Als hier Einquartierung war, haben die Leute bis Mitternacht nach ihren Quartieren gesucht, und das ist kein Wunder; denn Nr. 17 liegt an der Pistorstraße und Nr. 19 an der Manentafelner. Stv. Mallon: Ich habe auf meine Anfrage noch immer keine Auffklärung bekommen. Was ist das für ein Stück an den Bädern? Bürgermeister Stachowik: Es kann sich nur um das Stück östlich der Pistorstraße handeln. Es scheinen im Etat auch bezüglich des Datums Druckfehler herein gekommen zu sein, für die ich nicht verantwortlich sein kann. Der Pachtvertrag wird genehmigt. — 14) Für die Wahl von drei Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1912 empfiehlt der Ausschuss, die Herren Hellmoldt, Kofke und Granke wiederzuwählen. Dem wird zugestimmt. — 15) Wahl von vier Beisitzern und vier Stellvertretern zum Wahlvorstand für die Stadtverordneten-Erkwahlen. Für die dritte Abteilung soll an zwei Stellen gewählt werden, nämlich in der Rathaus- und im Urhuschhof. Der Ausschuss empfiehlt, als Beisitzer bzw. Stellvertreter folgende Stadtverordnete zu wählen: für die dritte Abteilung (Magistratsgebäude) Ritter und Dreier, Beisitzer; Kofke und Romann, Stellvertreter; dritte Abteilung (Urhuschhof) Kofke und Dombrowski, Beisitzer; Jacob und Schloß, Stellvertreter; zweite Abteilung Ritter und Jähner, Beisitzer; Jacob und Romann, Stellvertreter; erste Abteilung dieselben Herren. Die Wahlvorstände werden nach diesen Vorschlägen gewählt. — 16) Endgültige Anstellung des städtischen Nachtwächters Jazarek. Die Versammlung nimmt von der Anstellung Kenntnis.

**Berufung von Lehrkräften.**  
16—23) Es wird ferner Kenntnis genommen von der Wahl bzw. Berufung folgender Lehrer: Wahl des Lehrers Bojad in Rogine bei Neumittelwalde zum evangelischen Mittelschullehrer an der Mädchen-Mittelschule; Wahl des Lehrers Simon von der 1. Gemeindegemeinschaft für die Zeichen- und Gesangslehrerstelle an der Mädchen-Mittelschule und Besetzung der Stelle mit einem Elementarlehrer, unter Festsetzung des Grundgehalts auf 1800 Mark; Wahl des Lehrers Hoffmann von der 3. Gemeindegemeinschaft für eine Elementarlehrerstelle (Handarbeitslehrer) an der Knaben-Mittelschule; Wahl des Lehrers Kozowski in Schönsee zum katholischen Elementarlehrer an der 4. Gemeindegemeinschaft; Besetzung des Lehrers

Schwanz von der 4. Gemeindegemeinschaft und Wahl des Lehrers Jarecki in Seitz, Kreis Gutzau, zum katholischen Elementarlehrer an der 4. Gemeindegemeinschaft; Wahl des Lehrers Tiedt in Fr. Stargard zum Elementarlehrer an der katholischen Mädchen-Mittelschule Thron-Moder; Wahl des Lehrers Henle in Tich zum katholischen Elementarlehrer an der 1. Gemeindegemeinschaft; Wahl des Lehrers Kuntz in Mlewo zum katholischen Elementarlehrer an der 3. Gemeindegemeinschaft. Stv. Groß: Ich finde es auffallend, daß es sich fast nur um die Anstellung katholischer Lehrkräfte handelt. Haben sich die konfessionellen Verhältnisse derartig verschoben? Bürgermeister Stachowik: In jeder Schule ist die Zahl der katholischen und evangelischen Lehrkräfte festgelegt. Es ist also nur ein Zufall, daß diesmal fast nur katholische Kräfte in Betracht kommen. — 24) Kaufweilte Auflassung der Parzelle 2884/110 in Größe von 8 Quadratmeter an den Bauunternehmer Dstjar Koehn gegen 3 Quadratmeter zur Verbreiterung der Wellentstraße hergegebenes Land und Bezahlung für die überbleibenden 5 Quadratmeter mit 8 Mark pro Quadratmeter. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. — 25) Vertrag mit dem Steinschmiedmeister Julius Großer bezüglich der Bodenentnahme in der verlängerten Waldstraße vom Bürgerhospital bis zum Petroleumschuppen, Einbedung und Anfühlung der Böschungen an beiden Seiten der Straße, Verlegung der Promenadenwege dazwischen, Befestigen des Jaunes an dem Scheibenstand der Schützenbrüderschaft. Bewilligung von Mitteln für Befestigen eines Jaunes auf Wintenua. Stv. Dreier: Es handelt sich doch hier um zwei entgegengesetzte Flächen; die eine liegt an Petroleumschuppen und die andere in Jeegelei; wie kam man eigentlich dazu, die beiden Sachen miteinander zu verbinden? Stv. Wendel ist gleichfalls der Ansicht, daß die letzten Angelegenheiten mit dem Großherren Verträge nichts zu tun haben. Stadtbaurat Kleeefeld: Die Sachen gehören insofern zusammen, als Großer sich bereit erklärt hat, gleichsam noch als Gegenleistung für die Bodenentnahme den Jaun am Scheibenstand zu versehen. Damit wird ein lange gehegter Wunsch des Oberförstlers erfüllt. Das Befestigen des Jaunes auf Wintenua ist unsere Sache, und es sind dafür 400 Mark zu bewilligen. Stv. Groß: Wird sich der Pächter das gefallen lassen? Syndikus Kefek: Dazu ist er verpflichtet. Stv. Wendel äußert sich nochmals gegen die Veräußerung von verschiedenen Dingen und bittet schließendlich um Vertagung, denn eine so wichtige Sache wie die Verlängerung einer Straße, bedürfte gründlicher Durchberatung. Bürgermeister Stachowik: Vertagung wäre ganz unangebracht. Herr Großer liegt es doch jetzt gerade daran, den Boden zu entnehmen. Wenn der Magistrat bei dem Verträge noch die kostenlose Verlegung eines Jaunes herausgeschlägt, so kann man ihm deswegen doch keinen Vorwurf machen. Stv. Wendel erklärt, daß es ihm fernlag, einen Vorwurf dem Magistrat zu machen, aber die Sache ist zu wenig geklärt. Man wisse weder, in welcher Richtung die Waldstraße verlängert werden soll, noch um welchen Promenadenweg es sich eigentlich handle. — Die Sache wird dahin aufgeschoben, daß die Waldstraße in ihrer jetzigen Richtung, also auf den Petroleumschuppen zu, fortgeführt werden soll, und daß unter dem Promenadenweg der von der Rodelbahn nach der Wellentstraße schräg einmündende Fußsteig zu verstehen sei. Der Vertrag wird daraufhin genehmigt. — 26) Kündigung des mit der Handelskammer bezüglich des Wollmarktplatzes geschlossenen Pachtvertrages zum 1. April 1911 und Anlauf auf dem Platze gelegenen Gebäuden zwecks

**Einrichtung eines Schauendenplatzes.**  
Ref. Hoff: Wir haben für den Platz bisher jährlich 800 Mark Pacht erhalten. Auf dem Platze befindet sich ein Restaurationsgebäude und zwei andere Gebäude, die sämtlich der Handelskammer gehören. Wir hätten von der Handelskammer ja den Abbruch verlangen können. Das eine Gebäude schenken uns kaum die Kosten des Abbruchs zu decken, doch sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, daß es Pflastersteine enthält, die wir immerhin verwenden können. Der Ausschuss und Magistrat haben sich für Ankauf der Gebäude entschlossen. Die Handelskammer verlangt 2400 Mark. Sodann ist für Einrichtung eines Schauendenplatzes unbedingt eine Wasserdruckleitung nötig. Über diese Sache sollte Ihnen eine besondere Vorlage zu gehen. Da die Angelegenheit aber schneller gefördert ist, als wir ursprünglich annehmen, so bitten wir den Magistratsantrag auf Verlängerung der Wasserleitung vom Goldenen Löwen bis zum Viktoriapark als dringlich zu erklären. Die Leitung der Wasserdruckleitung ist mit 9000 Mark veranschlagt und soll in eigener Regie ausgeführt werden. Die Kosten sollen aus den Beständen der Wasserleitung gedeckt werden. Das Nähere wird Herr Stadtrat Kirwes noch erläutern. Stadtv. Wendel ist der Ansicht, daß beide Anträge absolut nichts miteinander zu tun haben und bittet, sie getrennt zu behandeln. Die Dringlichkeit des Antrages wird anerkannt und in die Beratung beider Vorlagen eingetreten. Bürgermeister Stachowik: Wir brauchen einen Schauendenplatz. Früher hatten wir ihn da, wo die Reichsbank steht, dann zogen wir hinaus nach der Wellentstraße, und schließlich fanden wir den Platz neben dem Bürgergarten. Herr Weikmann hatte sich erboten, den Platz unentgeltlich herzugeben. Das lehnten wir ab und zahlten 11 Mark Pacht. Nun hat Herr Weikmann den Platz gekündigt, und wir müssen für einen anderen sorgen. Das ist nicht so leicht. Denn einmal soll er nicht zu abgelegen sein und dann sollen die Nachbargebäude durch den unvermeidlichen Stempel nicht zu sehr beeinträchtigt werden. Diejenige Anforderungen entspricht ungefähr der Wollmarktplatz. Dieser war bisher der Handelskammer für 800 Mark verpachtet, die ihrerseits dort verschiedene Gebäude errichtet hat. Sie hat dieselben an Herrn Syperski verpachtet. Es befindet sich dort ein Restaurationsgebäude mit anschließendem Küchenanbau, nach dem Militärkirchhof zu ein hölzerner Schuppen, der noch recht gut erhalten ist, dann ein großer Schuppen nach der Schmiedestraße, der allerdings nicht im besten Zustande ist. Das Beste an ihm sind die Pflastersteine des Fußbodens, sonst ist er recht baufällig. Wir hätten nun von der Handelskammer die Wegnahme der Gebäude verlangen können, haben uns aber entschlossen, uns mit ihr abzufinden. Die Tagen von unserer Seite und der Handelskammer fielen natürlich recht verschieden aus, doch einigten wir uns auf der Mittellinie und setzten als Kaufsumme der beiden gut erhaltenen Gebäude 2000 Mark fest. Das baufällige Gebäude schien für uns keinen Wert zu haben, doch haben wir uns mit Rücksicht auf die darin enthaltenen Pflastersteine und im Interesse des Restaurationspächters, der es als Stall benutzen kann, entschlossen. 400 Mark für die beiden Gebäude der

Handelskammer läuft noch bis zum 1. Juli. Der nördlich vom Restaurationsgebäude gelegene Platz ist jetzt für Schauendenzwecke zu klein; er soll dadurch, daß der Jaun um 30 Meter näher an das Restaurationsgebäude gerückt wird, vergrößert werden. Eine Abortanlage wird nötig sein. Da keine Kanalisation vorhanden ist, wird die Anlage eines Gebäudes mit Grube in Frage kommen. Das Restaurant wird durch die Schauenden nur gewinnen, sobald eine Erhöhung der Pacht nicht ausgeschlossen ist. Die zweite Vorlage über die Wasserleitung ist nur eine Konsequenz der ersten. Wegen der Feuersgefahr ist die Anlage von Hydranten nötig; andernfalls würde die Polizei unser Projekt nicht genehmigen. Stv. Romann will keine Zustimmung zum Kauf der Gebäude davon abhängig machen, daß die Notwendigkeit für die Erhaltung derselben näher begründet wird. Bürgermeister Stachowik: Das habe ich nur vergessen. Der gut erhaltene Schuppen soll zur Unterbringung unserer Gerätschaften für die Straßenreinigung dienen. Er ist ja für den Zweck ein wenig niedrig, aber im Freien können wir die Geräte unmöglich stehen lassen. Der andere Schuppen dient, wie erwähnt, als Stall für den Pächter und reicht für diesen Zweck ja noch vorläufig aus. Stv. Wendel: Ich muß dem Magistrat in allen Punkten beistimmen. Die Pacht des Restaurateurs beträgt 600 Mark, das Kapital ist also in vier Jahren amortisiert, ich wünsche, wir machten lauter so gute Geschäfte. Ich bitte, die Vorlage anzunehmen. Stv. Romann: Die Wahl des Platzes ist ja insofern gut, als wenig Wohngebäude in der Nähe sind. Ideal ist der Platz aber nicht wegen der großen Nähe des Militärkirchhofes. Es ist immerhin eine Störung der Friedlichkeit der Handlung bei Begräbnissen zu befürchten. Zur Abschwächung dieser Störung würde es dienen, wenn der Schuppen zwischen dem Kirchhof und dem Wollmarktplatz stehen bliebe. Allerdings ist der Wollmarktplatz in früheren Jahren zu ähnlichen Zwecken benutzt worden, nämlich als Zirkusplatz, aber bei einem Schauendenplatz ist der Stempel, der schon nachmittags beginnt, doch viel größer. Zugeben muß man freilich, daß die Wahl eines Schauendenplatzes bei uns nicht leicht ist und sich gegen jeden Platz das eine oder das andere einwenden lassen. Bürgermeister Stachowik: Ich meine doch, die Entfernung ist eine so beträchtliche, daß von Störung kirchlicher Handlungen auf dem Kirchhof keine Rede sein kann. Den Vorwurf, wir seien nicht pietätvoll vorgegangen, wird man uns im Publikum wohl nicht machen können. Stv. Hentschel: Die Befürchtung des Herrn Romann hege ich auch, der Kadav wird wohl bis zum Kirchhof hinüberbetonen. Der Zustand des Gebäudes ist auch nicht so gut, wie er hier geschildert wird. Und der Abbruch wird uns erhebliche Kosten verursachen. Stv. Dreier: Ich fürchte eine Störung auf dem Kirchhof nicht. Der Kadav beginnt doch meist erst abends, während die Begräbnisse im Laufe des Tages stattfinden. Die Kündigung des Pachtvertrages mit der Handelskammer und der Anlauf der Gebäude für 2400 Mark wird genehmigt. Über das Wasserleitungsprojekt referiert Stadtrat Kirwes an der Hand einer Zeichnung. Es standen uns für die Wasserleitung der Straßenstraße „Goldener Löwe“ Viktoria-park 3 Wege frei: entweder eine direkte Verbindung mit der Kaiserstraße, dann eine mit dem Wiener Café und 3. von der Culmer Gasse her. Die beiden ersten Vorschläge können wir Ihnen nicht empfehlen. Die Leute an der oberen Grabenserstraße warten schon seit Jahrzehnten auf Wasserzufuhr. Sie müßten sich meist mit Wochwasser versehen. In jeder Woche erhielten wir 3 bis 4 Beschwerden. Der Grundwasserspiegel ist gesunken, und die Pumpen verlagten. So waren sie auf das verstaute Wasser der Bäche angewiesen. Besonders aus diesen sanitären Rücksichten bitten wir, diesem Projekt zuzustimmen. Die Kosten sind auf 9000 Mark berechnet. — Auf eine Anfrage bemerkt Redner, daß die Anlieger zu den Kosten nicht herangezogen werden können, da die Stadt verpflichtet ist, die Leitung bis an ihre Häuser heranzuführen. Das übrige allerdings haben sie zu zahlen. Auch dieser Vorlage wird zugestimmt. Um 1/2 Uhr wird zu einer geheimen Sitzung übergegangen, in welcher an den Theaterdirektor auf seinen Antrag eine Beihilfe von 5000 Mark für die nächste Spielzeit, besonders auch in Rücksicht auf den von der neuen Luftabkühlung zu befürchtenden Einnahmeausfall, und ferner auf Antrag aus der Stadtverordnetenversammlung eine Vergütung von 3000 Mark an Herrn Bürgermeister Stachowik für seine Mehrarbeit während der Sitzung der Ersten Bürgermeisterversammlung bewilligt wurden. Schluß um 1/2 Uhr.

### Briefkasten.

**J. W., Thron-Moder.** Die Zusicherung der Ehefrau allein ist nicht bindend; zum gültigen Abschluß des Mietvertrages ist die Zustimmung des Ehemannes erforderlich. Der mit diesem rechtsgültig abgeschlossene Vertrag ist aber als — Renovierung der Wohnung vor dem 1. April — nicht innegehalten worden sind.

**Bromberg, 12. April.** Handelskammer • Bericht. Weizen feiner 130 Pfd. holländisch, wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mt., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mt., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mt., do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 146 Mt., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mt., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 138 Mt., do. 116 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 134 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Millereizwecken 130—143 Mt., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 149—155 Mt. — Hafer 130—146 Mt., zum Konsum 153—162 Mt. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

**Magdeburg, 12. April.** Jüderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sat 10,10—10,25. Nudelprodukte 75 Grad ohne Sat —. — Stimmung: ruhig. Brotfraktum zu ein ohne Sat 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sat —. Gem. Raffinade mit Sat 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Sat 19,50—19,75. Stimmung: still.

**Hamburg, 12. April.** Woll ruhig, verzollt 61,00. Raffee ruhig. Linnat — Sat. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco ruhig, 6,50. Wetter: Regen.

14. April: Sonnenaufgang 5. 9 Uhr, Sonnenuntergang 6.55 Uhr, Wandaufgang 8. 9 Uhr, Wunduntergang 5.25 Uhr.

**Thuringisches Technikum Jmenau** Elektro- u. Maschinen-Ingenieurs-, Techniker- und Werkmeister-Schule. — Staatskommissar.

Pöfen, Berlinerstr. 15, Korsett-Spezialgeschäft Frau **F. Friedewald**, Korsett-Spezialgeschäft, Thorn, Seglerstr. 29  
Reichhaltiges Lager in Batist-, Lill-, Sport-, Gesundheits- und Reformkorsetten; Hüft- und Büstenhaltern.

Um etwaigen Irrtümern vorzubeugen, mache ich hiermit nochmals bekannt, daß hier in Wittenburg nur eine fachmännisch geleitete  
**Drahtzinnfabrik und Kunstschlosserei**  
und zwar unter der Firma  
„Einzig Drahtzinnfabrik und Kunstschlosserei Wittenburg, Otto Fritzsche, Wittenburg, Kreis Briesen Wpr.“  
besteht, die im Jahre 1902 gegründet ist. Man achte genau auf die vorstehende Firma und lasse sich durch ähnlich lautende Bezeichnungen nicht täuschen.  
**Otto Fritzsche, Wittenburg.**

**Barzellierung!**  
Die nahe an Badgory und Thorn günstig gelegene **Gustav Link'sche** Befähigung in

**Ober-Messau**  
von 261 Morgen mit bestem Weizen- und Rübenboden, inkl. 42 Morgen Niederunger Wiesen und guten massiven Gebäuden, soll am Mittwoch den 19. April er., von 11 Uhr vormittags an, in der Link'schen Behausung im ganzen oder in einzelnen Parzellen freihändig verkauft werden. — Das Restkaufgeld wird den Käufern in einer amortisierbaren Rente gestundet.

**Ostdeutsches Barzellierungs-Bureau**  
S. Pöpa, Bromberg.  
Telephon 858. Bittoriaistraße 7.

**Max Krüger,**  
Biergroßhandlung,  
Seglerstr. 15, Thorn, Seglerstr. 15, Telephon 178, empfiehlt

**ff. Pilsator, ff. Versand ff. Lager, hell,**  
in Gebinden und Flaschen aus der Brauerei Böhmisches Brauhaus, Berlin.



**S. Meyer, Stimmgabeln**  
Strohstraße 14.

Verlobungsgeschenke, Hochzeitsgeschenke, Patengeschenke, Einsegnungsgeschenke empfiehlt in größter Auswahl  
**M. Fischer,**  
Altstadt, Markt 35.  
Spezial-Geschäft für Galanteries, Luxus-Lampen, und Offenbacher Lederwaren.

**Empfehle zum Fest:**  
Feiste  
**Puten, Birkhähne u. -Hennen, Schnee-Hühner.**  
**Heinrich Netz,**  
Fernsprecher 289.

**Simonsbrot,**  
à 30 und 60 Pf.,  
Diabetikerbrot 10 und 25 Pf.,  
für Zuckerkranken  
Diabetes-Mehl 90 Pf.,  
Diabet-Zwieback,  
Nieren-B-Ringen, Stück 10 und 15 Pf.,  
Straheringe 10 Pf.,  
empfiehlt  
**A. Sakriss.**  
Ausgekämmtes Frauenhaar  
kauft  
**E. Lannoeh, Brüdnerstraße 42.**  
**Schüler**  
finden gute, gewissenhafte Pension.  
**Wegner, Thorn, Gerstenstr. 9a, 1.**

**Größtes Spezialgeschäft am Platze für echte Grammophone und Platten.**  
Sprechmaschinen allerersten Fabrikats von Mark 15-700.  
Doppelseitige Schallplatten, 25 cm gross, von 1,50 Mark an.  
Bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte gratis.  
**Neu! 30 cm Durchmesser Parlophon-Platte, Neu!**  
3.- Mark.  
Künstler-Aufnahmen, von Carno, Farrar, Destinn, Knüpfer, Hempel u. a., stets in grösster Auswahl am Lager.  
**Pathéphone und Pathé-Platten.**  
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur bei  
**Alex Beil,**  
Culmerstr. 4.  
Telephon 839. — Telephon 839.  
Engros. — Endetail.  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
Eigene Reparaturwerkstatt.

**R. Lesser,**  
Uhren, Gold- u. Silberwaren,  
Katharinenstr. 12.  
Herrn-Rem.-Uhren v. 3,50 M. an.  
Damen-Rem.-Uhren in Silber v. 7,75 M. an.  
Wecker v. 1,95 M. an.  
Eisglocken-Wecker „Neuheit“ 3,00 M.  
Gold. Trauringe, Paar v. 9,00 M. an.  
Goldene Damenuhren, Moderne Zimmeruhren, Phantastie-Ringe in Gold, Brillen, Binoculare  
besonders preiswert.  
**Geschenkartikel.**  
Schmuckfächer nach jeder Photographie in künstlerischer Fassung.  
Spazierstöcke mit Silbergriff.  
**Reparaturwerkstatt im Hause,**  
dabei trotz billiger Preise für Uhren 2 Jahre Garantie.

**BRENNABOR**  
in Qualität und Haltbarkeit unübertroffen.  
Niederlage bei:  
**E. Strassburger,**  
Brüdenstr. 17.



**So musste es kommen!**  
Warm pflegen Sie nicht Ihre Zähne! Sie werden nie schlechte Zähne haben, wenn Sie die kühnsten erregenden Bakterien, sowie die Speisereste und Gärungsprodukte, durch die Ihre Zähne zerstört und kariös werden, durch Sauerstoff beseitigen. Sauerstoff ist ein absolut unschädliches, dagegen unerreicht wirksames Desinfektionsmittel, wenn es in der richtigen Form gebraucht wird. Es ist tatsächlich wirksam enthalten einzig in Prof. Dr. med. Jul. Wiegels Kosmodont-Zahncreme (60 Pf.) u. Kosmodont-Mundwasser (1,50 M.). Da durch Gebrauch dieser Mittel außerdem schlechter Geruch des Mundes beseitigt wird, Zahnstein verschwindet, und die Zähne blendend weiß werden, können sie als die besten Zahnpflege-Mittel gelten. Außerordentlich angenehm im Gebrauch und sehr erfrischend. Überall zu haben. Achten Sie auf die Bezeichnung Kosmodont. Verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probefläche Kosmodont-Zahncreme. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Kniebad Kolbera.

**Heringe,**  
Matties, Stück 3 Pf.,  
große gefüllte Matt-Zulls  
Stück 4 u. 5 Pf.,  
ganze Tonnen à 31, 33 u. 35 M.,  
fett und zart, fleischig,  
empfiehlt  
**A. Sakriss.**  
Qui erhaltener  
**Bücherdrank**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter P. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zeige ergebnis an, daß ich die  
**Verkaufsstelle**  
der  
**Rheinischen Weinkellerei**  
Bingen a. Rh.  
übernommen habe und die bekannten vorzüglichen  
**Spezialmarken**  
zu  
**Originalpreisen**  
verkaufe.  
Zigaretten- und Weingeschäft  
**G. Olbeter, Thorn 3.**

**Norddeutscher Lloyd BREMEN**  
Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen  
Bremen - New-York, zweimal wöchentlich direkt oder über Southampton-Cherbourg  
Bremen - Baltimore  
Bremen - Canada  
Bremen - New-York  
Bremen - Philadelphia  
Bremen - Galveston  
Bremen - Cuba  
Bremen - Brasilien  
Bremen - La-Plata  
Reichspostdampfer-Linien  
Bremen - Ostasien  
Bremen - Australien  
Nähere Auskunft erteilen  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
oder dessen Agenturen.  
In Thorn: Reinh. Verch, in Graudenz: Robert Scheffler, in Culm: C. Th. Daehn, in Löbau Wpr.: W. Altmann, und die Generalagentur für Preussen: F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93.

**Kompott, Dillgurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Mixed Pickles, Pflaumen, Preiselbeeren, Birnen, Himbeersaft, Kirschsaff,**  
Stück 1,20 M.,  
empfiehlt  
**A. Sakriss.**

**Osteril**  
ausgezeichnetes Mittel zum Reinigen von Bierleitungen auf kaltem Wege.  
Kohlensäure- und Bierdruck-Apparate-Fabriken  
**Oster & Co., Königsberg i. Pr.**  
G. m. b. H.

**Rittergut Sängeran Kreis Thorn,**  
Eisenbahnstation Dissenitz, gibt ab  
**Saat- und Erkartoffeln Weltwunder,**  
rote und gelbe frühe Rosen, per Zentner 2 M.  
Die Gutverwaltung.

**Sämereien**  
für Feld, Wald und Garten  
in bester Qualität, neuester Ernte, empfiehlt  
**Georg Dietrich**  
Alexander Rittweger Nachf.,  
Elisabethstr. 7. Telephon 23.

**Schweinesutter.**  
Buttermilch u. Wolken werden abgegeben  
Mauerstr. 1.  
**Pigowo Hafer,**  
zweite Abfaat,  
gut gesunde Saatwicke,  
**Beluschten**  
zur Saat, à 8,00 Mark pro Zentner, auch in kleineren Posten, solange der Vorrat reicht, hat abzugeben  
**Dominium Alein Wibisch,**  
Station Namra.

**Stellenangebote**  
**Tücht. Schlosser,**  
selbständiger Arbeiter, für Grabstätten von sofort gesucht.  
**A. Irmor.**

**Fapezierlehrling**  
sucht **F. Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstr. 7.  
Einen ordentlichen, kräftigen  
**Laufburschen**  
suchen vom 15. April  
**Tarrey & Mroczkowski**  
Eisenhandlung.  
Gesucht zum 1. 4. 11  
**Anabe**  
von 14-16 Jahren zur Pflege eines Herbes und zu leichter Haus- und Gartenarbeit. Persönl. Vorstellung erwünscht.  
**Barthaus Vulkau.**

**Arbeiter**  
stellt ein  
**Gaswerk Thorn.**  
Bilanzföhre  
**Buchhalterin**  
für Stunden oder tageweise gesucht.  
Gesf. Angebote unter C. D. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Kontoristin**  
mit schöner Handschrift für dauernde Stellung per 1. 5. gesucht. Gesf. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter B. E. an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Ang. geb. Fräulein**  
mit guter Empfehlung für mein feineres Ladengeschäft gesucht. Werte Angebote unter Elektra 3000 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Aufwärterin gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Reichs-Krone.**  
Katharinenstr. 7.

**Große Konzerte,**  
ausgeführt von der bestbekanntesten Tiroler Jodeler-, Sänger- und Tänzertruppe  
Eustige Baum. „D' Inntaler“ Felice Madl.  
in täglich wechselnden Nationalkostümen und stets neuem Programm.  
Zur Aufführung gelangen: Chor, National, Jodel, Quartett, Duett- und Sologefänge, sowie Schuhplattler- und humoristische und musikalische Einlagen.  
Anfang 7 Uhr. Große Ueberraschungen! Eintritt frei!

**Schützenhaus Thorn**  
empfiehlt seinen  
**Frühstücks- u. Mittagstisch.**  
Suppe 20 Pf. — Mittelgericht 40 Pf. — Braten 50 Pf.  
**Reichhaltige Speisekarte.**  
Auswahl von gut temperiertem Münchener und Königsberger Bier.  
Jeden Abend: Elite-Konzert.  
**A. Gomoll.**

Am Sonntag  
den 1. und Montag den 2. Osterfeiertag,  
von nachmittags 4 Uhr ab:  
**Freikonzert.**  
Kathaus-Automat.

**Neu eröffnet. Neu eröffnet.**  
Mit dem heutigen Tage eröffne  
**Graudenzersstraße 165**  
ein vornehmes  
**Familienrestaurant**  
„Johanniterhof“.  
Es wird mein Bestreben sein, bei kleinen Preisen nur vorzügliche Speisen, gut gepflegte Biere und Weine zu verabsolgen.  
Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittet  
**M. Radtke.**  
„Johanniterhof“  
(normals „Schützenhaus Wader“),  
1. und 2. Feiertag:  
**Kaffee-Konzert**  
und Familientänzchen.  
Münchener Bräu, ff. Weine.

**Stellung** als Buchhalter  
Sekretär, Verwalter  
erhalten junge Leute nach 2 bis 3 monatl. gründl. Ausbildung.  
Bish. über 1500 Beamte verl. Prosp. gr.  
Dir. **P. Küstner,** Leipzig-Lind. 104.  
**Tüchtige Reisende, Vertreter, Hausierer,**  
auch Frauen jeden Standes, auch als Nebenerwerb geel net, auf die verbesserte abwaschbare Dauerwäsche und Dauerstrampfen stellt gegen hohe Provision sofort ein  
**Dauerwäschindustrie Silesta**  
Inh.:  
**Hermann Pirk, Liegnitz,**  
Fernsprecher 35, Schließfach 14.

**Tüchtige Kockschneider**  
auf Damen-Kostüme stellt sofort ein und zahlt höchsten Tariflohn  
**B. Doliva.**  
**Ein Lehrling**  
kann sich melden bei  
**P. Blasewski,** Bürstenfabrikant,  
Elisabethstr. 11.

**Lehrlinge**  
finden Stellung bei  
**Adolph Granowski,**  
Bauteilfabrik und Installations-Geschäft.  
**Frauen z. Gartenarbeit**  
sofort verlangt.  
**A. Gründer, Graudenzersstr. 17.**  
**Tüchtige Plätterinnen**  
von sofort verlangt  
**Dampfwäscherei „Gedweiß“**  
Graudenzersstr.

In kinderlosem Haushalt wird  
**besseres Mädchen**,  
das auch im Kochen erfahren ist, zum 3 monatl. Zu erfragen Thorn.  
1. Mal gesucht. Zu erfragen Thorn.  
M oder, **Vindensstraße 54 a. 1. 1.**  
Binnen, Kinderst., auch solche, die näher können, nach Ruhland, such  
**Carl Arendt,** gemeinsschäftiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.  
**Büfett-dame sucht sofort**  
**Carl Arendt,** gemeinsschäftiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.  
Älteres **Kinder mädchen** zum 1. 5. 11. erfahreneres **Kinder mädchen** ges. u. d. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.  
**Jüng. Dienstmädchen**  
für sofort oder 15. April gesucht  
**Schulstr. 29, part.**  
**Jüng. anständ. Mädchen**  
3. Rinde und etwas Hilfe in der Wirtschafft zum 15. 4. gesucht.  
**Bohnenstraße 1, part.**  
Gesucht zum 1. 5. erfahreneres  
**Kinder mädchen,**  
das auch Hausarbeit übernimmt. Näheres von 10-11 und von 2-5.  
**Brombergerstraße 60 II, 2.**  
**Mädchen** für alles, all. laub. gel. a. d. Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Aufwärterin**  
sofort gesucht. 13 M. monatl. u. Essen.  
Strobandstr. 12, Laden.  
**Aufwartermädchen**  
für vorm. zum 15. 4. gesucht  
Wellenstr. 198, 2.  
**Aufwarterfrau**  
für den Vormittag gesucht  
Bridenstr. 3, Hof. u. auch durch Ber  
Mädchen, mittl. l. 12, 1. 1. 11.  
sofort gesucht.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Eine neue Marokko-Konferenz der Mächte?

„Die Quintessenz der Frage, ob eine Wendung in der Marokkopolitik im Sinne der Revision der Algeciras-Akte bevorsteht oder nicht, scheint die allmählich in allen Kabinetten durchbrechende Erkenntnis zu sein, daß die Abmachungen von Algeciras allzusehr auf der Fiktion aufgebaut waren, es könne in Marokko mit einer wirklichen und vollen Souveränität gerechnet werden.“

An diesen unlängst gefallenen Ausspruch eines hohen deutschen Würdenträgers und Mitglieds des Bundesrats anknüpfend, schreibt die „Mil.-pol.-Korrespondenz“ aufgrund einer besonderen Informationsgebung weiter:

Daß noch der Sommer 1911 den Zusammentritt einer Revisionskonferenz über die Marokkofrage bringen kann, darf als nicht ausgeschlossen gelten. Die aus französischer und spanischer Initiative hervorgegangenen Verhandlungen zwischen Herrn Cambon und Herrn von Kiderlen-Wächter einerseits und zwischen unsern Pariser und Madrider Vertretern und den dortigen Kabinettschefs andererseits haben u. a. ergeben, daß Deutschland sich möglicherweise mit einer gemeinsamen französisch-spanischen, über die Bestimmungen von Algeciras hinausgehenden, zeitlich genau zu begrenzenden Aktion gegen Jez einverstanden erklären würde, vorausgesetzt, daß wir hierbei gewisse ganz sichere Kautelen erhalten. Selbst gegen eine — vorübergehende — Besetzung von größeren Teilen des Sultanats scheinen in Berlin keine unüberwindlichen Schwierigkeiten zu bestehen. England würde sich schon in Hinblick auf das ägyptische Abkommen von 1904/05, den besonderen Wünschen Frankreichs in dieser Richtung anschließen.

Ein Beweis dafür, daß wichtige Entscheidungen bald bevorstehen, wird in Berliner diplomatischen Kreisen in der Tatsache erblickt, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sich nur mit kurzem Urlaub nach Süddeutschland begeben, nicht aber, wie er zuerst eigentlich geplant haben soll, eine Auslandsreise angetreten hat. Das Vertrauen in Herrn von Kiderlen, daß wir in einer marokkanischen Neuordnung der Dinge gut erfahren werden, ist allgemein. Man sieht in dieser Hinsicht den von ihm 1909 mit Geschick und Würde erledigten Casablanca-Fall als eine freundliche Präzedenz an.

## Fürsorge für die Veteranen.

Aus Anlaß der Überweisung der für das laufende Jahr zur Veteranenfürsorge zur Verfügung stehenden Mittel ist den Landesregierungen von der Reichsregierung empfohlen worden, die vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer in wohlwollender und warmherziger Weise zur Anwendung zu bringen, damit

## Oster-Winter und Oster-Sommer.

Von Dr. Richard Hennig, Berlin.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick.“ Mit diesen Worten begrüßt bekanntlich Faust den Osterfesttag, den Auferstehungstag der Natur, und auch der ursprüngliche, heidnische Sinn des altgermanischen Osterfestes, dem erst später die so wunderbar damit harmonisierende christliche Feier der Auferstehung des Herrn untergelegt wurde, galt zunächst der Freude über das Wiedererscheinen des Frühlings und die Nähe des Sommers. Das germanische Haupt-Frühlingsfest wurde freilich erst am 1. Mai gefeiert, dessen Bedeutung noch in dem Sauber der sagenumwobenen Walpurgisnacht nachklingt; also in späterer Jahreszeit, als das christliche Osterfest, dessen Termin bekanntlich von Jahr zu Jahr wechselt und — nicht übermäßig glücklich — seit vielen Jahrhunderten auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond des astronomischen Frühlings verlegt wird. Da infolgedessen der zeitliche Termin des Osterfestes in recht weiten Grenzen schwankt, zwischen dem 22. März (1761, 1818) und dem 25. April (1886, 1903), so ist es klar, daß die Osterwitterung einen ungemein mannigfaltigen Charakter annehmen kann; es bedarf schon eines besonderen Zusammentreffens glücklicher Umstände, damit man gerade am Osterfest, wie Faust, die ersten Frühlingswahrnehmungen empfindet und somit dem ursprünglichen Sinn des Festes der Göttin Ostara gerecht werde. Ist doch gerade die Jahreszeit, in die unser Osterfest fällt, mehr als irgend eine andere den ganzen Jahres den denkbar willkürlichsten Schwankungen preisgegeben! Kein anderer Monat, auch der Januar nicht ausgenommen, der im allgemeinen die stärksten Temperaturschwankungen aufweist, kann innerhalb der einzelnen Jahre so ganzlich verschiedenartigen Charakter aufweisen, wie der März und allenfalls auch noch der April; die Zeit

die Absichten, die den Bundesrat beim Erlass der Bestimmungen leiteten, auch voll zur Geltung kommen. Im Reichshaushaltsetat für 1911 sind an Kriegsteilnehmerbeihilfen bekanntlich 5 Millionen Mark mehr als im Rechnungsjahr 1910 ausgebracht, jedoch insgesamt 28,6 Millionen Mark hierfür zur Verfügung stehen. Die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats verfolgen den Zweck, durch Erleichterung in der Gewährung der Beihilfen den Kreis der mit Beihilfen zu bedenkenden Veteranen erheblich zu erweitern. Die wesentlichste Erleichterung besteht darin, daß der Schwerpunkt auf die Unterstützungsbedürftigkeit des Veteranen gelegt ist und daß ein bestimmter Grad der Erwerbsunfähigkeit nicht mehr erforderlich wird. Die Unterstützungsbedürftigkeit muß durch eine nicht nur vorübergehende Ursache herbeigeführt sein, sie soll begründet sein nach Alter, Stetigkeit, unheilbarer Krankheit oder andere Gebrechen, wodurch der Kriegsteilnehmer außer Stande ist, durch eine keinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit, die ihm nach seiner Ausbildung und seinem bisherigen Beruf zugemutet werden kann, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Bei der Prüfung der Frage, was zum notwendigen Lebensunterhalt gehört, ist ohne Bindung an eine bestimmte Einkommensgrenze unter Würdigung aller Umstände auf die persönlichen Verhältnisse des Veteranen und auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Dabei kann die von der höheren Verwaltungsbehörde für die reichsgesetzliche Krankenversicherung getroffene Festsetzung des ortsbüchlichen Tagelohns zum Anhalt dienen. Hierdurch soll den mit der Handhabung der Bestimmungen betrauten Behörden eine bewegliche Unterlage zur Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers an die Hand gegeben werden, da im ortsbüchlichen Tagelohn bis zu einem gewissen Grade die Verschiedenheit der örtlichen Preisbildung sich abspiegelt. Eine Einkommensgrenze soll dagegen durch die Bezugnahme auf den ortsbüchlichen Tagelohn nicht geschaffen werden. Von einer solchen Einkommensgrenze ist gerade im Interesse der Veteranen abgesehen worden. Es sollte jedes Schema vermieden werden. Das im § 4 der Ausführungsbestimmungen vorgesehene ärztliche Attest zur Prüfung der Erwerbsunfähigkeit ist nur bedingt als notwendig erklärt, es wird im allgemeinen nur dann beizubringen sein, wenn erhebliche Zweifel über die Erwerbsunfähigkeit bestehen sollten. Die Zahlung der Beihilfen kann ausnahmsweise bereits vom Beginn des Monats ab erfolgen, in dem die Gewährung nachgesucht worden ist. Hierdurch soll vermieden werden, daß etwaige längere Ermittlungen zu einer Beeinträchtigung des Veteranen führen. Durch die für dieses Jahr zur Verfügung gestellten größeren Mittel wird es möglich unter Berücksichtigung des natürlichen Absterbens von 50 bis 60 000 Veteranen mehr als bisher Beihilfen zu zahlen.

## Verbandstag der deutschen Musikdirektoren.

Berlin, 12. April.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus ganz Deutschland trat hier im Weinhaus Rheingold der deutsche Musikdirektoren-Verband zu seiner 12. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Der zweite Vorsitz, Richard Steger-Kronenberg, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Erteiltenen. Der Vorstand hat im letzten Jahre den Tod seines Begründers und jetzigen ersten Vorsitzers, Musikdirektor Erdmann Hartmann, zu beklagen. In seiner Stelle wurde in der Hauptversammlung der Musikdirektor Eszmann-Wilsnag gewählt, doch wird dadurch der Sitz des Verbandes, der Leipzig ist, nicht berührt. Aus dem Geschäftsbericht, den der

Schriftführer Gustav Curtz erstattete, ist hervorzuheben, daß der Verband im Berichtsjahre an den Reichstag eine Petition eingereicht hat betreffend die Konkurrenz durch die Militärkapellen. Die Petition forderte, die Militärkapellen zu verweigern, das Spielen in Uniform zu verbieten und die Bataillorsmusik aufzulösen. Die Budgetkommission des Reichstages hat hierzu beantragt, durch die Beschlußfassung des Reichstages zu dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres diese Petition für erledigt zu erklären. — Der Jahresbericht fügt hier hinzu, wenn auch, wie zu erwarten steht, der Reichstag diesem Beschlusse zustimmen sollte, so habe die Petition dennoch sicher dazu beigetragen, die durch den neuen Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres eingetretenen günstigeren Verhältnisse für die Zivilberufsmusiker mit zu bewirken. Der Hauptteil der Tagung bestand in Beratungen über eine große Anzahl von Anträgen leitens der einzelnen Kreise, die zum allergrößten Teil einen internen Charakter trugen. Von allgemeinem Interesse war ein Antrag des Kreises Schlesien: „Zur Bekämpfung des Handels- und Pfuscher-Musikanten-tums möge ein Aufruf an sämtliche Gewerkschaften, Saalbesitzer- und Gastwirtsvereine Deutschlands ausgearbeitet und veranlaßt werden.“ Der Antrag wurde angenommen. Weiter lag vor ein Antrag des Kreises Chemnitz; der eine Verschärfung der Bestimmungen betreffend den Kontraktbruch forderte. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Jedes Mitglied darf wesentlich einen Musiker, Musikschüler oder Lehrling, welcher einem Vertragsmittgliede gegenüber vertragsbrüchig geworden ist, innerhalb dreier Jahre vom Termin des Bekanntwerdens im Verbandsorgan nicht angagieren bei einer Konventionalstrafe von 30 Mark. In Wiederholungsfällen kann dem betreffenden Mitgliede eine höhere Strafe auferlegt werden, die der Vorstand nach freiem Ermessen bestimmt. Der Vorstand hat eine Liste der Vertragsbrüchigen zu führen, die den Mitgliedern mindestens halbjährlich zuzuführen ist.“ Der Antrag wurde angenommen und soll rückwirkende Kraft auf drei Jahre haben. In der Begründung wurde ausgeführt, daß das gewissenlose Gebahren vieler Musiker aller Altersklassen bezüglich des Kontraktes immer mehr zunimmt. Der gegenwärtige Zustand sei zur reinen Angst und Plage geworden. Mit Bangen frage man sich, ob der Engagierte auch wirklich eintreffen werde, damit man das Orchester voll besetzt habe. Wie oft komme es vor, daß der Musikdirektor durch einen Kontraktbrüchigen in Verlegenheit gesetzt werde. — Auf Antrag des 24. Bezirks sollte auch der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Privatbeamtenversicherung besprochen werden. Die Versammlung nahm aber davon Abstand, da die Sache noch in der Schwebe sei. Eventuell sollte der Vorstand selbständig ihm geeignete Schritte in der Sache unternehmen. Der nächste Verbandstag soll in Dresden stattfinden. Darauf wurde die Hauptversammlung mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

## Bücherschau.

Vom Heiland. Ein Buch deutscher Kunst. Herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege, Berlin. — 30. bis 40. Tausend. Zu künstlerisch ausgestatteter Mappe geheftet nur 1 Mk. Verlag von J. Scholz in Mainz. — 15 Kunstblätter nach Gemälden älterer und neuerer Meister: Dürer, Rembrandt, Rubens, Ludwig Richter, Hans Thoma, Eduard von Gebhardt, Max Klinger u. a. Nichts Schöneres werden Eltern und Erzieher der konzentrierten Jugend in die Hand geben können, daß sie den Sinn des Tages erfasse, als diese Bilder von Meisterhand. Daß das 30.—40. Tausend loben erscheinen konnte, ist gewiß ein Zeichen für die Tiefe der Wirkung, die von dieser edlen Kunstgabe ausgeht. Hat es schon öfters zur Osterzeit gegeben, wenn auch nie wieder in so großartigem Umfang, wie in den furchtbaren kalten und schneereichen Oostertagen des 9. und 10. April 1837, wo weite Gebiete Deutschlands unter der Masse des niedergehenden Schnees fast vergraben wurden.

Dieses seltsame „weiße Osterfest“, an das sich nur ganz wenige von der heute lebenden Generation noch zurückzuerinnern vermögen, brachte am Morgen des 10. April zum Beispiel den Straßen Berlins eine Schneedecke von 65 Zentimeter Höhe, wie sie gleich did in den seither verfloßenen 74 Jahren dasehst nie wieder beobachtet worden ist. In der „Seltungstid“ Fritz Reuters, der gerade in jenen Tagen als politischer Gefangener durch Preußen transportiert wurde, findet sich eine anschauliche Schilderung jener schrecklichen Oostertage, die Reuter in der Nähe der mecklenburgischen Grenze erlebte. Seiner Angabe nach verzeichnete man damals Temperaturen bis zu —17 Grad!

Sommerlich warmes Wetter zur Osterzeit war, mindestens in neuerer Zeit, entschieden seltener zu begrüßen, als unfreundliches und rauhes, wie überhaupt wirklich schönes und erfreuliches Wetter zu Ostern in den letzten Jahren nicht eben häufig herrschte. Seit der Jahrhundertwende gab es nur in den Jahren 1900, 1906 und 1910 angenehme Witterung, während sonst Wolken und Regen oder Schnee und Graupeln, ja selbst Sturm (1902) in den Osterfesttagen überwoogen. Ein wirklicher Osterommer trat in den letzten Jahrzehnten nur einmal ein, im Jahre 1906; insbesondere der Karfreitag und der Osterjonnabend, der 13. und 14. April, brachten damals in Mitteldeutschland eine Wärme mit sich, wie sie normalerweise erst im Ende Juni eintritt. Der Karfreitag 1906 war der wärmste Apriltag, der in der ersten Hälfte des Monats jemals vorgekommen ist; der Osterjonnabend brachte zahlreiche, kräftige Hagengewitter, und die eigentlichen Osterfesttage zeichneten sich zwar nicht mehr durch die erzejjende Wärme der Vor-

geht. Als Oster- und Konfirmationsgabe wird die außerordentlich wohlfeile Mappe überall Freude machen.

Die U n a n g u n g d e r F r a u e n b e w e g u n g. Von Karl Ort. Halle a. S., Carl Marhold Verlagsbuchhandlung. Preis 2,00 Mk. — In unserer Zeit ist es keine seltene Erscheinung, daß ein noch unbekannter Schriftsteller seine Stimme für die Frauenbewegung erhebt. Solch ein Autor ist seines Ruhmes sicher. Er findet lobende Anerkennung, und jede Frage nach seiner Berechtigung im Munde der Völker zu sitzen, wird ihm erspart. Aber wehe dem Unterschläubigen, der wider den Stachel zu lösen mag! Und doch darf so manches nicht unausgesprochen bleiben, wollen wir nicht Kulturwerte leichtfertig aus Spiel setzen, die uns unüberwindlich verloren gehen können. Es ist keine Übertreibung, die Schrift eine Ergänzung — und eine notwendige Ergänzung — zu Möbbs' „Physiologischem Schwachsin des Weibes“ zu nennen. Grundet Möbbs seine Darstellungen auf naturwissenschaftlich-medizinischer Anschauung, so spricht hier ein feingebildeter, weisichtig orientierter Mann, der die großen geschichtlichen und wirtschaftlichen nicht weniger als die philosophischen Zusammenhänge überblickt und aufgrund dieser eingehenden Kenntnisse die Stimme des Warners und Ermahners erhebt. Dieses Buch zwingt zur Stellungnahme und zeigt den Anhängern und Gegnern der Frauenbewegung, zu welchen nicht gewollten und frauenverderblichen Zielen diese irreführende Bewegung führen mag. Interessante Ausführungen über die Wirkung des modernen Feminismus auf unsere Kultur be schließen das geistvolle Buch.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine 100 000-Mark-Stiftung Friedrich Haases. Neben anderen Vermächtnissen hat Friedrich Haase 100 000 Mark zugunsten seiner Berufsgenossen bestimmt. Die Stiftung führt den Namen „Friedrich Haase-Pensionsstiftung“ und hat ihren Sitz in Berlin. Ihr Zweck ist, hilfsbedürftigen Schauspielern ohne Unterschied des Geschlechts im Falle der Invalidität oder der Not Unterstützung zu gewähren, besonders in Fällen, wo die Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger nach ihrer Satzung keine oder nicht genügende Unterstützung gewähren kann.

Der internationale Kongreß für Philosophie in Bologna ist Dienstag geschlossen worden. Der nächste Kongreß soll im Jahre 1915 in London stattfinden.

In der Mittwoch-Sitzung des im Reichstags-Saale tagenden musikpädagogischen Kongresses wurde u. a. über die Bekämpfung der musikalischen Schundliteratur verhandelt. Über diesen Gegenstand referierte der Seminar-Musiklehrer Hans Kerk aus Hamburg, der zur Schundliteratur die meisten Operetten, die sog. Schlager und Cassenhauer rechnete und zur Bekämpfung dieser Musik die Schaffung von Arbeitsausstellungen in den deutschen Musikzentren, Veranstaltung volksümlicher Abende mit erklärenden Vorträgen, Vorführung von musikalischen Beispielen und Gegenbeispielen, Herausgabe billiger und guter Ausgaben und Gründung musikalischer Volksbibliotheken empfahl.

Die deutsche Müntzengesellschaft tritt am 23. April im Langenbeck-Saale in Berlin zu ihrem 7. Kongreß zusammen. Es sind dazu bisher nicht weniger als 67 Vorträge angemeldet.

## Mannigfaltiges.

(Für den Sternblumentag in Breslau), der Ende Mai stattfinden wird, sind 2 Millionen künstliche Blumen bestellt. Am Vorabend des Haupttages wird im Stadttheater eine von Damen und Herren der Gesellschaft gebotene Festaufführung inszeniert. Zahlreiche Studenten werden als

tage aus, wohl aber durch ungewöhnlich schönes Frühlingswetter.

Bei dem außerordentlich stark wechselnden Wetter, das gerade die Monate März und April von einem Jahr zum andern bringen, würde das Hin- und Herbewandeln des Osterwetters von tiefem Winter zu vollem Sommer selbst dann nicht ohne weiteres ausgeschlossen sein, wenn der Osterjonnabend, wie es neuerdings immer bestimmter gefordert wird, auf den ersten oder zweiten Apriljonnabend oder auf einen ähnlichen Termin ein- für allemal festgelegt würde. Denn auch im April sind eben — die Osterfeste von 1837 und 1906 beweisen es — auch die extremsten Schattierungen der Witterungsmöglichkeiten keineswegs ausgeschlossen.

Das Osterwetter spielt bemerkenswerterweise im deutschen Volksaberglauben nur eine untergeordnete Rolle und wird nicht entfernt für ebenso bedeutsam, wie etwa die Weihnachtswitterung, angesehen. Verhältnismäßig die meisten der sogenannten „Bauernregeln“ knüpfen an den Karfreitag an. Wenn es an diesem Tage regnet, so wird der kommende Sommer, nach einem in Deutschland weit verbreiteten Volksglauben, sehr dürr sein; andererseits soll Sonnenschein am Palmsonntag auf ein gutes Jahr hinweisen. Weiterhin heißt es in Westdeutschland ziemlich allgemein: „Wenn Christus im Grabe friert, so friert es noch vierzig Nächte“. Natürlich haben all diese und viele ähnliche Wetterregeln nicht den geringsten wissenschaftlichen Wert, noch entsprechen sie irgendwie den Tatsachen.

In diesem Jahre fällt ja Ostern auf einen ziemlich späten Termin, und damit wächst natürlich die Wahrscheinlichkeit, daß das Osterwetter erfreulich sein werde. Der Termin des Festes ist ja fast genau derselbe, wie der des idealen Osterfestes von 1906 (15. April). Möge das eine gute Vorbedeutung für den Wettercharakter von Ostern 1911 darstellen!

Bänkefänger durch die Straßen ziehen. Auf einigen Plätzen werden Militärkapellen spielen. Aufzüge der Radfahrer, Massenmärsche von Schülern und Schülerinnen und sonstiges mehr ist vorgesehen.

(Ein Luftmord?) In der Nähe von Stolpe bei Anklam wurde, wie die „Neustrelitzer Landesztg.“ meldet, Montag Abend die Leiche des Dienstmädchens Anna Erich, genannt Grimm, in einer Grube aufgefunden. Das Mädchen wurde schon seit dem 13. März vermisst. Vermutlich liegt Luftmord vor.

(Ein erdichteter Raubanfall) führte am Dienstag die Frau eines städtischen Beamten vor die Strafkammer des Landgerichts in Berlin. Sie hatte angegeben, auf der Treppe sei plötzlich ein Mann auf sie zugegriffen, habe ihr Pfeffer in die Augen gestreut und ihr die Handtasche entziffen, in der sich 1100 Mark befunden hätten, die sie im Auftrage ihres Mannes zur Post habe tragen sollen. Sie wurde zu vier Wochen Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt.

(Über 40000 leere Wohnungen) und Gewerberäume gibt es zurzeit in Berlin und in den Vororten. Auf Berlin allein entfallen rund 30000. Der größte Teil der leerstehenden Wohnungen entfällt auf das äußere Ringviertel (Nordosten), sowie auf die Rosenthaler Vorstadt, den Wedding und Gesundbrunnen. Auf dem Wedding standen Ende März über 3000 Wohnungen, Läden und Gewerberäume leer, auf dem Gesundbrunnen fast ebensoviel. Die Haus- und Grundbesitzer sind dadurch in schwere Bedrängnis geraten. Während sie früher nur den Nutzertrag zu versteuern hatten, müssen sie jetzt ihren Grundbesitz nach dem gemeinen Wert versteuern; unbefürchtet darum, ob die Häuser leerstehen, müssen sie die Steuern aufbringen, Hypothekenzinsen zahlen, Kanalisationsgebühren entrichten und andere Abgaben begleichen.

(Eine bittere Pille.) Die Gemeinde Friedrichsfelde bei Berlin muß, laut Entscheidung des Landgerichts III Berlin, die vom Verein für Hindernissen während der Rennen 1909/10 in Karlshorst gezahlte Billetsteuer von über 53000 Mark zurückerstatten. Wohl steht der Gemeinde Berufung gegen diese Entscheidung beim Kammergericht zu. Auf ein Rechtsgutachten hin beschloß die Friedrichsfelder Gemeindevertretung von einer Berufung als aussichtslos abzugehen.

(Unterschlagnung.) Der frühere Kreis- und Schulinspektor Friedrich in Bitterfeld wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von ungefähr 36000 Mk. verhaftet.

(Selbstmord von Vater und Tochter.) Wegen fortgesetzter schlechter Behandlung durch ihren Vater hatte sich die 21jährige Tochter Theresie des Schuhmachers Renz in Lechhausen vor einigen Tagen ertränkt; jetzt hat sich nun der Vater, anscheinend aus Reue, erschossen.

(Flüchtige Gymnasiasten.) Zwei Unterterrianer in Sprottau, die, weil sie nicht verurteilt worden sind, die Flucht ergriffen hatten, haben sich der Polizeibehörde in der Hafenstadt Fiume gestellt. Sie wollten nach Nordafrika, wo ein Onkel eines der Schüler wohnt. Ihre Reisetasche im Betrage von 160 Mark war aber in Fiume erschöpft.

(Gattenmord.) Die 30jährige Arbeiterin Schumann in Zwickau hat Dienstag Abend in der Talstraße ihren Ehemann, den 35jährigen Handarbeiter Richard Schumann, nach vorausgegangenem Streit durch zwei Revolverschüsse in den Kopf getötet. Mann und Frau standen in keinem guten Ruf und waren beide schon wiederholt vorbestraft. Die Mörderin wurde noch im Laufe der Nacht verhaftet.

(Die Wiener über die Kronprinzessin.) Die Wiener, die bereits früher Gelegenheit hatten, Kronprinz Friedrich Wilhelm kennen zu lernen, haben jetzt zum erstenmal auch die Kronprinzessin Cecilie gesehen. Da ist es begreiflich, daß die Bewohner der schönen Donaufstadt, die das traditionelle Recht für sich in Anspruch nehmen, über Frauenschönheit und Frauenanmut das Parisurteil zu sprechen, der jungen Gemahlin des deutschen Thronfolgers ein ganz besonderes Interesse zugewandt haben. Die Kronprinzessin hat auch die strengen und verwöhnten Richter im Ku für sich gewonnen, und das einstimmige Urteil lautet dahin, daß sie noch hübscher und anmutiger sei, als sie auf ihren Photographien erscheint. Das höchste Lob aber, das die Wiener der Kronprinzessin spenden, ist die enthusiastische Feststellung, daß sie eine „Kollblumenerin“ sein könnte. Das ist charakteristisch und schmeichelt zugleich. So schreibt das „Wiener Tageblatt“: Kronprinzessin Cecilie, die zum ersten male in Wien weilte, die aber durch zahlreiche Porträtproduktionen allgemein bekannt wurde, ist in der Wirklichkeit noch weit hübscher und anmutiger, als man sie nach diesen Bildern vorgestellt hat. Ihre großen, sprechenden Augen nehmen sofort gefangen und ihre außerordentlichen graziösen Bewegungen, in welchen zugleich Behaglichkeit und eine gewisse, mit ihrem Alter kontrastierende Ruhe zum Ausdruck kommen, fallen zuerst dem Beobachter auf. Bei jedem Wort, das sie spricht, scheint das Spiel ihrer dunklen Augen kommentierend mitzutun. Keine klassische Schönheit nach den Sagenen der Mithen, hat die Kronprinzessin das, was die Wiener Volksprache „ein feines pflauberches Gesicht“ nennt. Und auch sonst könnte Kronprinzessin Cecilie, wenn wir nicht wüßten, wo ihre Wiege gestanden, ganz gut von allen Kennern der Wiener Frauen für eine Voll-

Provinz	Bevölkerung am 1. Dez. 1900	Bevölkerung am 1. Dez. 1910	Zunahme 1909/10 in Prozenten
Niederösterreich	3 100 493	3 300 698	6,5
Oberösterreich	810 246	852 267	5,2
Salzburg	192 763	214 987	11,5
Steiermark	1 356 484	1 441 604	6,3
Kärnten	367 324	394 735	7,5
Krain	508 150	525 083	3,3
Triest u. Gebiet	178 539	229 475	28,5
Görz u. Gradisca	232 897	261 721	12,4
Istrien	345 050	403 261	16,9
(Küstenland)	756 546	894 457	11,8
Tirol	852 712	946 498	11,0
Vorarlberg	129 237	145 794	12,8
Tirol u. Vorarlberg	981 949	1 092 292	11,2
Böhmen	6 318 637	6 774 309	7,4
Mähren	2 437 706	2 620 940	7,5
Schlesien	680 422	756 584	11,2
Galizien	7 315 939	8 022 126	9,7
Bukowina	730 195	801 364	9,7
Dalmatien	593 784	646 062	8,8
Zusammen	26 150 708	28 567 898	

Bevölkerung am 31. Dez.	1869	1909	1910
„	20 394 980	22 144 244	23 895 473
„	1890	26 150 708	26 150 708
„	1900	26 150 708	26 150 708
„	1910	26 150 708	28 567 898

Die Bevölkerung Österreichs ist nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Volkszählungen vom 1. Dezember 1910 während des letzten Jahrzehnts auf 28 567 898 Personen gestiegen. Im Jahre 1900 hatte die österreichische Hälfte der Donaumonarchie 26 150 708 Bewohner. Der Zuwachs ist auf die einzelnen Kronländer sehr ungleichmäßig verteilt. Auch in Österreich hat sich die Einwohnerzahl der Gebiete, die große Städte enthalten, viel stärker vermehrt, als die Einwohnerzahl der Provinzen, in denen ländliche Gebiete vorherrschen. Den größten Zuwachs hat das Kronland Triest zu verzeichnen, denn hier deckt sich das Gebiet der Provinz fast vollkommen mit dem Gebiet der einzigen gro-

ßen Hafenstadt Österreichs. Zu je 100 bisherigen Bewohnern von Triest sind etwa 28 neue hinzugekommen. An zweiter Stelle steht das benachbarte Küstenland, dann folgt das ebenfalls in der Nähe von Triest gelegene Istrien. Erst an vierter Stelle ist Niederösterreich zu verzeichnen, das seinen Zuwachs von 13,9 Prozent der Bevölkerung der Stadt Wien verdankt. Am stabilsten ist die Bevölkerung in dem armen slowenischen Berglande Krain geblieben. Im ganzen hat sich die Einwohnerzahl der zisleithanischen Reichshälfte Österreich-Ungarns in den letzten 41 Jahren um mehr als 8 Millionen, das sind mehr als 40 Prozent, vermehrt.

Berlin, 12. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) In dieser Woche herrschte eine sehr lebhaft Nachfrage nach feinsten Qualitäten, die schlanke geräumt wurden. Hingegen fand inländische Butter II. Klasse nur schwer Käufer. Allerfeinste Molkereibutter . . . . . 125-126 Mk. Feinste Molkereibutter . . . . . 122-124 Mk. II. Qualität . . . . . 110-118 Mk. III. Qualität . . . . . 98-108 Mk.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 13. April 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Windgeschwindigkeit in m/sec
Borkum	766,9	N N D	wolkenlos	6	0	762
Hamburg	763,4	N N W	wolkenlos	3	3	756
Swinemünde	758,6	N	wolfig	4	12	748
Neufahrwasser	754,7	N D	bedeckt	4	1	747
Wismar	755,3	N N D	heiter	4	0	747
Hannover	763,5	N W	wolkenlos	3	2	758
Berlin	758,8	N D	bedeckt	5	8	752
Dresden	757,9	N N W	bedeckt	2	13	755
Breslau	752,7	N W	Regen	2	3	753
Bromberg	753,7	N	bedeckt	4	11	749
Wetzlar	766,9	N D	bedeckt	5	0	763
Frankfurt (Main)	764,6	N D	wolfig	6	0	762
St. Louis (Bab)	765,6	N N W	bedeckt	5	0	762
München	764,0	N W	Schnee	2	4	760
Zugspitze	522,9	N	Schnee	-16	1	726
Schilf	770,9	N D	halbedeckt	7	0	769
Aberdeen	771,9	—	bedeckt	6	3	771
Le b'Azeg	767,1	O N D	heiter	8	0	764
Paris	—	—	—	—	—	—
Willingen	769,7	N N D	wolfig	6	0	767
Christiansund	767,6	S S W	wolfig	3	4	768
Stagen	766,5	N N W	wolkenlos	3	0	755
Kopenhagen	762,0	N N D	wolfig	4	2	751
Stockholm	762,9	N D	heiter	1	1	752
Saparanda	757,9	N W	bedeckt	-2	0	754
Archangel	748,5	W S W	bedeckt	-7	0	747
St. Petersburg	753,7	—	bedeckt	-5	0	749
Riga	754,5	N D	wolkenlos	1	1	747
Bachau	—	—	—	—	—	—
Wien	755,1	N	Regen	4	5	754
Monte	758,9	N	wolkenlos	5	0	762

(Die Not der Kinderreichen in Frankreich.) Ein Hauptmann Maire in Paris hatte kürzlich eine Verammlung der Väter zahlreicher Familien vor das Invalidenhaus einberufen, um mit ihnen vor das Glosse und das Ministerpräsidium zu gehen und sich über die Verteuerung des Lebens und den schlechten Willen der Hauswirte zu beschlagen, die an kinderreichen Familien grundräßig nicht vermieten wollen. Gegen 2000 Familienväter waren dem Aufrufe nachgekommen. Doch erschien in der letzten Stunde der Polizeikommissar Loumy in der Verammlung und gebot ihr, auseinander zu gehen. Die meisten Erzhienenen gehorchten; Hauptmann Maire suchte sich jedoch zu widersetzen und wurde infolgedessen verhaftet. Seine Abführung machte der Kundgebung ein Ende.

(Änderung in der englischen Hofetikette.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ ist die unter der Regierung der Königin Viktoria innegehaltene Regel, keine geschiedenen Personen bei Hofe zu empfangen, eingeführt worden. Unter König Eduard war diese Bestimmung nicht inkräftig.

(Von der Pest.) Die Mitglieder der Konferenz zur Bekämpfung der Pest werden, nachdem die Arbeiten der bakteriologischen Sektion beendet sein werden, einer Einladung der Japaner folgen und am Freitag von Muden nach Dalay und Port Arthur reisen. (Die strafrechtliche Untersuchung des Brandunglücks) am Washingtonplatz in New York hat zur Erhebung der Anklage wegen Totschlags ersten Grades gegen die Besitzer der Blusenfabrik Mag Brand und Jaac Harris geführt. Bei der Vernehmung hat ein Detektiv ausgesagt, die Treppentür im 9. Stockwerk des Gebäudes sei beim Ausbruch des Brandes verschlossen gewesen.

(Ein Trost.) „Ihr Zustand ist so bedenklicher Natur, daß es sich gleich bleibt, ob ich Ihnen das Bier verbiete oder nicht.“ — „Dös' g'reit mi!“ (Das besondere Kennzeichen.) Einbrecher: „Im Steckbrief steht: Schöne, vollständige Zähne. . . Da will ich die aber zur Vorsicht jetzt immer zuhause lassen.“ (Süverlich.) Freundin (zur Braut, die mit ihrem Bräutigam eine Differenz gehabt hat): „Nimm dich nur in acht, Elb, daß er dir nicht abspringt!“ — „3 wo — er ist ja Weinreisender, der kommt immer wieder!“ (Vor Gericht.) Kläger: „Du Bozl, du elendiger!“ — Beklagter: „Du Strizzi, du miserabiler!“ — Richter: „Ruhe! die Feststellung der Personallehne nehme ich vor!“

Gedankensplitter.  
Dir geben einen Halt, im Leben einen Stab  
Der Worte vier: Halt ein! Halt aus! Halt an!  
Halt ab. Rückert.  
Zwischen Welt und Einsamkeit  
Ist das rechte Leben:  
Nicht zu nah und nicht zu weit  
Will ich mich begeben. Rückert.

Hamburg, 13. April, 9<sup>u</sup> Uhr vorm. Hochdruckgebiet über 773 mm über Island, mit Ausläufer nach Skandinavien; dieser südostwärts vordringend ebenso wie Depressionen über dem Nordmeer und Westrußland Witterung in Deutschland: vielfach frische nordwestliche Winde, im Nordwesten heftiger, sonst wolkig, Temperatur 2-5 Grad, Norden hatte meist Niederdrücke.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag (Karfreitag) den 14. April 1911.  
Baptisten-Gemeinde, Thörn, Heppnerstraße. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Predigt und Abendmahl. Prediger Krampen. Nachm. 4 Uhr: deklamatorischer Vortrag.

Sonnabend den 15. April 1911.  
St. Johannis-Kirche. 7 Uhr früh: Beginn der Weihen.

Sonntag den 16. April 1911 (1. Osterfesttag).  
Altstädt. evangel. Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst. Prediger Stachowig. Nachher Beichte und Abendmahl. Derfelbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Prediger Jacobi. — Kollekte für die Kleinfinderbewahranstalt.  
Neustädt. evangel. Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst. Superintendent Wauke. Danach Beichte und Abendmahl. Derfelbe. — Kollekte für die Kleinfinderbewahranstalt.  
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Diözesan-pfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Kindergottesdienst. Diözesanpfarrer Krüger.  
St. Johannis-Kirche. 5 Uhr früh: Auferstehungsfeier. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; deutsche Predigt. Vorm. 10 Uhr: Hochamt.  
St. Johannis-Kirche. Morgens 8<sup>u</sup> Uhr: katholischer Militär-gottesdienst. Diözesanpfarrer Dr. Schmidt.  
Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>. Pastor Wohlgenuth.  
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger „ndt.“

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst. Prediger Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Kindergottesdienst. Prediger Jöbst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Prediger Jöbst. — Kollekte für die städtischen Kleinfinderbewahranstalten.  
Evangel. Gemeinde Rudat-Stewten. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst. Anschließend Beichte und hl. Abendmahl. Prediger Höllner.  
Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr in Gramsch: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Prediger Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Neubrück: Gottesdienst. Prediger Besebom.  
Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Danach Kindergottesdienst. Prediger Hillmann.  
Baptisten-Gemeinde, Thörn-Moeder, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bohrowski. Nachm. 5<sup>u</sup>, 4 Uhr: Jugenderbarmungung.

Montag den 17. April 1911 (2. Osterfesttag).  
Altstädt. evangel. Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst. Prediger Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. Derfelbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Prediger Stachowig. — Kollekte für die Kleinfinderbewahranstalt.  
Neustädt. evangel. Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst. Superintendent Wauke. Danach Beichte und Abendmahl. Derfelbe. — Kollekte für die Kleinfinderbewahranstalten.  
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Diözesan-pfarrer Krüger.  
St. Johannis-Kirche. 6 Uhr früh: Frühmesse. Vorm. 10 Uhr: Hochamt.  
St. Johannis-Kirche. Morgens 8<sup>u</sup> Uhr: katholischer Militär-gottesdienst. Diözesanpfarrer Dr. Schmidt.  
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger „ndt.“

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst. Prediger Jöbst. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Prediger Heuer. — Kollekte für die städtischen Kleinfinderbewahranstalten.  
Evangel. Gemeinde Rudat-Stewten. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst. Laufen. Vorm. 11<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Kindergottesdienst. Prediger Höllner.

Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 8 Uhr in Weißlich: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Vorm. 11 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Prediger Erasmus.  
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Neubrück: Bejagottesdienst. Prediger Besebom.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Danach Kindergottesdienst. Prediger Hillmann.  
Baptisten-Gemeinde, Thörn-Moeder, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, 11<sup>u</sup>; Gottesdienst.

Die Gewinnziehung der 33. Marienburger Pferdelotterie findet am 18. Mai ex. statt. Es kommen insgesamt 2653 Gewinne, i. W. v. 69 000 Mk. zur Verlosung, dar. als Hauptgewinn 6 kompl. bespannte Equipagen i. W. v. 24 000 Mk. sowie 47 einzelne Reit- und Wagenpreise i. W. v. 30 000 Mk. und 2600 Silbergewinne i. W. v. 15 000 Mk. Lose à 1 Mk., 11 Lose gewinne i. W. v. 30 Pf. (abg. extra.) empf. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kanstr. 2. — Solche Wiederverkäufer erhalten bei Aufgabe von Referenzen Lose in Kommission.

**Wohnungsangebote**  
Möbl. Zimmer von 1. bis 15. d. Wts. zu vermieten Copenstr. 24, 3. Zu erfragen im Zigarrengeschäft.  
Möbl. Zimmer, mit auch ohne Benf. zu vermieten Wälderstraße 47, 1.  
Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Wälderstr. 5, 2. links, Eingang Bäckerstr.

**Gut möbl. Zimmer**  
nebst Kabinett, möbl. Balkonzimmer vom 15. April zu verm.  
Wälderstr. 10, 2 Tr.

**Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr. im Hinterhause, zu vermieten  
Ludwigschtr. 2.

**Brüdenstr. 5, 1. Etage,**  
eine herrschaftliche Wohnung  
von 5 oder 7 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten.

**Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengelaß, 3. Etage, durch Verleugung des Herrn Oberleutnant Delvendahl, mit oder ohne Pferdestall, zu vermieten  
Ludwigschtr. 2.

**Am Neustädt. Markt**  
ist eine neu renov. Wohnung,  
3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, pro Jahr 400 Mk., per 1. 4. zu verm. Zu erfr. in der Bekäufsstelle der „Bresse“.

**3 Zimmer, Küche, Entree, Vorgarten,**  
Gas und sämtliche der Neuzeit entsprechende Vorrichtungen sofort zu vermieten.  
Berolstraße Nr. 26.

**St. möbl. Zim.** nebst Rab. sofort zu verm. Breiterstr. 8, 2.  
**Möbl. Zimmer** an 1-2 Herren zu vermieten. Herzberg, Seglerstr. 7, 1.

**Möbl. Zimmer,**  
auf Wunsch Pension, in Gartenwilla, schönste Lage, unmittelbare Stadtnähe, sofort oder 1. Mai zu vermieten  
Kirchhofstr. 6, 1 Tr., am Culmer Durchg.

**Gut möbl. Zimmer**  
vom 1. Mai zu verm. Araberstr. 8, 2.  
Die bisher von Herrn Leutnant Karge inne- gehabte möbl. Wohnung, Bohn- und Schlafzim., Burschengel., Bad, (Kloierbenutzung) ist v. 1. 5. z. v. Wälderstr. 9, pl.

**Gut möbl. Zimmer** mit Balkon, auch Burschengelaß zu verm. Junferstr. 4.

**Gut m. Zimmer** zu vermieten  
Culmerstr. 22, 3.

**1-2 gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
Strosandstr. 1.

**3 Zimmer = Wohnung**  
mit Zubehör, elektr. und Gasanschluß, 1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten  
Korsch, Waldstraße 31 a.

**St. Wohnung,** 2 Stuben und Küche, 3 Zimmer, 2 Stuben zu vermieten  
Kleine Markstraße 7.

**Wohnung,**  
Fischerstraße 55 a, 1, 6 Zimmer, Nebengelaß und Garten, von sofort zu verm.  
Frau A. Meinhard,  
Fischerstr. 55 b, 1.

**Pferdeställe** nebst Wagenremise  
von sofort oder später zu vermieten.  
Näheres bei  
A. Tenzel

Der bis 1. Oktober 1910 von Herr Neumann  
**als Bierverlag**  
innengehabte  
**Rathauskeller**  
ist von sofort zu vermieten.  
**Höcherbräuanstalt,**  
Culmerstr. 10.

**Privatstr. A 1, Neubau,**  
Wohnung  
von 2, 3 und 4 Zimmern, Balkon, Bad usw. zum 1. Juli, oder früher, sehr billig zu vermieten. Näheres daselbst oder Fischerstr. 45, pl. 1.

**3 Zimmer-Wohnung**  
mit reichl. Zubehör Kaiserstr. 37, 3. per 1. 4. 1911 zu vermieten.  
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,  
Waldstr. 49.

**Pferdeställe**  
zu vermieten.  
C. B. Dietrich & Sohn,  
G. m. b. H.

**Cisteller**  
mit großem Bierlagerkeller  
geräumiger Pferdestall  
zu vermieten.  
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,  
Katharinenstraße 4.

Zur Hagelversicherung  
 Label der vor nunmehr 17 Jahren auf eigene Initiative der Land-  
 wirte des Ostens gegründete

**Ostdeutsche  
 Hagel-Versicherungs-Verband**  
 zu Breslau

hierdurch ergebenst ein. — Keine Vorprämie — kein Nach-  
 schuß — kein Reservefondsbeitrag. — Zahlung des im  
 Umlageverfahren festgesetzten Jahresbeitrages erst im November.  
 Eintrittsgeld nur 3 Pfg. pro 100 Mk. und zwar nur im  
 ersten Jahre des Beitritts. — Hinsichtlich der Billigkeit steht der  
 Verband trotz der hagelschweren Jahre 1905 bis 1908 und  
 1910 seit seiner Begründung mit an erster Stelle von allen  
 Gegen-Gesellschaften. — Geschäftsgebiet nur die im Durchschnitt  
 von vielen Jahrzehnten als hagelgünstiger erkannten 6 ostelbischen  
 Provinzen. — Von allen nur Hagelversicherung betreibenden  
 Gesellschaften hat der Verband die weitaus niedrigsten Ver-  
 waltungskosten (7 Pfg. pro 100 Mk. Verf.-Summe). — Ge-  
 rechte und sachgemäße Abschätzung der Hagelschäden durch  
 zu Lagatoren im Ehrenamte gewählte Mitglieder. — Ge-  
 ringere Beitragspflicht für Stroh; bei Strohauschluß kein  
 Prämienzuschlag auf die Körner. — Den hagelgünstigen  
 Feldmarken große Vorteile durch Gewährung von Rückvergütung  
 und von Ermäßigungen für 5 bis 25 hagelfreie Jahre; allen  
 5-jährig Versicherten weitere 5% Ermäßigung. — Reserven  
 über 1/4 Million, das sind 28 Pfg. pro 100 Mk. Verf.-Summe.  
 — Versicherungsbestand in 1910 über 100 Millionen. —  
 Interessenten wollen sich direkt wenden an

Die Direktion des Ostdeutschen  
 Hagel-Versicherungs-Verbandes  
 zu Breslau V, Gartenstr. Nr. 7.

**Gravier-Anstalt  
 Heinrich Rausch,**  
 Brückenstr. 16, part.

Jahrelanger Graveur für größere Juwelier- und Uhren-Geschäfte, ins-  
 besondere für die Firma **Max Niehoff**, vorm. Paul Hirschberger.

Künstlerische Ausführungen von Wappen,  
 Siegeln, Stempeln, modernen Mono-  
 grammen und Schriften.

Verkauf von Metall und Emaille, Lüren- und Firmen-  
 Schildern, Schablonen, Rantschukstempeln und Petschaften  
 zu billigsten Preisen.

Massiv goldene  
**Trauringe,**  
 fugenlos (ohne Stütze),  
 D. R.-Pat. Nr. 138566,  
 mit Goldstempel 333, 585, 750 und  
 900 (Dutaten-Gold), auch in Angel-  
 fagon stets vorräthig.

Briefe von 12-65 Mark das Paar. Gravieren umsonst.

**Louis Joseph,**  
 Uhren und Goldwaren, Seglerstr. 28.



**Rheinisch-westfälische Boden-Credit-Bank,  
 Köln.**

Pfandbriefumlauf: 330 000 000.

Vertreter für Thorn: **L. Simonsohn, Bankgeschäft.**

**I- und II-stellige Hypotheken  
 sowie Baugeldkredite**  
 in jeder Höhe vermittelt

**L. Simonsohn, Bankgeschäft.**

Die Sie Ihren Bedarf in  
**Herren-Garderoben**  
 decken, überzeugen Sie  
 sich von der enormen  
**Billigkeit und Reellität**  
 meiner täglich eintreffenden  
 Neuheiten in  
**Herren-Stoff-Anzügen,  
 Sommer-Paletots.**  
 Elegante Verarbeitung! — Ersatz für Maß  
**Teilzahlung gestattet!**  
 Ferner empfehle sehr billig:  
 Herren-Unterkleider u. Wäsche, Stumpfwaren,  
 Neuheiten  
 in Strawaten, Sockenstrümpfen, Bijouterien,  
 Portemonnaies usw.

**J. Willamowski, Thorn,**  
 Altstadtischer Markt, gegenüber der Post.

**Osterfest-  
 Kaffee,**

verbesserte Mischungen in allen Preislagen,  
 stündlich frisch geröstet.

Besonders empfehlen wir unsere :: :: :: :: ::  
**Thorner Spezialmischung**  
 zum Preise von Mk. 1,40 per Pfd. :: :: :: :: ::  
 Marke: „Mein Liebling“ 1,60 Mk. per Pfd.

**B. Wegner & Co.,**  
 Brückenstr. 25,  
 gegenüber Julius Buchmann.

**Wie diese Palme**  
 das auf der Erde wandelnde Tier-  
 reich überträgt, so übertragen die Pflanzen-  
 fette PALMIN und PALMONA (Pflanzen-  
 Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre  
 Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand,  
 daß Palmöl und Palmona tierische Fette in der feinen  
 und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.  
 Palmöl zum Kochen, Braten und Backen.  
 Palmona als Brotaufstrich.

**Theater-** stücke, Reden, Prologe, Vor-  
 träge mit und ohne Gesang  
 für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-,  
 Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

**G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.**  
 Auswahlendungen. Verzeichnisse umsonst und frei.

**Meine verehrten Hausfrauen!**  
 Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den

**Aechten Brandt-Caffee** Marke  
 „Pfoll“

als bester Kaffeearoma millionenfach bewährt, und trinken Sie auch  
 Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aufguss Kraft und  
 Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik  
**Robert Brandt, Magdeburg.**

**Vorber. zur Einjähr.-Prüfung**  
 in staatl. konzess. vorm.  
**Major Geisler'schen Institut, Bromberg.**  
 9 Prüflinge, sämtl. Schüler meiner Anstalt, haben jetzt das  
 Examen bestanden.

Sämtliche  
**Bürstenwaren**  
 kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der  
**Bürstenfabrik von P. Blasejewski,**  
 Elisabethstraße 11.

**Hauswäsche, Leibwäsche, Gardinen,  
 Feinwäsche,**  
 in tadelloster, sauberster Ausführung. Trocken nur im Freien

Verwende garantiert nur allertüchtigste 78 Proz. Fett enthaltende  
 Kernseife, weil hierdurch die größte Schonung der Wäsche erreicht  
 wird. Kein ca. 5 mal billigeres sogenanntes Waschpulver oder Chlor,  
 welche die Wäsche angreifen. Deshalb bitte sich nicht durch scheinbar  
 billigere Preise heiraten zu lassen.  
 Wer seine Wäsche absolut schonendst und doch tadellos gereinigt  
 haben will, sende diese vertrauensvoll an

**Dampfwäscherei „Frauenlob“**  
 Inhaber: **M. Palm,**  
 Friedrichstraße u. Bismarckstraße Ecke 7.

Leinene karierte  
**Sommer-Pferdedecken**  
**Markisen**  
 und Zelt-Stoffe,  
 glatt und gestreift.  
**Ringband, Franze**  
 Wasserdichte  
**Segeltuche.**  
 Fertige Pläne,  
 Getreide-Säcke  
 empfiehlt

**Carl Mallon, Thorn,**  
 Altstadt, Markt 28.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Spezial-Herren- u. Knabenbekleidung**  
 Bäckerstraße 35.

Herren-Anzüge . . . . . von 12,00—30,00 Mark.  
 „ Paletots und Ulzer . . . . . 15,00—35,00 „  
 „ Feinkleider . . . . . 2,50—10,00 „  
 „ Knaben-Anzüge . . . . . 3,50—8,50 „

Herrn-Güte in großer Auswahl.  
 Großes Lager in englischen u. deutschen Stoffen.  
 Anfertigung nach Maß bei billigster Preis-  
 berechnung unter Garantie tadelloser Sitze.

**T. Wisniewski, Thorn,**  
 Bäckerstraße 35.

**Die nassauische Leinen-  
 Industrie**  
**J. M. Baum, Diez u. Wiesbaden**  
 hat uns für Ihre  
 rühmlichst bekannte Spezialqualität

**Kapasa**  
 den  
 Alleinverkauf für Thorn  
 übertragen.

Kapasa, welches einen vollkommener Ersatz für  
 Keingleinen darstellt, ist vorzüglich in  
 der Wäsche und wegen seines schönen Aussehens wie  
 durch seine Haltbarkeit für jede Art Wäsche zu  
 empfehlen.

Kapasa-Leinenerfah, Qualität I per Meter 48 Pfg.  
 Kapasa-Leinenerfah, Qualität II per Meter 60 Pfg.  
 Kapasa-Leinenerfah, Qualität III per Meter 75 Pfg.  
 Kapasa-Leinenerfah, Qualität IV per Meter 90 Pfg.

**Georg Guttfeld & Co.**  
 Altstadt, Markt 28. Altstadt, Markt 28.

**Rein-Aluminium-  
 Geschirre,**  
 bestes und billigstes Hochgeschirre der Gegenwart,  
 20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen

**Carrey & Mroczkowski**  
 Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

**Zum Osterfest**  
 offeriere ich in bekannt guter Qualität

**Kuchen aller Art,**  
 wie  
 Klaps, Blech, Stollen, Torten und abgeriebene  
 Kuchen.

Bestellungen bitte ich rechtzeitig aufzugeben, damit ich allen Anforderungen  
 prompt nachkommen kann.  
 Kuchen zum Backen werden zu jeder Tageszeit angenommen, auf Wunsch  
 abgeholt und frei ins Haus befördert.

**Thorner Brotsfabrik,**  
 Carl Strube, Telephon-Hauptstelle 556.  
 Verkaufsstelle 1: Culmerstr., Telephon 609.  
 „ 2: Elisabethstr., „ 828.

# Neue Benz-Erfolge

Das Eröffnungsmeeting des Brooklands Automobile Racing Clubs, das am Samstag den 25. März auf der Brooklands-Rennbahn zu Weybridge in England stattfand, brachte **BENZ** gleich eine Reihe beachtenswerter Erfolge.

**Alle Rennen, an denen sich die beiden BENZ-**

**Wagen beteiligten, wurden von diesen gewonnen**

Es waren dies der Fünfeilen-Match, das Privatbesitzer-Handicap, das Hundertmeilen-Handicap und das Zweimeilen-Rennen. Die von **BENZ** erreichten Geschwindigkeiten bewegten sich zwischen 76 und 86 Meilen (122 und 138 km) in der Stunde.

Die Art, wie die **BENZ**-Wagen ihre Konkurrenten überholten, schreibt der „Daily-Telegraph“, drückte der ganzen Veranstaltung den Stempel auf und bot den Zuschauern ein spannendes Schauspiel.

**Benz & Cie.,** Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft **Mannheim**

Berlin, Hamburg, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Essen (Ruhr), Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen (Vgl.), Breslau, Posen, Stettin, Wien, Budapest, Paris, London, Madrid, St. Petersburg, Moskau, Odessa, New-York, Buenos-Aires, Rio de Janeiro.

Verkaufsstelle: **F. W. Eichstädt,**  
Königsberg i. Pr., Königstr. 49/50.

# Für das Osterfest

empfehle zu billigsten Preisen:

<b>Blusen</b> in Wolle, Batist, Seide.	<b>Unterröcke</b> in Alpaka, Leinen, Satin, Moirée.
<b>Handtaschen in Leder und Perlen.</b>	<b>Handschuhe</b> in Zwirn, Seide und Leinen.
<b>Strümpfe für Damen und Kinder.</b>	<b>Korsetts</b> in Mieder, Frack und Directoire.
<b>Schleifen, Jabots, Schleier.</b>	<b>Regenschirme für Damen u. Herren.</b>
<b>Krawatten</b> in den neuesten Formen.	<b>Serviteurs, Kragen, Hosenträger.</b>

Golfjacken in grosser Auswahl.

Breitestr. 31. **Alfred Abraham,** Breitestr. 31.

**Zahnen** Reincke, Hannover.  
Vereins-Bedarfsartikel.

**Magenleiden!**  
**Stuhlverstopfung!**  
**Hämorrhoiden!**  
kann man selbst heilen.  
Auskunft ert. kostenlos gerne  
an jedermann Kranken-  
schwester Marie, Nicolaistr. 6  
Wiesbaden, A. 279

**Stepp-Decken**  
verkaufe räumungshalber  
bedeutend unterm Preis.  
**Herm. Lichtenfeld**  
Ellenb. 16.

**P. Hartmann Nachflg.,**

Inh.: Franz Steffelbauer, Juwelier,  
Thorn, Breitestrasse 2,  
empfiehlt

sein bedeutend vergrössertes  
**Lager**

in Ringen, Broschen, Armbändern, modernen Kolliers,  
Manschettenknöpfen, Silberwaren sowie württemberg  
Metallwaren und Bestecken.

Die nach der Uebernahme noch vorhandenen älteren  
Waren verkaufe jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Walter Brust, Thorn,**

Fernsprecher 308. — Friedrichstraße Ede.

Vertrieb v. Automobilen, Motor- u. Fahrrädern.

Hauptvertreter der Wandere Fahrradwerke.

Spezial-Touren-Fahrräder im Torpedo-Rücktritt-Rabe von 78 cm. u.

Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.

Technisches Bureau für Ausführung von Haus-Telegraphen,  
Telephonen, Uhren und Signalanlagen.

Großes Lager in Kinderwagen.

**W. Spindler,**

Spindlersfeld bei Köpenick.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt.

**Annahmen in Thorn:**

**A. Böhm,** Brückenstraße 34, Telefon 397.

**N. Monts,** Wellienstraße 95, 1.

Sendungen täglich. — Sendungen täglich.

**Herren-Hüte**

in neuesten Formen u. Spezialfabrikaten

offeriert zu billigen aber festen Preisen

**C. Kling,** Breitestr. 7, Mauerfeld.

**Gardinen neuester Art**

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

**Gardinenfabrik-**

Niederlage

**M. Chlebowski,**

Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich mein

**Vorkostgeheimt**

am 1. April von Ellenb. 3 nach  
**Gerberstr. 21,**

gegenüber dem Café Kaiserkrone  
verlegt habe. Ich werde auch ferner  
bestrebt sein, durch gute reelle Waren  
meine werthe Kundschaft zufrieden zu  
stellen, und bitte um freundlichen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll

**C. Dirks.**

**Achtung!!**  
**Radfahrer!**

Wenden Sie sich bei Bedarf von  
guten und billigen Fahrrädern  
u. id Zubehörsachen an die Firma  
**E. Strassburger,**  
Thorn, Brückenstr. 17.



Bequeme  
Zahlungsbedingungen.

Billigste und beste  
**Rachelöfen.**

Fachmännische Ausführung. Grösste Heiz-  
kraft. Schnellste Ausführung für Neu-  
bauten u. Reparaturen, auch nach auswärts.  
**L. Müller, Nachf., Paul Dietrich,**  
Töpfermeister,  
Thorn, Seglerstraße 6, Fernruf 260.

Sprungfähige  
**Zuchteber**

des vorbesten weiß. Sandhweines, ro-  
buste Tiere, sind abzugeben.  
**Meyer zu Eissen,**  
Napole bei Aleintebis,  
Station Baumgarten.

**Großer Gaslocher**  
billig zu verkaufen Araberstr. 8, 2 Tr.

**Dr. Gudenatz' Vorbereitungungs-**  
**Anstalt**

(auch für Damen) zur Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen- und Fährich-  
prüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschließl.  
der Abiturientenprüfung.

**Breslau II, Neue Taschenstraße 29,**

Bisher bestanden 1205 Jüglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt  
vorbereitet wurden.

**Prüfungsergebnisse im 1. Quartalsjahr 1911:**

Die Einjährig-Prüfung in Breslau bestanden von den 23 Prüflingen  
meiner Anstalt 17, von den 29 andern Geprüften 8; die Fährich-Prüfung und  
die für obere Klasse bestanden alle außer 1; von 9 Abiturienten bestanden 7,  
darunter 5 Damen.

Sireng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekt durch **Dr. Gudenatz.**

**Spezialität Stobbe's**  
extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle  
anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brant-  
weine. — Alleinigiger Fabrikant des echten Tiedenhöfer  
Machandels

**HEINR. STOBBE, Tiegenhof**  
Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein-  
und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.  
Preisliste und Versandbedingungen gratis  
und franko. — Originalflasche und  
Originalgläser gesetzlich  
geschützt.

**Weichsel-Königin-Seife**

garantiert rein ohne  
schädliche Beimischungen

Ueberall erhältlich.

**J. M. Wendisch Nachflg.,**

Seifenfabrik,  
Altstädt, Markt 33.

**Hellmichs Lebensbitter**

per Flasche 1,40 Mk.  
von **A. Hellmich,**  
Dortmund.

Hervorr. bew. Genussmittel,  
ärztl. empf., vielf. prämiert,  
tausende Dankschreiben.

In Thorn zu haben in der  
**Annen-Apotheke, Mellienstrasse 92.**

**Lichtbild-Werkstatt Hanne Baade.**

Nachbestellungen

bitte gefl. dem Atelier Guido Schubert, Baderstr. 28, Fernruf 371,  
überweisen zu wollen.

Genauntem Atelier habe ich meinen gesamten Negativ-Vorrat übergeben

**Drei**  
**Tropfen**  
**Kaol**

machen das  
schmutzigste Metall  
spiegelblank.

In Flaschen von 10—50 Pfg.  
überall zu haben.

fabr. Lubszynski & Co., Berlin-Lichtenberg.

**Wol- u. Woll-**  
**sachen**

werden zur Aufbewahrung den  
Sommer über angenommen bei

**O. Scharf, Kürschner.**

— Fernruf 245. —

**Synothek**

4 1/2 %

von 50 000 Mark auf sicherer Stelle so-  
fort oder später zu ziehen.

Gefl. Anfragen unter **B. Z. 4** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Statistik über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger.

Die im Ministerium des Innern bearbeitete Statistik über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger für das Rechnungsjahr 1909, welches bis zum 31. März 1910 lief, ist in der bekannten formalen Durcharbeitung erschienen. Im Vorbericht werden die bedeutendsten Vorkommnisse im Fürsorgeerziehungswesen besprochen. Die Verhältnisse sind im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Erziehungsanstalt ohne staatliche Genehmigung, bei deren Erteilung die Qualifikation des Erzieherpersonals hätte geprüft werden müssen, eröffnet wurde. Auch ist bei der Auswahl der Zöglinge, die in der offenen Erziehungsanstalt untergebracht wurden, nicht mit der gebotenen Sorgfalt verfahren worden. Unter diesen Umständen war die Erziehung der der Anstalt zugewiesenen Zöglinge aus für ausgezeichnete Kräfte eine kaum erfüllbare Aufgabe und mußte vollends fehlschlagen, da Erziehung und Disziplin in den Händen ungeübter Persönlichkeiten lagen. Doch es darf nicht dazu verleiten, die Grundzüge des Fürsorgeerziehungsgesetzes allgemein als verfehlt zu bezeichnen. Das Gesetz hat, wie auch die vorliegende Statistik bezeugt, unübelbare gute Erfolge erzielt. Wenn man erwägt, daß zurzeit in Preußen 46 191 Fürsorgezöglinge vorhanden sind und daß bei ihrer Erziehung rund 458 Anstalten und 3813 Erzieher betätigt sind, so dürfen die Verhältnisse einzelner nicht dazu benutzt werden, die ganze Einrichtung zu diskreditieren. Vielmehr muß im Hinblick darauf, daß die Erfolge der Erziehungsarbeit bei 70 v. H. der männlichen und bei über 68 v. H. der weiblichen Zöglinge befriedigende gewesen sind, anerkannt werden, daß alle berechtigten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar überzogen worden sind.

Die Ausführungsbehörden sind gleichwohl fortgesetzt bestrebt, die bestehenden Einrichtungen zu vervollkommen und die außerordentlich schwierigen Erziehungsaufgaben zweckmäßig zu lösen. So wird den Hygienikern unter den Zöglingen in besonderen Pflege- oder Erziehungsanstalten eine ihrer Bestesverfassung angemessene Behandlung zuteil. Ferner wird für die verbesserte Ausbildung und Fortbildung des Erzieherpersonals Sorge getragen. Daneben ist die Aufsicht über die Anstalten der Fürsorgeerziehung neu geordnet worden; zumteil sind besondere Erziehungsinspektoren angestellt, zumteil bewährte Anstaltsleiter als sachkundige Berater zugezogen. Endlich ist für alle Anstalten eine Neuorganisation des Disziplinarstrafwesens herbeigeführt.

Die Zahl der Fürsorgezöglinge (am Ende des Rechnungsjahres 1910) betrug 46 191, also 1882 mehr als im Vorjahre. An dem angegebenen Bestande war das männliche Geschlecht mit 67,5 v. H. und das weibliche mit 32,5 v. H. beteiligt. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 62,9 v. H. evangelisch, 36,8 v. H. katholisch und 0,3 v. H. Juden.

Der Fürsorgeerziehung sind im Jahre 1909 8008 Minderjährige überwiesen worden, d. h. 645 mehr als im Vorjahre, überhaupt mehr als in einem der früheren Jahre. Bei der Unterscheidung nach Altersgruppen waren 356 Zöglinge bis sechs Jahre, 2165 waren 6 bis 12 Jahre und 5487 waren 12 bis 18 Jahre alt. Die Altersklassen von 16 bis 18 Jahren sind am Zugange stärker als zuvor beteiligt. Aus den statistischen Übersichten sei noch hervorgehoben, daß die Zöglinge mit regelmäßigem Schulbesuch und voller Volksschulbildung zahlreicher als im Vorjahre sind, und daß die Zahl der geistlich bestraften Zöglinge im schulpflichtigen Alter abgenommen hat, während die Zahl der vorbestraften Zöglinge im nachschulpflichtigen Alter sehr beträchtlich ist. Wie wenig übrigens Bestrafungen im schulpflichtigen Alter nützen, zeigt eine Übersicht, laut welcher von den Zöglingen, die im nachschulpflichtigen Alter bestraft wurden, bereits 18,4 v. H. der männlichen und 10 v. H. der weiblichen geistlich und von diesen wiederum 9 v. H. der männlichen und 24 v. H. der weiblichen mit Gefängnis vorbestraft waren.

Die 1909 überwiesenen Zöglinge stammen aus 6721 Familien. Arbeitslos, Trunksucht, Unglück und geistige Minderwertigkeit der Eltern bilden nach wie vor in zahlreichen Fällen der Grund der Veranlassung der Erziehung der Kinder; so standen 27 Mütter des letzten Jahrganges unter Sittenkontrolle. Bei mehr als ein Drittel aller Zöglinge waren die Eltern lasterhaft oder geistig minderwertig. Die ärmsten Familien stellen das größte Kontingent der Zöglinge, doch steigt neuerdings die Zahl der Zöglinge aus Familien, die ein Einkommen von 900 bis 3000 Mark haben.

Im Abschnitt über die Ausgeschiedenen im Jahre 1909 wird berichtet, daß in diesem Jahre, abgesehen von den wegen Krankheit, Tod und Auswanderung aus den Anstaltslisten gestrichenen Zöglingen, 4130 Fürsorgezöglinge, welche in den Jahren 1901 bis 1908 eingeleitet worden waren, endgültig aus der Fürsorgeerziehung entlassen worden sind. Es schieden aus: als Geheilter 1621 männliche und 914 weibliche Zöglinge (gleich 82,6 und 69,4 v. H.), mit zweifelhaftem Erfolge 485 männliche und 417 weibliche (gleich 18,7 und 27,1 v. H.) und als ungeheilt 485 männliche und 208 weibliche (gleich 18,7 und 13,5 v. H.). Über die letzte Führung der Fürsorgezöglinge aus den Jahren 1901 bis 1908 werden Angaben gemacht, nach denen aus dem Jahrgang 1908 3774 männliche und 1758 weiblichen Zöglingen das Bräutigamverhältnis zuerkannt werden konnte. Die bestmögliche Führung wurde hiernach für 83,6 v. H. männliche und 76,4 v. H. weibliche Zöglinge festgestellt, während entsprechend 740 (gleich 16,4 v. H.) und 543 (gleich 26,3 v. H.) sich ungenügend führten. Die Prozentzahlen für die Zöglinge aus den älteren Jahrgängen sind teilweise erheblich besser.

## Karfreitagstragödien.

Von Friedrich Kunze-Suhl.

(Nachdruck verboten.)

Von allen Tagen des christlichen Jahres ist wohl keiner eine so tiefe Wirkung auf die Christen aus, wie gerade Karfreitag, an dem sich das erschütterndste und gewaltigste Drama der Weltgeschichte abspielte: Christi Kreuzigung auf Golgatha.

Mit Recht bezeichnete man daher im frühesten Christentum den Todestag Jesu als „Leidenspassah“ und beging ihn mit verhülltem Antlitz und gramvollstem Herzen, gleichsam, als würde ein eben verblühtes Glied der eigenen Familie betrauert. Nach dem angelsächsischen Heilandsgebieth — aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts stammend —, das die messianischen Heilsfäden im Spiegel frühgermanischer Verhältnisse betrachtet und auch das bittere Leiden Jesu unter Pontius Pilatus ausmalte, bezeichnete man den Karfreitag als „aller Tage trübsten“. Das ihn ewig denkwürdig machende Ereignis ergriff Parival, den Helden des gleichnamigen mittelalterlichen Epos, derart, daß er reumütig ausrief:

Wie bin ich ein unsel'ger Mann,  
So hab' ich Armer mitgetan!

Als gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts die literarisch und kulturhistorisch wichtigen Passionsspiele aufkamen, da waren die schmerzvollsten Seufzer der göttlichen Mutter um den ermordeten Sohn am ergreifendsten, wie überhaupt die tränenreichen „Marienklagen“ als Predigten gewaltigster Art gelten können. Im Lichte heutiger Verhältnisse entbehrt zwar die ganze „Aufmachung“ bei jenen tragischen Aufführungen nicht eines gewissen komischen Beigeschmacks, doch das war schließlich harmlos im Vergleich zu jener grobsinnlichen, ja sogar rohen Symbolik, deren man sich in der guten alten Zeit zur deutlicheren Nachahmung des biblischen Trauerspiels auf Golgatha bediente. War es nicht schon eine verdammenswürdige Tierquälerei, wenn man in manchen schlesischen Orten am Freitag vor Ostern eine Rahe oder auch wohl gar einen Ziegenbock vom Turme hinab auf die Straße beförderte? Diesen halbbräuerischen Salmortale nannte man „den Judas kürzen“, obgleich er wohl mit dem biblischen Verräter in gar keine Verbindung zu bringen, sondern als ein altgermanischer Opferbrauch zu erklären ist. Eine ähnliche Gefühlsrahe befandete sich in französischen Städten, wo man einem armen lebenden Menschen Geld zu geben pflegte, damit er sich alles antun lasse, was Christus gekostet hatte. Diese mittelalterliche Sitte will uns aufheulisch erscheinen und ist es auch, trotzdem sie nur das Ergebnis des heißen Wunsches war, das das Herzen bewegte und die Gemüter erregte, sinnfälliger vor sich zu sehen. So mußte im böhmischen Städtchen Reichenbach bei der karfreitagslichen Aufführung des Lebens Christi ein armer Bürger als „König der Juden“ das ihm auferlegte Märterholz bis zum nahen Keilsberge tragen, wo er dann zwischen zwei Linden gekreuzigt wurde. Selbstamerweise gaben sich zuweilen auch wohlbemittelte Leute dazu her, den verurteilten Heiland darzustellen, doch maskierten sie sich, um nicht erkannt zu werden. Hierzu bemerkte man dann im Kreise der zahlreicheren Zuschauer: „Das ist ein Reicher, der muß ein großer Sünder sein, weil er Buße tun will!“

Auch bei den berühmten Passionspielen von Oberammergau ging es in früheren Jahrhunderten sehr brutal her, wenigstens nach heutigen Begriffen. In dem bayerischen Ort Weingries hatte einst ein armer Tagelöhner gegen Bezahlung die Rolle des verurteilten Gottesohnes übernommen, doch wurde er von den gefühllosen „Kriegsnechten“ so jämmerlich verprügelt, daß er nicht mehr auf den Beinen stehen konnte; ja, um der widerlichen Leidensszene den gehörigen Nachdruck zu geben, heßte der Landrichter noch seinen mächtigen Janghund auf den Geißelten. Ebenso unbarmherzig verfuhr man auch bei den zu Karfreitag veranstalteten „Judenprozessionen“ mit dem verheimlichten Christus, der hier im langen weißen Kleide und dort im königlichen Purpurmantel einherschritt und stets in entmenschter Weise von seinen meist betrunkenen „Feinden“ mißhandelt wurde, sodas der Tod schon vielfach vor der eigentlichen Kreuzigung eintrat, wie Weidinger berichtet.

Wenn man in Pommern den unglücklichen Ausgang einer Sache bildlich andeuten will, so heißt es: „Das geht wie das Spiel zu Bahne.“ Als man nämlich in diesem Orte einst die karfreitagslichen Ereignisse theatralisch veranschaulichte, stieß der den römischen Hauptmann — mit dem fagenhaft überlieferten Namen Longinus — darstellende Spieler seinem gekreuzigten Genossen eine eiserne Lanze so wuchtig zwischen die Rippen, daß dieser tot auf dem Platze blieb. Der Umstand, daß es sich dabei um einen persönlichen Nachseß handelte, gestaltete den ganzen Vorgang noch weit mehr zu einer wahren Abscheulichkeit.

In Paris ließen sich noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts am Karfreitag mehrere geistliche Schwelgerei ans Kreuz heften, wobei sich Zuschauer aus den höchsten Kreisen einfanden; und nach einem amerikanischen Missionsbericht haben sich noch vor mehreren Jahrzehnten fünfhundert zum Christentum bekehrte Indianer zu Ehren des geißelten Erlösers an seinem Sterbetage öffentlich bis aufs Blut gepeitscht, während sich eine Anzahl Kinder ihres Stammes, Knaben wie Mädchen, ge-

stochene Dornenkronen aufgesetzt und die Hände an hölzernen Kreuzen befestigt hatten, um im zuständigen Gotteshause, dem Kreuzfeste gegenüber, „den gekreuzigten Heiland zu spielen“. Ein ähnliches Beispiel von krankhafter Religiosität schildert der Dominikaner Labat in der interessantesten Beschreibung seiner Reise durch Spanien und Italien. Er war im Jahre 1700 Zeuge einer ergreifenden Karfreitagsprozession in Civita Vecchia, wo sich schon vor Beginn des eigentlichen Umzuges eine Reihe Bührender, die den Oberkörper entblößt und das Antlitz verhüllt hatten, mit einem Bündel zusammengeflochtener und von eisernen Stacheln durchsetzter Schnüre so kräftig geißelten, daß nicht nur das dampfende Blut vom Rücken rann, sondern auch die dabei stehenden Zuschauer bespritzte. Ja, noch weit widerwärtiger und scheußlicher trug sich eine solche „Karfreitagsfeier“ im Jahre 1823 in einem Städtchen unweit Salerno zu, wo eine ganze Gruppe bußpredigender Gottesmänner die leichtgläubige Menge in förmlichen Wahnsinn versetzte, sodas sich alle mit Dornzweigen krönten, in schwarze Gewänder hüllten, der Fußbekleidung entledigten und dann gegenseitig mit Striden und Ketten blutig hieben. Gegen hundert Menschen wurden infolge dieser unsinnigen Selbstpeinigung aufs Krankenbett geworfen. Andere, die es weniger arg trieben, „zerfleischten sich das Gesicht, spien sich gegenseitig an und lezten den Boden der Kirche mit der Zunge ab“.

Wir wenden uns von diesem greulichen Gebaren ab und werfen einen flüchtigen Blick auf das einschlägige Sagengebiet, wo sich auch karfreitagsliche Tragödien abspielen, wenn auch in weniger grellen Farben, als in der rauhen Wirklichkeit. Wenn eine meßenburgische Legende erzählt, daß einst der leibhaftige Gott-sei-bei-uns mehrere Kartenspieler entführt habe, weil sie am heiligen Freitage „die Luft des frühlichen Betrugs kosteten“, und wenn man im oberpfälzischen Bayern wissen will, daß der vielgenannte „Mann im Monde“ deshalb in die höheren Regionen verbannt worden sei, weil er den stillen Freitag durch geräuschvolle Arbeiten fremdland entweißt habe, — so will uns diese und jene Abndung der Feiertagsheiligung immer noch nicht so hart erscheinen, wie das beklagenswerte Gescheh des fast in ganz Europa gekannten „ewigen Juden“. Ahasverus ist sein Name, und Jerusalem war einst seine ferne Heimat. Als der von Pilatus den Kriegsknechten übergebene Messias den Schmerzensweg vom Richtbaue nach Golgatha unter der brüdenen Bürde seines Kreuzes dahinwankte, lehnte er sich vor Erschöpfung an die Wand eines kleinen Häuschens, das einem Schuhmacher gehörte. Als das der hartberzigte Besitzer bemerkte, jagte er den von der begleitenden Volksmenge verspotteten „König der Juden“ mit barschen Worten von seiner Tür hinweg. Zur Strafe dafür mußte er seit jenem Tage die weite Welt durchwandern, ohne jemals Ruhe zu finden, selbst beim Essen darf er nicht sitzen, — und fast in jedem Lande der Erde will man schon den unheimlichen, langbärtigen Schuftergreis auf seiner qualvollen Wanderung gesehen haben. Nach einer italienischen Sage rief er eines Tages verwünschend aus:

Wär' Feuer ich, die Welt würd' ich entzünden,  
Und wär' ich Wind, ich würd' sie niederstürmen,  
Als Wasser meine Fluten auf sie türmen;  
Wär' Gott ich, müßt' im Abgrund sie verschwinden!

Selbst manche Tiere und Pflanzen sind mehr oder weniger gestraft und „gezeichnet“ worden, weil sie während Jesu Leiden und Tod ein sündiges Verhalten gezeigt haben. Als damals die ganze Natur trauerte, „schloß ein Hecht gleichgiltig gegen das, was oben geschah, in dem Flusse die Kreuz und Quer nach Beute umher“, weshalb diese Fischeart noch heute sämtliche Märterwerkzeuge des Herrn in Form knöcherner Nachbildungen im Kopfe tragen muß. Auch die übrigen, fröhlich sich tummelnden Fische haben am Todestage des göttlichen Gefalbten wenig Teilnahme bewiesen, wofür sie zur Strafe kaltes Blut erhielten und noch heute „lebendig aufgeschnitten“ werden. Die liebliche Schwatze webe zum darf sich nie auf grünem Gezwige und Saatseelbe niederlassen; denn Christus war an seinem Todestage „höchlich erzürnt“ über ein Paar ihres Geschlechts, das wetteifert, dem Baume herab zu zwischerte. Ähnliche Karfreitagsagen kennt man in Deutschland vor der schwermütigen Trauerweide und der unruhigen Zitterpappel. Beide haben ihre unwürdige Handlungsweise dauernd zu büßen, während die sündige Menschheit wiederum am denkwürdigen Kreuzungstage von allen Folgen ihrer vielgestaltigen Missetat erlöst wird:

Drum heß' aus Gram und Sorgen,  
Zerschlag'nes Volk dein Angesicht,  
Und hoffe, daß ein Ostermorgen  
Aus dem Karfreitagsdunkel bricht!

## Mannigfaltiges.

Prinz August Wilhelm als Innen-Decorator. Bei der demnächst stattfindenden Eröffnung des eigenen Heims des Hohenzollern-Kunstgewerbehäuses Königsgräber Straße 8, wird man auch die Arbeiten eines Mitgliedes unseres Kunsthauses in Augenschein nehmen können. Wie „Der Confectionair“ erzählt, hat Prinz August Wilhelm sein besonderes Interesse für die neuen Räume des Hohenzollern-Kunstgewerbehäuses dadurch zu erkennen gegeben, daß er sich nicht allein persönlich künstlerisch bei der Innenausstattung betätigt, sondern auch eine Anzahl von großen Silhouetten in Empire- und Wiedererwecker-Charakter selbst entworfen und geschnitten hat. Diese Schnitte, welche natürlich unverkäuflich sind, werden jetzt in

dem neuen Hause durch Festons umrahmt und miteinander verbunden als Wandschmuck dienen. Die hierfür ausgeworfenen Summen hat der Prinz einem Wohltätigkeitsfonds überwiesen.

(Unsere Kronprinzessin in der Anekdote.) Von der Kronprinzessin Cecilie, die bei ihrem Aufenthalt in Rom an der Seite des Kronprinzen im Mittelpunkt des Interesses der Italiener stand, erzählt das „Giornale d'Italia“ einige hübsche Anekdoten. Darin wird die persönliche Einfachheit der Kronprinzessin gerühmt und ein bezeichnender kleiner Vorfall erzählt, der sich kurz nach der Verheiratung bei einem großen Hofball abgespielt haben soll. Der höfischen Tradition gemäß näherte sich der Oberzeremonienmeister der Kronprinzessin, um zu fragen, welchem Kavaliere sie die Gunst gewähren wolle, sie zum Tanze zu führen. Die Kronprinzessin lächelte und erklärte dann dem überraschten Zeremonienmeister: „Über ich werde mit dem tanzen, der mich dazu auffordert; denn ich möchte darin genau so handeln wie alle anderen Damen. Wir werden ja sehen, ob man mich als Mauerküchlein sitzen lassen wird.“ Ein anderer hübscher Zug geht auf die Zeit zurück, als die Kronprinzessin nach der Geburt ihres zweiten Kindes zum ersten male wieder das Palais verließ und in Potsdam mit einer Hofdame einen kleinen Spaziergang unternahm. Auf dem Wege traf man zufällig die Zöglinge der Potsdamer Waisenanstalt. Sie erkannten die Kronprinzessin und grüßten sie, die nun dem kleinen Trupp ein Zeichen gab, stehen zu bleiben. Die kleinen Waisenknaben waren anfangs sehr erschrocken, aber die freundliche Art, in der die Kronprinzessin sich mit ihnen unterhielt, ließ sie bald ihre Befangenheit abstreifen, und schließlich begannen sie sogar vertraulich zu plaudern. Die Unterhaltung wurde schließlich so lebhaft, daß die Kronprinzessin vergnügt rief: „Hört, Jungens, ich mache euch den Vorschlag: wir wollen zusammen zum Konditor gehen und ein wenig Süßigkeiten naschen.“ Der Vorschlag fand bei den Kindern begeisterten Anklang, und an der Spitze der ganzen Brigade fröhlich schwächerer Kleiner zog die Kronprinzessin in eine Konditorei, in der sie ihre kleinen Freunde bewirtete und sich über eine Stunde lang mit den Waisenknaben unterhielt.

(Eine durchgebrannte höhere Schülerin) aus Königsberg meldete sich, wie die „Presse“ berichtet, dieser Tage bei der Polizei in Hirschberg. Das kleine Fräulein, das dort sehr resolut auftrat, erklärte, es könne nun einmal die fremden Sprachen nicht lernen, aber die Eltern nähmen sie trotz ihrer wiederholten Bitten nicht von der höheren Schule fort. Sie nahm deshalb das Schulgeld und brannte damit durch. Wenn sich die Eltern jetzt etwas ängstigten, sei es ihnen recht, meinte sie, weshalb hätten sie ihren Wunsch nicht erfüllt. Das Schulgeld reichte beim Durchbrennen gerade bis Hirschberg, und hier meldete sich die „höhere Tochter“ bei der Polizei. Letztere nahm sie in Verwahrung und beschlagnahmte sofort die Eltern. Von ihrem Bruder wurde die jugendliche Ausreißerin den Eltern wieder zugeführt.

(1416 Hunde) sind während der Monate Oktober bis Dezember 1910 in den fünf Kreisauptmannschaften Baugen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau geschlachtet worden.

(Ein Riesenfeuer.) Die ungarische Ortschaft Guta (in der Nähe der an der Donau gelegenen Stadt Komorn) ist von einem verheerenden Brande heimgesucht worden. 35 Gutswirtschaften mit den Erntevorräten wurden ein Raub der Flammen.

(60 goldene Hochzeiten.) In Reims feierten am Sonntag 60 Paare ihre goldene Hochzeit. Der Kardinal-Erzbischof von Reims segnete die Paare in der Kathedrale ein, worauf sie von dem Bürgermeister der Stadt im Rathaus Medaillen erhielten. Unter den goldenen Hochzeiten befindet sich ein Paar, das zusammen 170 Jahre alt ist.

(Die Raundorff-Affäre.) Vor einiger Zeit tischte ein Pariser Blatt seinen Lesern die Nachricht auf, daß im Berliner Staatsarchiv sich wichtige Papiere zur Raundorff-Frage befänden. Aus diesen Papieren, die lediglich Personalakten sind, geht aber nur hervor, daß Raundorff, der seinerzeit Anspruch auf den französischen Thron machte, ein hysterisch veranlagter Betrüger war, der schließlich an die Gestalt seiner verbredlichen Einbildungskraft selbst fest glaubte. Es gibt übrigens auch eine interessante Arbeit eines Franzosen de Manteyer, der einwandfrei nachweist, daß Raundorff in Wirklichkeit der fahnenflüchtige Soldat Karl Benjamin Berg vom Infanterie-Regiment v. Thadden ist, das 1796 bis 1899 in Halle a. S. in Garnison stand. Es haben dem Manteyer sämtliche im Staatsarchiv vorhandenen Aktenstücke über Raundorff vorgelegen. Irgendwelche Beheimatungen existieren nicht.

»SULIMA«  
**Matrapas**  
Feinste Qualitäts-Cigarette  
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.



Die Rubrik in Kursnachricht gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez.

# Berliner Börse, 12. April 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr. Lire, Leo, Peseta: 80 Pf. — Ost. 1 Kr. 20 H. — 7 H. südd.: 12. — 1 H. holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1.12. — 1 Rubl.: 2.11. — 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 5.20. — 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Privatgold-Rbl.: 2.75. Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2 1/2%. Nachdruck verb.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and market data. Includes sections for 'Rückzahlbare', 'Deutsche Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Pfandbriefe', 'Schiffahrts-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Pfandbriefe', 'Deutsche Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Pfandbriefe', 'Schiffahrts-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Pfandbriefe', 'Deutsche Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Pfandbriefe', 'Schiffahrts-Aktien', 'Bank-Aktien'.

### Bekanntmachung.

Folgende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der Stadtschule Schöne sind zu vergeben: Los 1: 430 Tausend Ziegelsteine, Los 2: Erd-, Maurer-, Asphaltarbeiten zum Schulhaus, Los 3: desgleichen zum Lehrerwohnhaus, Los 4: 48000 kg Zement, Los 5: 8000 kg Träger. Termine der Eröffnung der Angebote am 25. April 1911, vormittags 9 bzw. 1/10, 1/2, 10, 3/10, 10 Uhr in der Reihenfolge der Lose. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bezug der Bedingungenunterlagen, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einreichung in bar von je 4 Mark für Los 2 und 3, je 1 Mark für Los 1, 4 und 5. Zeichnungen und sonstige nicht beigefügte Bedingungenunterlagen sind im Bureau des unterzeichneten Hochbauamtes wochentäglich von 9 bis 1 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags einzusehen.



### Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen verlangen Sie bitte großen Preisverzeichnisses Nr. 159 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmängel 2,40, 3,90, 4,30, 5,40 Mk. Luftschläuche 2,—, 2,60, 2,90, 3,40 Mk. Acetylenlaternen 1,50, 2,10, 2,50 Mk. etc.

### Vorbereitung für das Einjähr.

Freiw. Gramen und mittl. und höh. Klassen mit guten Erfolge durch adäqu. Lehrer. Beson. wird nachgeholfen. Angebote unter A. W. 13 an die Geschäftsst. der „Brenn“.

### Bekanntmachung.

Wir haben noch einige Zentner Geradella abzugeben. Stadt, Gutverm. Schönwalde. Fernsprecher 317.

### J. Kassner, Landschaftsgärtner, Bromberg.

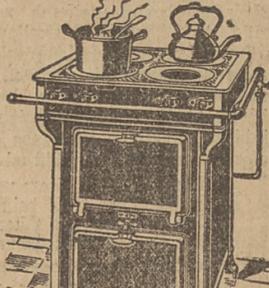
Berlinerstr. 15. Entwurf und Ausführung von Park- und Garten-Anlagen.

### Dr. J. Wolf's Vorbereitungs-Anstalt

Breslau III, Freiburgerstrasse 42. gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die Einjährig-Freiwilligen, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregelte Pensionat mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher bestanden, meist mit grosser Zeiterparnis, 429 Prüflinge, nämlich 52 Abiturienten, 1 Steuersupernumerar, 20 nach O I, 59 nach U I, 64 nach O II, 11 Extraner die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums, 121 nach U II, 42 nach O III, 6 nach U III, 4 nach IV und 49 Einjährige.

### Gastofen mit Sparbrennern

geben wir auch mietweise ab. Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppersnitzerstrasse Nr. 45 zu erfahren.



### Gaswerke Thorn.

### Goldfische

in verschiedenen Größen preiswert zu haben bei Gustav Heyer, Breitestr. 6. 1 Bettgeciell mit fast neuer Matratze billig zu verkaufen. Heiligegeiststrasse 18, 3.

# Ammalin

## Schuhputz - Metallputz

Ueberall erhältlich!

# Sanella

## Palme und Mandel

Liefen die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig daehenden Pflanzen-Margarine Sanella, die aus feinstem Pflanzenfett unter dem Schutz des D.R.-P. Nr. 100 922 mit saßer Mandelmilch hergestellt wird; daher besitzt Sanella das feine Aroma sowie den milden, nussartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und Vorzüge feinsten Naturbutter. Die Verwendung von saßer Mandelmilch ist aus ausschliesslichem Recht, weshalb andere Pflanzen-Margarine-Produkte mit Sanella nicht verglichen werden können.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich. Allein hergestellt von: Sana-Gesellschaft m. b. R., Cleve.

### Moderne Tapeten

Grösste Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage. J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner, Fernsprecher 345. Gerechte und Gerichtenstrasse-Ecke. Fernsprecher 345. Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck. Sortiererei oder Zedel. Ein gut erhaltenes Nußbaum-Bügel mit dem Sopha zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Brenn“. Rotweinflaschen taufen Sultan & Co.